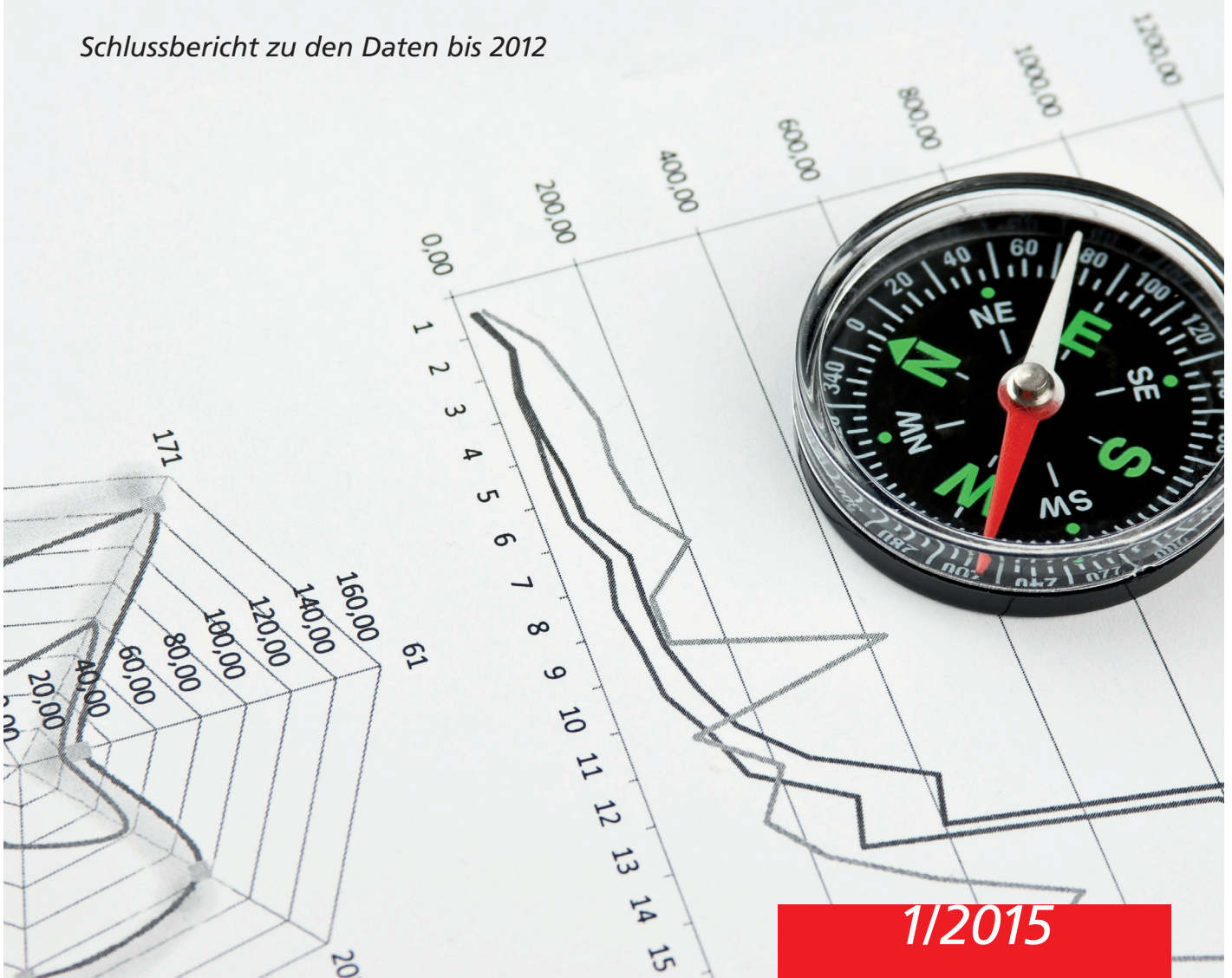


Struktur und Wandel der Solothurner Wirtschaft

**Auswertung der Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT)
für den Kanton Solothurn und seine Bezirke**

Schlussbericht zu den Daten bis 2012



1/2015

Struktur und Strukturwandel in der Solothurner Wirtschaft

Auswertung der Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) für den Kanton Solothurn und seine Bezirke

Januar 2015

Nach der Einstellung der Betriebszählungsstatistik (BZ) liefert die Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) erstmals aktuelle Kennzahlen zu Betrieben und Beschäftigten auf desaggregierter geographischer Ebene. Der vorliegende Bericht liefert eine Auswertung der Kennzahlen der Jahre 2005, 2008 und 2011 sowie zu provisorischen Kennzahlen für das Jahr 2012 und geschätzten Kennzahlen für 1995 und 2001.

Bei Fragen und Anregungen wenden Sie sich an die Wirtschaftsförderung des Kantons Solothurn, 032 627 95 23.

Herausgeberin:

Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn
Untere Sternengasse 2
4509 Solothurn
Telefon +41 32 627 95 23
wifoe@awa.so.ch

Redaktion:

Solothurner Handelskammer
Grabackerstrasse 6
4502 Solothurn
Telefon +41 32 626 24 24
info@sohk.ch

Inhaltsverzeichnis

ZUSAMMENFASSUNG	1
1 EINLEITUNG: AUSGANGSLAGE UND ZIELSETZUNG	5
TEIL I: WIRTSCHAFTSSTRUKTUR UND STRUKTURWANDEL IM KANTON SOLOTHURN	6
2 WIRTSCHAFTSSTRUKTUR DES KANTONS SOLOTHURN	7
2.1 Arbeitsplätze im Kanton Solothurn	7
2.2 Sektoralstruktur	7
2.3 Branchenstruktur	9
2.4 Die Solothurner Industrie im Detail	13
2.5 Exkurs: Beschäftigtenstruktur	17
3 BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNG UND STRUKTURWANDEL IM KANTON SOLOTHURN	22
3.1 Beschäftigungsentwicklung 2005 - 2012	22
3.2 Strukturwandel	29
3.3 Shift-Share-Analyse	31
3.4 Exkurs: Beschäftigungsentwicklung seit 1995	32
4 UNTERNEHMENSSTRUKTUR	36
4.1 Grössenstruktur	36
4.2 Marktorientierung und Rechtsform der Unternehmen	40
TEIL II: WIRTSCHAFTSSTRUKTUR DER SOLOTHURNER BEZIRKE	45
5 DIE BEZIRKE IM VERGLEICH	46
5.1 Beschäftigung	46
5.2 Wirtschaftsstruktur	47
6 WIRTSCHAFTSPORTRÄT DER EINZELNEN BEZIRKE	50
6.1 Solothurn	50
6.2 Lebern	52
6.3 Bucheggberg	54
6.4 Wasseramt	56
6.5 Thal	58
6.6 Gäu	60
6.7 Olten	62
6.8 Gösgen	64
6.9 Dorneck	66
6.10 Thierstein	68

Zusammenfassung

Wirtschaftsstruktur des Kantons Solothurn:

Beschäftigung Gemäss den Ergebnissen der Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) wurden im Kanton Solothurn im Jahr 2012 rund **136'200 Beschäftigte** registriert. Dies entspricht einem Anteil von rund 2.7 Prozent an der Gesamtbeschäftigung in der Schweiz.

Sektoralstruktur Knapp 4'500 Personen arbeiteten 2012 im primären Sektor, was einem Anteil von 3.3 Prozent entspricht (CH: 3.4%). Deutlich gewichtiger als der primäre Sektor ist im Kanton Solothurn die Industrie: Der sekundäre Sektor bietet gut 39'600 Arbeitsplätze, was 29.1 Prozent (CH: 22.2%) aller Stellen ausmacht. Den deutlich grössten Beschäftigungsanteil hält der Dienstleistungssektor mit rund zwei Drittel der Gesamtbeschäftigung (67.6%) bzw. gut 92'100 Beschäftigten (CH: 74.4%).

Auch wenn der Dienstleistungssektor heute bedeutender ist, wird der Kanton Solothurn dennoch gern als «**Industriekanton im Grünen**» bezeichnet. Und dies nicht zu Unrecht, liegt doch die in Vollzeitäquivalenten gemessene Beschäftigung im sekundären Sektor bei gut einem Drittel und damit deutlich über dem Schweizer Durchschnitt von rund einem Viertel.

Branchenstruktur Bei der Betrachtung der Beschäftigtenzahlen nach Wirtschaftszweigen bzw. Branchen wird ersichtlich, dass im Kanton Solothurn die Branchen der MEM-Industrie (Maschinen, Elektronik, Metall), das Baugewerbe, der Handel, der Bereich Verkehr & Logistik, die unternehmensnahen Dienstleistungen sowie der öffentliche Sektor sehr bedeutende Wirtschaftszweige darstellen.

Branchenseitige Spezialisierungen zeigen vor allem die **Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM)**, der **Fahrzeugbau**, die **Medizinaltechnik**, der **Energiesektor** und der Bereich **Verkehr & Logistik**. Diese Wirtschaftszweige weisen im Kanton Solothurn ein deutlich höheres Gewicht auf als im schweizerischen Durchschnitt. Generell ist die Wirtschaftsstruktur des Kantons heute breit gefächert. Ein Klumpenrisiko, wie es in den 70er-Jahren mit der Uhrenindustrie gab, ist nicht mehr auszumachen.

Hoher Technologiegrad der Solothurner Industrie Das verarbeitende Gewerbe (Industrie) lässt sich anhand ihres Technologiegrades in die vier Gruppen «High-Tech», «Medium High-Tech», «Medium Low-Tech» und «Low-Tech» unterteilen. Erfreulicherweise ist die **High-Tech-Industrie** im Kanton Solothurn **überdurchschnittlich** stark vertreten. Dies nicht zuletzt aufgrund der starken Uhrenindustrie und der Medizinaltechnik.

Auch die Bereiche «Medium High-Tech» und «Medium Low-Tech» sind – im Gegensatz zum Low-Tech-Bereich – im Kanton Solothurn stärker vertreten als im Schweizer Durchschnitt. Es lässt sich deshalb erfreulicherweise zusammenfassen, dass die **Solothurner Industrie durch einen sehr hohen Technologiegrad gekennzeichnet** ist.

Wirtschaftsentwicklung und Strukturwandel:

Beschäftigungsentwicklung zwischen 2005 und 2012

Zwischen 2005 und 2012 hat die Zahl der Beschäftigten im Kanton Solothurn um **3.6 Prozent** zugelegt. Im Wachstumsranking der Kantone belegt der Kanton Solothurn damit lediglich den sechstletzten Platz. Während sich das Beschäftigungswachstum in der ersten Hälfte der Beobachtungsperiode (2005 bis 2008) noch relativ vergleichbar zeigte (SO: +6.1%; CH: +7.3%), schloss der Kanton Solothurn (-2.4%) von 2008 bis 2012 deutlich schwächer ab als die Schweiz (+2.9%).

Tertiärer Sektor legt weiter zu

Nach Sektoren betrachtet zeigt sich, dass der Beschäftigungsanstieg im Kanton Solothurn fast ausschliesslich durch den tertiären Sektor zustande kam, wo zwischen 2005 und 2012 die Zahl der Beschäftigten um 6.4 Prozent zulegen konnte (CH: +13.2%). Im sekundären Sektor hingegen stieg die Beschäftigtenzahl nur ganz leicht an (+1.2%) und im primären Sektor resultierte gar ein deutlicher Rückgang (-22%). Der interkantonale Vergleich zeigt hierbei, dass insbesondere die **Entwicklung in der Industrie deutlich unterdurchschnittlich** verlief, belegt der Kanton Solothurn doch im entsprechenden Wachstumsranking den drittletzten Platz.

Branchen mit positivem Beschäftigungseffekt

Einen grossen positiven Beschäftigungseffekt verzeichneten verschiedene Bereiche des tertiären Sektors wie beispielsweise die **unternehmensbezogenen Dienstleistungen**, der **öffentliche Sektor** (Verwaltung, aber insbesondere das Gesundheits- und Sozialwesen) oder der Bereich **Verkehr & Logistik**. Aber auch einige wenige Branchen des sekundären Sektors vermochten zu punkten: Das **Baugewerbe**, die **Nahrungsmittelindustrie** und vor allem die **Medizinaltechnik** konnten zwischen 2005 und 2012 spürbar positive Wachstumsbeiträge leisten.

Branchen mit negativem Beschäftigungseffekt

Für viele andere Industriebranchen war die Entwicklung in den Jahren 2005 bis 2012 hingegen deutlich schwieriger. In besonderem Masse von der Krise betroffen waren hierbei das **Papier- und Druckgewerbe** und der **Maschinenbau**. Starke negative Beschäftigungseffekte ausserhalb der Industrie mussten im **Handel**, beim **Gastgewerbe** und bei der **Land- und Forstwirtschaft** beobachtet werden.

Wirtschaftsentwicklung in der langen Frist

Im Rahmen eines Exkurses wurden im vorliegenden Bericht die Beschäftigungszahlen für 1995 und 2001 abgeschätzt, damit auch eine langfristige Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung möglich wird. Die Langfristbetrachtung (1995-2012) zeigt sich für den Kanton Solothurn die klassische Entwicklung einer «reifen Volkswirtschaft» mit einem sehr kräftigen Rückgang der Land- und Forstwirtschaft (-36%), einem auf Rationalisierung zurückzuführenden Rückgang im zweiten Sektor (-14%) und einem Beschäftigungsanstieg im Dienstleistungssektor (+16%).

Die Betrachtung der langen Frist bringt aber auch **eine eklatante Wachstumsschwäche** des kantonalen Wirtschaftsstandorts zum Vorschein. Über die gesamte Beobachtungsperiode stieg die Zahl der Beschäftigten im Kanton Solothurn lediglich um 3.2 Prozent an (CH: +14%). Vor allem die zweite Hälfte der 90er Jahre und die ersten fünf Jahre des neuen Jahrtausends verliefen unerfreulich (1995-2005: -0.4%).

Exkurs Beschäftigtenstruktur:

45 Prozent der Beschäftigten sind Frauen

Der Frauenanteil bei den Beschäftigten im Kanton Solothurn lag 2012 bei 45 Prozent und damit ziemlich genau im Durchschnitt der gesamten Schweiz (44.8%). Der Anteil der Frauen unterscheidet sich je nach Wirtschaftssektor sehr deutlich. Während im primären Sektor (Frauenanteil: 36%) und im sekundären Sektor (25%) die Männer die Überhand haben, werden im tertiären Sektor (54%) des Kantons Solothurns mehr Frauen als Männer beschäftigt.

Teilzeitarbeit v.a. im 1. und im 3. Sektor weit verbreitet

Die Analyse der STATENT-Daten zeigt, dass die Teilzeitarbeit vor allem im primären (1.6 Beschäftigte je Vollzeitäquivalent) und im tertiären Sektor (1.4 Beschäftigte je Vollzeitstelle) verbreitet sind. In der Industrie ist Teilzeitarbeit noch immer relativ selten, so dass im Schnitt nur 1.1 Beschäftigte auf eine Vollzeitstelle entfallen.

Unternehmensstruktur:

15'600 Solothurner Unternehmen – davon 99.8% KMU

Gemäss der Statistik der Unternehmensstruktur wurden im Kanton Solothurn im Jahr 2012 rund 15'600 Unternehmen gezählt. Die überwiegende Mehrheit aller Unternehmen im Kanton Solothurn wie auch in der gesamten Schweiz bildeten Mikrobetriebe mit weniger als 10 Vollzeitäquivalenten (SO: 91.7%; CH: 91.8%). Insgesamt zählen **99.8 Prozent aller Unternehmen im Kanton Solothurn** zu den **KMU** (CH: 99.8%) und nur gerade 0.2 Prozent stellen Grossbetriebe mit mehr als 250 Vollzeitäquivalenten dar. Diese Grossunternehmen sind aber in Bezug auf die Beschäftigung relevant, bieten sie doch Arbeitsplätze für rund 26.5 Prozent der im Kanton Solothurn beschäftigten Personen (CH: 34.3%).

Betriebsgrössen

Die durchschnittliche Betriebsgrösse der Unternehmen lag im Kanton Solothurn im Jahr 2012 bei 8.6 Beschäftigten je Unternehmen. Die Betriebsgrössen sind dabei von Branche zu Branche sehr unterschiedlich. Eine erste generelle Unterscheidung ergibt sich bei der Betrachtung der Sektoren: Die Unternehmen des sekundären Sektors waren 2012 mit durchschnittlich 13.9 Beschäftigten je Unternehmen deutlich grösser als jene im tertiären (7.2) und im primären Sektor (2.8).

Innerhalb des sekundären Sektors zeigt es sich zudem, dass die eher gewerblich-binnenwirtschaftlich orientierten Betriebe tendenziell geringere Betriebsgrössen aufweisen, während die klassischen Industriebranchen im Durchschnitt durch grössere Betriebe geprägt sind.

Einzelfirma, Aktiengesellschaft und GmbH als dominierende Rechtsformen

Unterscheidet man die Solothurner Unternehmen nach deren Rechtsform, so zeigt sich, dass der grösste Anteil Einzelfirmen sind. Ebenfalls von grosser Bedeutung sind die Aktiengesellschaften und die GmbHs. Bezogen auf die Anzahl Beschäftigten nach Rechtsform hat die Aktiengesellschaft klar die Nase vorn.

Wirtschaftsstruktur der Solothurner Bezirke:

Grosse regionale Unterschiede	Die Solothurner Bezirke zeichnen bezüglich ihrer Wirtschaftsstrukturen viele Eigenheiten aus, die in den Durchschnittswerten des Kantons Solothurn häufig verloren gehen. Das Spektrum reicht dabei von Dienstleistungszentren über Industriehochburgen bis hin zu agrarisch geprägten Gebieten.
Bezirk Solothurn	Der Stadt-Bezirk Solothurn beherbergt als Verwaltungszentrum des Kantons überproportionale Anteile an Branchen mit Steuerungsfunktionen – sowohl in der Privatwirtschaft als auch im öffentlichen Sektor. Fast 87 Prozent der Arbeitsplätze sind im Dienstleistungssektor angesiedelt.
Bezirk Lebern	Der Bezirk Lebern ist die industrielle Hochburg des Kantons Solothurn. Mehr als die Hälfte aller Beschäftigten arbeiten im sekundären Sektor. Von besonderer Bedeutung ist die MEM- und die Uhrenindustrie.
Bezirk Bucheggberg	Der Bezirk Bucheggberg ist die Solothurner Region mit dem weitaus grössten Beschäftigungsanteil in der Land- und Forstwirtschaft . 22.2 Prozent aller Arbeitsplätze wurden 2012 im primären Sektor registriert.
Bezirk Wasseramt	Die Wirtschaftsstruktur des Bezirks Wasseramt war 2012 durch eine besonders stark überproportional vertretene Maschinenindustrie geprägt. Ebenfalls deutlich überdurchschnittlich vertreten ist die Metallindustrie.
Bezirk Thal	Der Bezirk Thal weist die klassische Branchenstruktur einer ländlichen Region der Schweiz auf. Stark überproportional vertreten sind die Landwirtschaft und das Baugewerbe , welche 2012 zusammen fast ein Viertel der Beschäftigung ausmachten.
Bezirk Gäu	Dank ausgezeichneter Erreichbarkeit hat sich das Gäu zu einem der wichtigsten Logistik-Clustern der Schweiz entwickelt. So zählten 2012 rund 27 Prozent aller Arbeitsplätze zur Branche « Verkehr & Logistik ». Hinzu kommt ein ebenfalls bedeutender Anteil des Handels (19%).
Bezirk Olten	Dank der regionalen Zentrumsfunktion der Stadt Olten nehmen die unternehmensbezogenen Dienstleistungen eine gewichtige Rolle im Branchenmix ein. Hinzu kommen überproportionale Anteile der Verkehrsbranche (Eisenbahn-Knotenpunkt) und des Energiesektors .
Bezirk Gösgen	Neben der überproportional vertretenen Landwirtschaft wird die Branchenstruktur des Bezirks Gösgen durch einige Industriebranchen geprägt. Deutlich überdurchschnittlich vertreten sind die Nahrungsmittelindustrie, das Papier- und Druckgewerbe, das Aggregat «Kunststoff, Glas, Beton, Keramik» sowie die Metallindustrie und die sonstigen Waren.
Bezirk Dorneck	Die Wirtschaftsstruktur des Bezirks Dorneck zeichnet sich durch überproportionale Beschäftigungsanteile der Landwirtschaft , der Metallindustrie und des Wirtschaftszweigs « Kunst, Unterhaltung, Erholung » aus.
Bezirk Thierstein	Der Bezirk Thierstein hat seine ökonomischen Schwerpunkte in der Land- und Forstwirtschaft und in der MEM- und Kunststoffindustrie sowie im Baugewerbe .

1 Einleitung: Ausgangslage und Zielsetzung

In der Vergangenheit publizierte die Wirtschaftsförderung des Kantons Solothurn alle drei Jahre die wichtigsten Ergebnisse der Betriebszählungsstatistik (BZ) in Berichtsform. Letztmals erschien diese Publikation im Mai 2010 mit Kennzahlen der Jahre 1995, 2001, 2005 und 2008. Die Betriebszählungsstatistik (BZ) wurde für das Jahr 2008 letztmals ausgeführt. Seit-her fehlten verlässliche, bis auf die Gemeindeebene desaggregierte Kennzahlen zu den Unternehmen und den Beschäftigten. Dies war vor allem deshalb schade, weil sich in der Zwischenzeit als Folge der Weltwirtschaftskrise im Jahr 2009 sicherlich einiges verändert hat.

Umso besser also, dass in der Zwischenzeit die neue Statistik der Unternehmensstruktur (**STATENT**) als Ersatz für die Betriebszählungsstatistik (BZ) zu Stande gekommen ist. Im November 2013 wurden die ersten provisorischen Kennzahlen der STATENT für das Jahr 2011 publiziert. Die ersten definitiven Zahlen für 2011 sowie die provisorischen Kennzahlen für 2012 wurden im August 2014 publiziert. Die Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) ist eine umfassende Statistik, die jährlich basierend auf Registerdaten (hauptsächlich AHV-Register und Betriebs- und Unternehmensregister des BFS) sowie auf Daten aus Unternehmenserhebungen durchgeführt wird. Sie liefert **zentrale Informationen zur Struktur der Schweizer Wirtschaft** (z. B. Anzahl Unternehmen, Anzahl Arbeitsstätten, Anzahl Beschäftigte, Anzahl Beschäftigte in Vollzeitäquivalenten, beschäftigte Männer und Frauen usw.). Die STATENT ersetzt die Betriebszählung (BZ), die 2008 zum letzten Mal durchgeführt wurde. Sie ist allerdings **nicht eins zu eins mit der BZ zu vergleichen**, da sie auf anderen Grundlageninformationen beruht.

Der vorliegende Bericht basiert auf den Werten der STATENT für die Jahre 2005, 2008 und 2011 sowie auf den provisorischen Werten für 2012. Zusätzlich wurde für die Jahre 1995 und 2001 eine eigene Rückschreibung vorgenommen, so dass neu auch ein langfristiger Beobachtungszeitraum (1995 bis 2012) analysiert werden kann. Der vorliegende Schlussbericht ist als **Update und Erweiterung** des provisorischen Zwischenberichtes, welcher im Sommer 2014 publiziert wurde, zu verstehen.

Ziel der vorliegenden Publikation ist es, die Struktur der Solothurner Wirtschaft sowie deren Entwicklung zu analysieren und damit wichtige Entscheidungsgrundlagen für Solothurner Unternehmen und für die Solothurner Wirtschaftspolitik bereitzustellen.

Der vorliegende Schlussbericht gliedert sich grundsätzlich in zwei Teile. **Teil I** befasst sich mit der Wirtschaftsstruktur und dem strukturellen Wandel des Wirtschaftsstandorts Kanton Solothurn. Dazu wird die Sektoral- und Branchenstruktur des Kantons Solothurns, ihre Entwicklung sowie die Beschäftigungsentwicklung und Unternehmensstruktur erörtert und einem nationalen und interkantonalen Vergleich unterzogen.

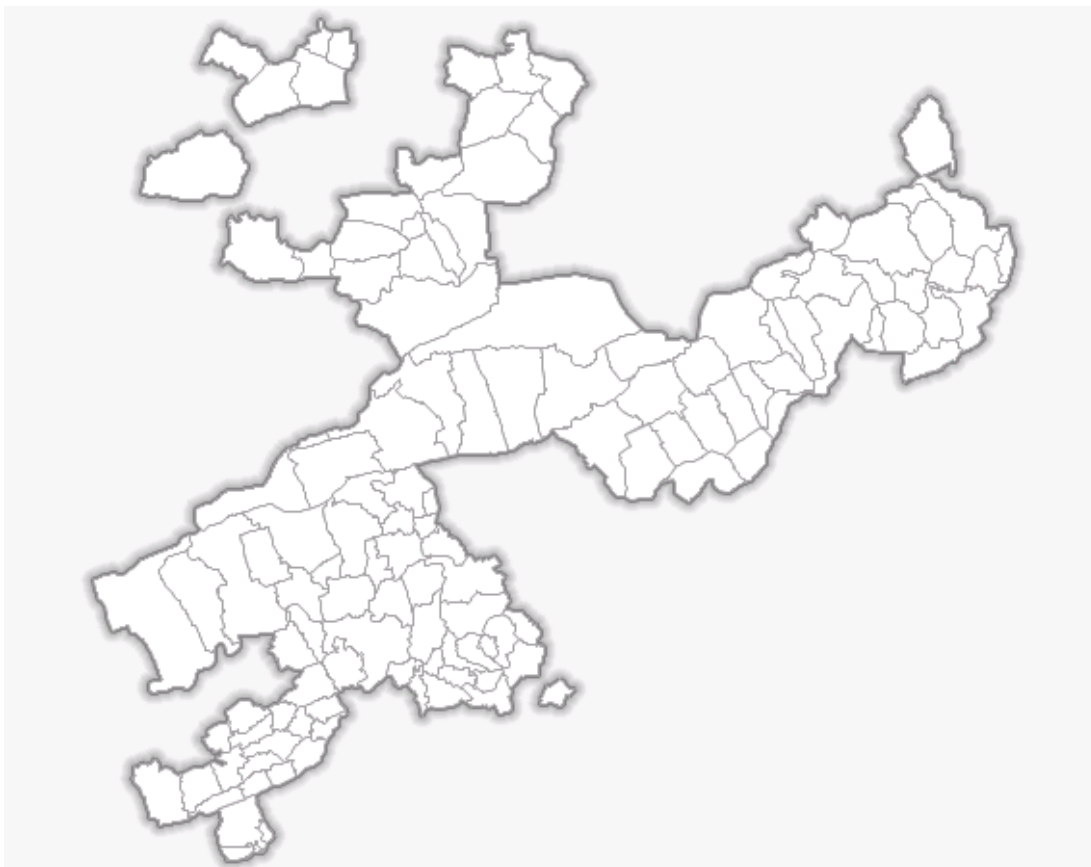
Teil II des Berichtes legt den Fokus auf die Solothurner Bezirke, um deren Besonderheiten herausarbeiten zu können. Dazu werden die Solothurner Bezirke miteinander verglichen, indem die Wirtschaftsstruktur und die Beschäftigung in den verschiedenen Bezirken einander gegenübergestellt werden. Zudem wird für die zehn Solothurner Bezirke jeweils ein Porträt der Wirtschaftsstruktur erstellt, welches die spezifischen Sektoral- und Branchenstrukturen der Regionen dokumentiert. Dadurch können die ökonomischen Schwerpunkte und Besonderheiten der verschiedenen Teilgebiete aufgezeigt werden.

Teil I: Wirtschaftsstruktur und Strukturwandel im Kanton Solothurn

Teil I des vorliegenden Berichts befasst sich mit der Wirtschaftsstruktur und dem strukturellen Wandel des Wirtschaftsstandortes Kanton Solothurn. Dazu wird in Kapitel 2 die Sektoral- und Branchenstruktur des Kantons Solothurns erörtert und einem nationalen und interkantonalen Vergleich unterzogen. Kapitel 3 beschäftigt sich anschliessend mit der Wirtschaftsentwicklung und dem strukturellen Wandel im Kanton Solothurn. Den Abschluss des ersten Teils bildet eine Analyse der Unternehmensstruktur. Dazu wird die Gröszenstruktur der Solothurner Unternehmen untersucht und die Unternehmensausrichtung analysiert. Hierbei werden die Eigenheiten der marktwirtschaftlichen Unternehmen ebenso beleuchtet wie die Unternehmen des öffentlichen Sektors.

Die Resultate der Untersuchung zeigen, dass - auch wenn der Dienstleistungssektor heute bedeutender ist - der Kanton Solothurn als **«Industriekanton im Grünen»** bezeichnet werden kann, liegt doch die in Vollzeitäquivalenten gemessene Beschäftigung im sekundären Sektor bei gut einem Drittel und damit deutlich über dem schweizerischen Durchschnitt von rund 26 Prozent. Es muss aber festgehalten werden, dass der Dienstleistungssektor auch in der jüngeren Vergangenheit gegenüber der Industrie an Bedeutung gewonnen hat. Alle weiteren Ergebnisse der Untersuchung finden sich in den nachfolgenden Kapiteln 2 bis 4.

Abb. 1: Kanton Solothurn



2 Wirtschaftsstruktur des Kantons Solothurn

In Kapitel 2 wird die Wirtschaftsstruktur des Kantons Solothurn anhand der Beschäftigtenzahlen aus der Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) untersucht. Dabei wird gezeigt, wo der Kanton Solothurn seine ökonomischen Schwerpunkte hat und welche Spezifizierungen die kantonale Wirtschaftsstruktur aufweist. Dazu wird die Solothurner Wirtschaftsstruktur detailliert beschrieben und einem Vergleich mit der gesamten Schweiz sowie mit den Nachbarkantonen (AG, BE, BL, JU) ausgesetzt.

2.1 Arbeitsplätze im Kanton Solothurn

Gemäss den Ergebnissen der Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) wurden im Kanton Solothurn im Jahr 2012 **136'226 Beschäftigte** registriert. Dies entspricht einem Anteil von rund 2.7 Prozent an der Gesamtbeschäftigung in der Schweiz.

Im Vergleich zu den beiden Nachbarkantonen Aargau und vor allem Bern, stellt Solothurn damit ein deutlich kleinerer Wirtschaftsstandort dar. Der Wirtschaftsstandort Solothurn ist bezüglich der Anzahl Arbeitsplätze eher mit dem Kanton Baselland zu vergleichen, wo 2012 knapp 142'000 Beschäftigte registriert wurden. Der Kanton Jura hingegen ist mit seinen rund 41'000 Beschäftigten mit Abstand der kleinste Wirtschaftsstandort im Vergleich der Nachbarkantone.

Abb. 2: Beschäftigung im Kanton Solothurn im Vergleich

	SO	CH	AG	BE	BL	JU
	Beschäftigte					
1. Sektor	4'458	166'882	10'571	34'894	3'261	3'182
2. Sektor	39'636	1'088'747	96'560	133'034	38'649	15'205
3. Sektor	92'135	3'649'760	215'045	453'484	99'956	22'502
Total	136'229	4'905'389	322'176	621'412	141'866	40'889
	Vollzeitäquivalente					
1. Sektor	2'842	107'863	6'474	22'095	2'028	2'240
2. Sektor	36'500	1'002'233	88'588	120'527	35'659	14'216
3. Sektor	66'690	2'750'989	158'746	332'647	75'075	15'975
Total	106'033	3'861'085	253'808	475'269	112'762	32'431

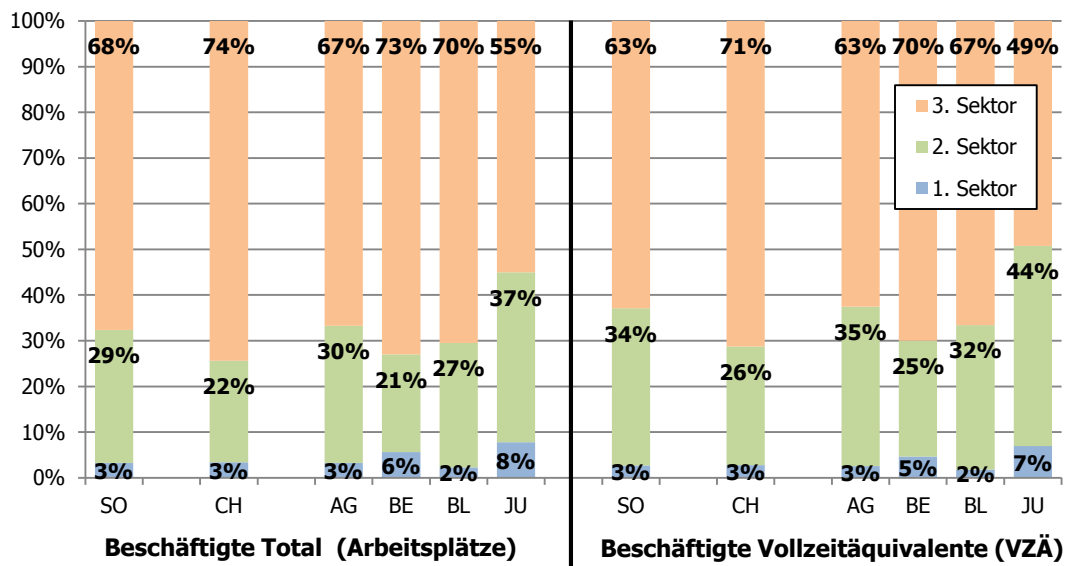
Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Beschäftigte und vollzeitäquivalente Beschäftigte, Jahr 2012

2.2 Sektoralstruktur

Im Jahr 2012 waren im Kanton Solothurn knapp **4'500 Personen** im **primären Sektor** beschäftigt. Dies entspricht einem Anteil von rund **3.3 Prozent**. Im Kanton Solothurn fällt die Bedeutung des primären Sektors damit ähnlich aus wie im Schweizer Durchschnitt. Bei den Nachbarkantonen Bern und Jura liegt der Anteil der im primären Sektor Beschäftigten deutlich höher als im Kanton Solothurn, im Aargau ist er in etwa gleich und im Kanton Basel-land tiefer (vgl. Abb. 3).

Abb. 3: Sektoralstruktur nach Beschäftigung: Kanton Solothurn im Vergleich



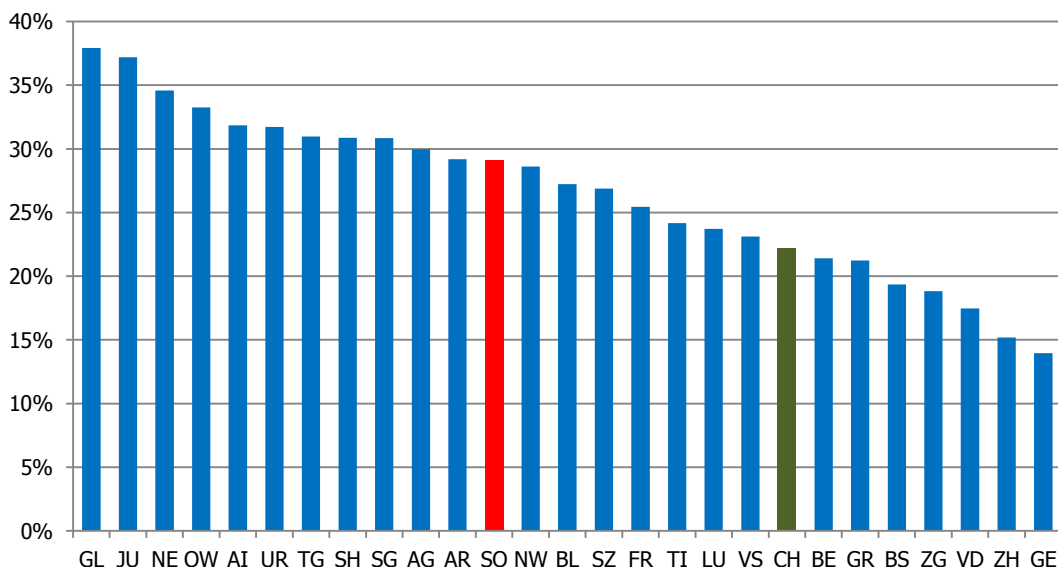
Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Beschäftigungsanteile in %, Jahr 2012

Deutlich gewichtiger als der primäre Sektor ist im Kanton Solothurn die Industrie. Der **sekundäre Sektor** bietet **39'636 Arbeitsplätze**, was **29.1 Prozent** aller Stellen ausmacht. Gemessen an vollzeitäquivalenten Beschäftigten ist die Industrie noch bedeutender. Da Teilzeitarbeit im sekundären Sektor weniger stark verbreitet ist, macht der Anteil der Vollzeitäquivalente (VZÄ) rund 34 Prozent der gesamtwirtschaftlichen VZÄ aus (vgl. Abb. 3).

Im Vergleich mit der Schweiz zeigt sich im Kanton Solothurn eine deutlich überdurchschnittliche Vertretung des sekundären Sektors. Der Kanton Solothurn gehört zu den typischen Investitionsgüterstandorten wie die Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Jura, Schaffhausen und St. Gallen. Der überdurchschnittliche Anteil der Industrie zeigt sich auch im interkantonalen Vergleich. Mit seinen knapp 30 Prozent Beschäftigungsanteil ist die Bedeutung des Sektors für die Gesamtwirtschaft deutlich höher als in vielen anderen Kantonen (vgl. Abb. 4).

Abb. 4: Beschäftigungsanteil des sekundären Sektors in den Schweizer Kantonen

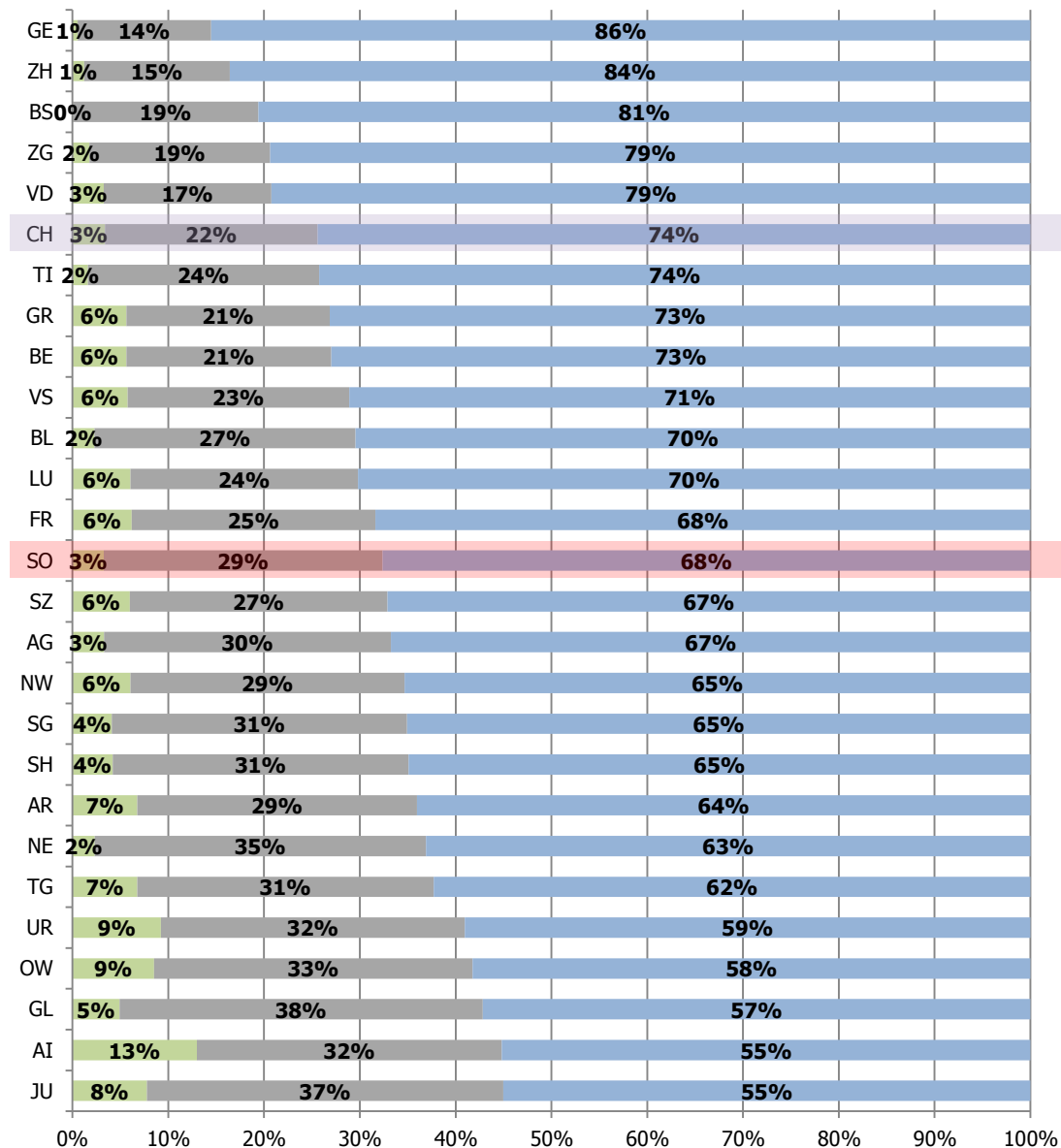


Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Beschäftigungsanteil in %, Jahr 2012

Auch wenn im Zusammenhang mit dem Kanton Solothurn oft vom «Industriekanton im Grünen» gesprochen wird, gilt es festzuhalten, dass der **Dienstleistungssektor** mit rund zwei Drittel der Gesamtbeschäftigung bzw. **92'135 Beschäftigten** die weitaus grösste Bedeutung hat. Dennoch zeigt der Vergleich der Sektoralstruktur mit allen Schweizer Kantonen, dass der tertiäre Sektor mit einem Beschäftigungsanteil von rund **zwei Drittel** unterdurchschnittlich ausfällt. (vgl. Abb. 5).

Abb. 5: Beschäftigungsanteil der Sektoren in den Schweizer Kantonen



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

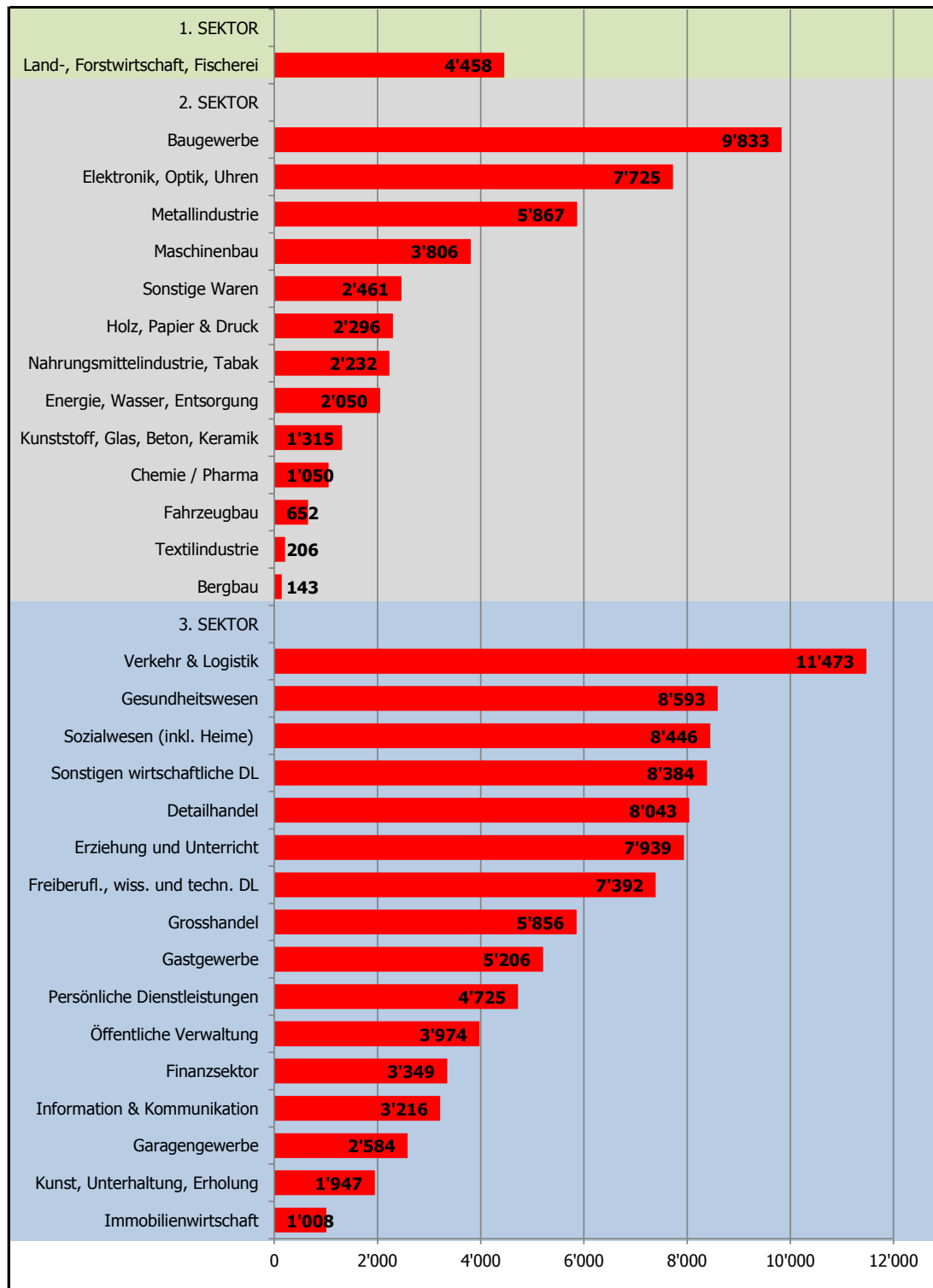
Bemerkung: Beschäftigungsanteile in %, Jahr 2012

2.3 Branchenstruktur

Bei der Betrachtung der Beschäftigtenzahlen nach Wirtschaftszweigen bzw. Branchen im Jahr 2012 wird ersichtlich, dass im Kanton Solothurn die **Branchen der MEM-Industrie** (Maschinen, Elektronik, Metall), das **Baugewerbe**, der **Handel** (Gross- und Detailhandel),

der Bereich **Verkehr & Logistik**, die **unternehmensnahen Dienstleistungen** (freiberufliche, wissenschaftliche, technische und sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen) sowie der **öffentliche Sektor** (Gesundheits- und Sozialwesen, Unterricht, öffentliche Verwaltung) sehr bedeutende Wirtschaftszweige darstellen (vgl. Abb. 6).

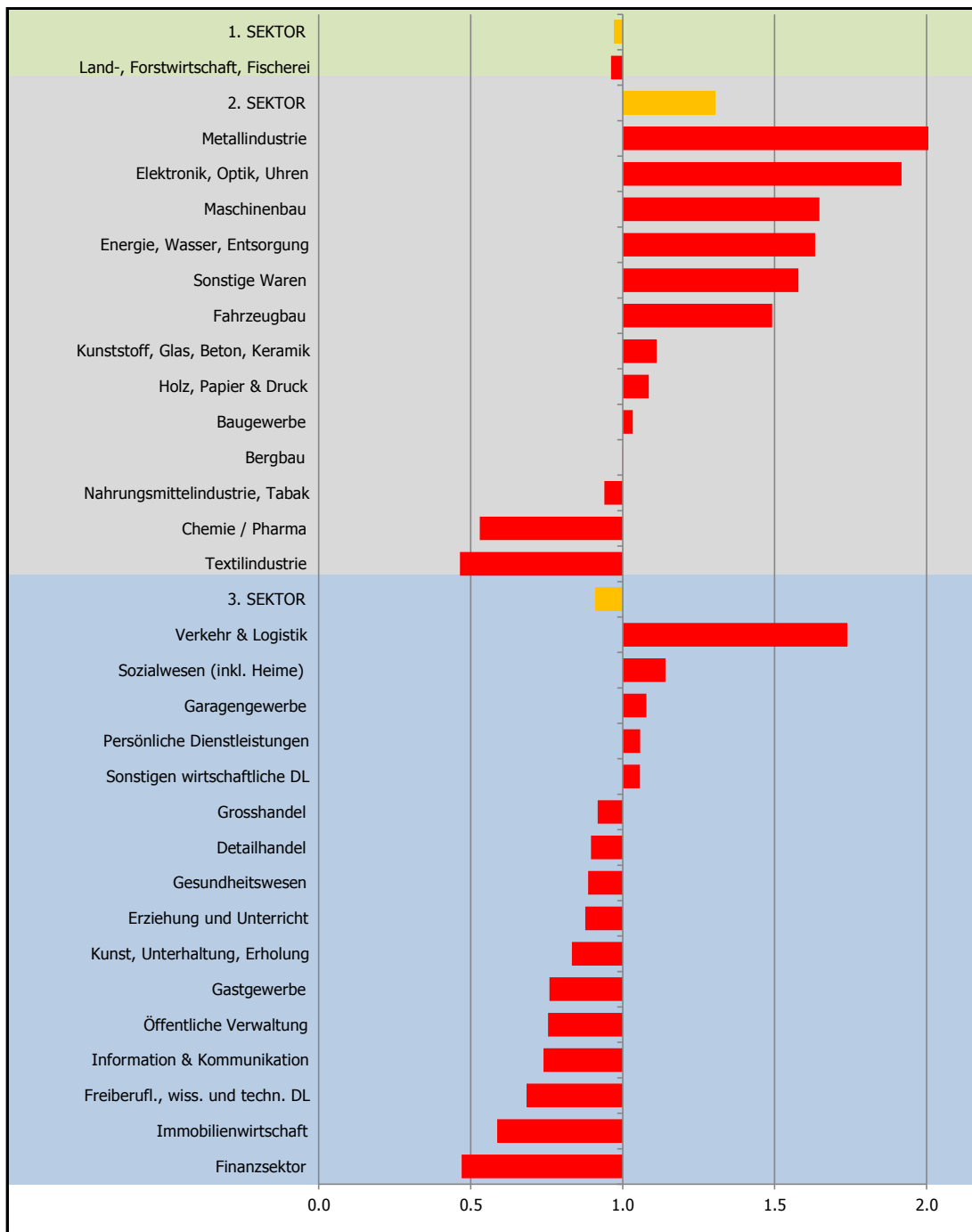
Abb. 6: Beschäftigte im Kanton Solothurn nach Wirtschaftszweigen



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Anzahl Beschäftigte, Jahr 2012

Abb. 7: Standortquotient für die Solothurner Wirtschaftszweige



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

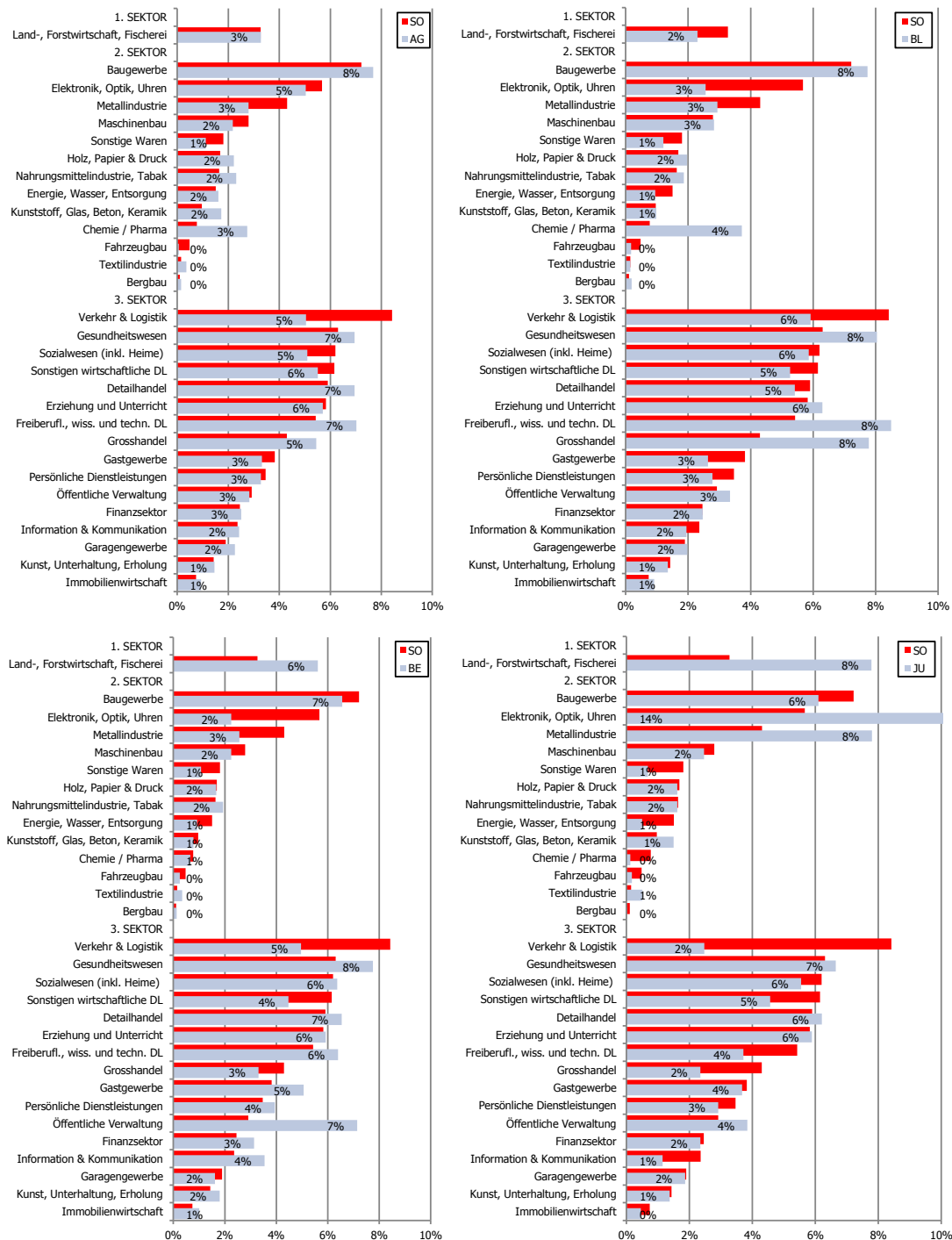
Bemerkung: Der Standortquotient ist eine Masszahl für die Konzentration von Aktivitäten (hier Branchen). Hierfür werden die Beschäftigtenanteile der Branchen an der Gesamtwirtschaft im Kanton Solothurn und in der Schweiz berechnet und anschliessend daraus der Quotient berechnet. Ein Standortquotient > 1 bedeutet, dass eine Branche im Kanton überdurchschnittlich vertreten ist, ein Quotient < 1 deutet auf eine unterdurchschnittliche Vertretung hin.

Bei der Betrachtung der Branchenstruktur ist immer auch der Vergleich mit der gesamten Schweiz interessant, weil damit ersichtlich wird, welche Branchen im Kanton überproportional vertreten sind und damit eine Spezialisierung darstellen. Diesen Vergleich zeigt die Abbildung 7, welche die Standortquotienten der Branchen darstellt.

Hierbei zeigt sich, dass die **branchenseitigen Spezialisierungen** vor allem die **Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM)**, der **Fahrzeugbau**, die **Medizinaltechnik**,

der **Energiesektor** und der Bereich **Verkehr & Logistik** betrifft, welche im Kanton Solothurn ein deutlich höheres Gewicht aufweisen als im schweizerischen Durchschnitt (vgl. Abb. 7). Die Wirtschaftsstruktur des Kantons ist heute breit gefächert. Ein Klumpenrisiko, wie es in den 70er-Jahren mit der Uhrenindustrie existierte, ist nicht mehr auszumachen. So beurteilen die beiden grössten Schweizer Kreditinstitute (UBS, CS) den Solothurner Branchenmix als diversifiziert und mit zumindest durchschnittlichem Wachstumspotenzial.

Abb. 8: Solothurner Wirtschaftsstruktur im Vergleich mit den Nachbarkantonen



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Anteil der Beschäftigten einer Branche an der Gesamtbeschäftigung, Jahr 2012

Der Vergleich der Solothurner Wirtschaftsstruktur mit jenen der umliegenden Kantone zeigt Gemeinsamkeiten, aber auch deutliche Unterschiede. Die wohl ähnlichste Wirtschaftsstruktur wie der Kanton Solothurn weist der Kanton **Aargau** auf, welcher ebenfalls mit einer relativ starken MEM-Industrie aufwartet. Unterschiede ergeben sich hingegen innerhalb des Dienstleistungssektors. Während im Kanton Solothurn vor allem der stark überproportionale Verkehrs- und Logistiksektor auffällt, zeigt der Kanton Aargau gewichtigere Anteile beim Gross- und Detailhandel (vgl. Abb. 8).

Ebenfalls verhältnismässig ähnlich zeigt sich die Wirtschaftsstruktur im Kanton **Baselland**. Unterschiede bestehen innerhalb des sekundären Sektors bei der Investitionsgüterindustrie und beim Bereich Chemie/Pharma. Während erstere vor allem das Steckenpferd der Solothurner Industrie darstellt, ist der die chemisch-pharmazeutische Industrie im nach Basel orientierten Kanton Baselland überproportional vertreten. Im Dienstleistungssektor zeichnet die basellandschaftliche Wirtschaft die starken unternehmensbezogenen Dienstleistungen aus, während der Fokus im Kanton Solothurn auf Verkehr und Logistik liegt.

Die Wirtschaftsstruktur des Kantons **Bern** unterscheidet sich relativ deutlich von jener des Kantons Solothurn. Auffällig ist dabei insbesondere der starke öffentliche Sektor im Kanton Bern, welcher sich dadurch erklären lässt, dass Bern als Bundeshauptstadt wesentliche Teile der öffentlichen Verwaltung beherbergt.

Die Jurassische Wirtschaftsstruktur unterscheidet sich von der Solothurnischen in ihrer starken Industrieorientierung und der überproportional vertretenen Landwirtschaft. Die Dienstleistungen machen im Kanton **Jura** lediglich rund 55 Prozent der Beschäftigten aus – deutlich weniger als im Kanton Solothurn (68%) oder in der Schweiz (74%).

2.4 Die Solothurner Industrie im Detail

Wie das Kapitel 2.3 zeigte, bietet die Solothurner Wirtschaft neben dem Schwerpunkt Verkehr & Logistik in erster Line in der Industrie überdurchschnittliche Branchenanteile. Darum wird im aktuellen Kapitel auf die Spezialitäten des verarbeitenden Gewerbes eingegangen.

Das verarbeitende Gewerbe wird entsprechend seinem Technologiegrad in vier Gruppen unterteilt. Die Klassierung stützt sich dabei auf eine Analyse der OECD, welche die Industrie entsprechend ihrer Forschungs- und Entwicklungsintensitäten in die Kategorien «High-Tech», «Medium High-Tech», «Medium Low-Tech» und «Low-Tech» einteilt (vgl. Abb. 9).

Abb. 9: Klassierung der Industrie nach Technologiegrad

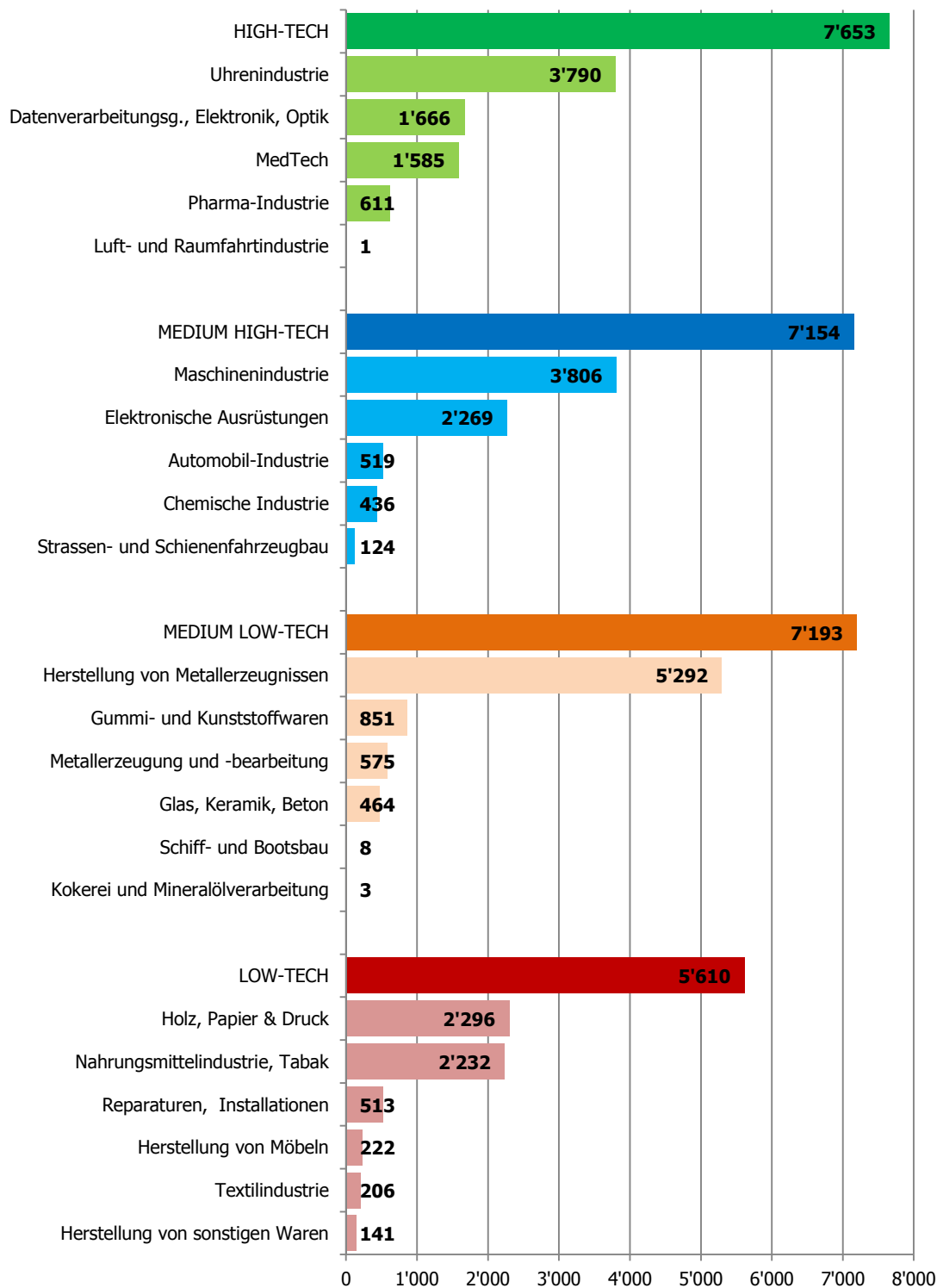
Kategorie	Wirtschaftszweige	NOGA-Code
High-Tech	Pharma-Industrie; Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse (inkl. Uhren); Medizinaltechnik, Luft- und Raumfahrt	21; 26; 32.5; 30.3
Medium High-Tech	Chemische Industrie, Elektronische Ausrüstungen, Maschinenbau, Automobil-Industrie, Strassen- und Schienenfahrzeuge	20; 27; 28; 29; 30.2; 30.4; 30.5
Medium Low-Tech	Kokerei und Mineralölverarbeitung; Gummi- und Kunststoffwaren; Glas, Keramik, Beton; Metallerzeugung und -bearbeitung; Herstellung von Metallerzeugnissen; Schiffs- und Bootsbau	19; 22; 23; 24; 25; 30.1
Low-Tech	Nahrungsmittelindustrie, Tabak; Textilindustrie; Holz, Papier & Druck; Herstellung von Möbeln; Herstellung von sonstigen Waren; Reparaturen, Installationen	10-12; 13-15; 16-18; 31; 32 (ohne 32.5); 33

Quelle: Solothurner Handelskammer, basierend auf OECD 2003

Bemerkung: Einteilung gemäss Forschungs- und Entwicklungs-Intensität. Der NOGA-Code (Nomenclature Générale des Activités économiques (NOGA); zu Deutsch: Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige), klassiert Unternehmen aufgrund ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit.

Diese detaillierte Analyse ermöglicht neben der generellen Einteilung in die Kategorien weitere Einblicke in einzelne Wirtschaftsbereiche. So werden beispielsweise mit dieser Auswertung die Bedeutung der Uhrenindustrie und der Medizinaltechnik im Kanton Solothurn sichtbar.

Abb. 10: Beschäftigte in der Solothurner Industrie (nur verarbeitendes Gewerbe)



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Anzahl Beschäftigte, Jahr 2012

Im Kanton Solothurn waren im Jahr 2012 insgesamt 27'610 Personen im verarbeitenden Gewerbe beschäftigt. Die Unterscheidung nach Technologiegrad zeigt, dass mit 7'683 Beschäftigten der Anteil des **High-Tech-Sektors** am grössten ausfällt. Der grosse Anteil ist dabei vor allem auf die Uhrenindustrie, die Medizinaltechnik und den übrigen Bereich der Elektronik/Optik zurückzuführen. Hier drückt sich also die Stärke der Solothurner Präzisionsindustrie aus. Der grösste Anteil trägt die Uhrenindustrie mit fast 3'800 Beschäftigten im Jahr 2012. Aber auch die Bedeutung der Medizinaltechnik ist mit mehr als 1'500 Beschäftigten nicht zu unterschätzen (vgl. Abb. 10).

Die **Medium-High-Tech-Branchen** machen mit 7'154 Beschäftigten ebenfalls einen bedeutenden Anteil der Industrie aus. Absolut betrachtet stechen diesbezüglich die Maschinen-Industrie und die elektronischen Ausrüstungen heraus, die den weitaus grössten Anteil an den Medium-High-Tech-Branchen ausmachen.

Die **Medium Low-Tech-Branchen** zählten im Kanton Solothurn 2012 rund 7'200 Beschäftigte und sind vor allem durch die Metallindustrie geprägt. In der Metallerzeugung und -bearbeitung arbeiteten 575 Personen, im Bereich der Herstellung der Metallerzeugnisse wurden fast 5'300 Beschäftigte gezählt. Im **Low-Tech-Bereich** der Solothurner Industrie arbeiteten 2012 rund 5'600 Personen. Schwerpunkte bildeten hierbei die Bereiche «Holz, Papier & Druck» sowie die Nahrungsmittelindustrie mit rund 2'300 bzw. rund 2'200 Beschäftigten.

Vergleicht man die Anteile der vier Kategorien, so zeigt sich, dass sie relativ ähnlich ausfallen. Den grössten Anteil hält allerdings der High-Tech-Bereich, welcher rund 27.7 Prozent der Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe ausmacht. Ähnlich hoch fallen die Anteile der Medium-High-Tech (25.9%) und des Medium Low-Tech-Bereichs (26.1%) aus. Den kleinsten Anteil hält der Low-Tech-Bereich mit 20.3 Prozent der Beschäftigung in der Industrie.

Vergleicht man die Solothurner Industrie mit dem Schweizer Durchschnitt, so zeigt sich, dass der Technologiegrad Solothurner Wirtschaft spürbar höher ausfällt. Dies drückt sich einerseits über die höheren Anteile der High- und Medium-Tech Bereiche aus und andererseits über die Standortquotienten der verschiedenen Kategorien (vgl. Abb. 11).

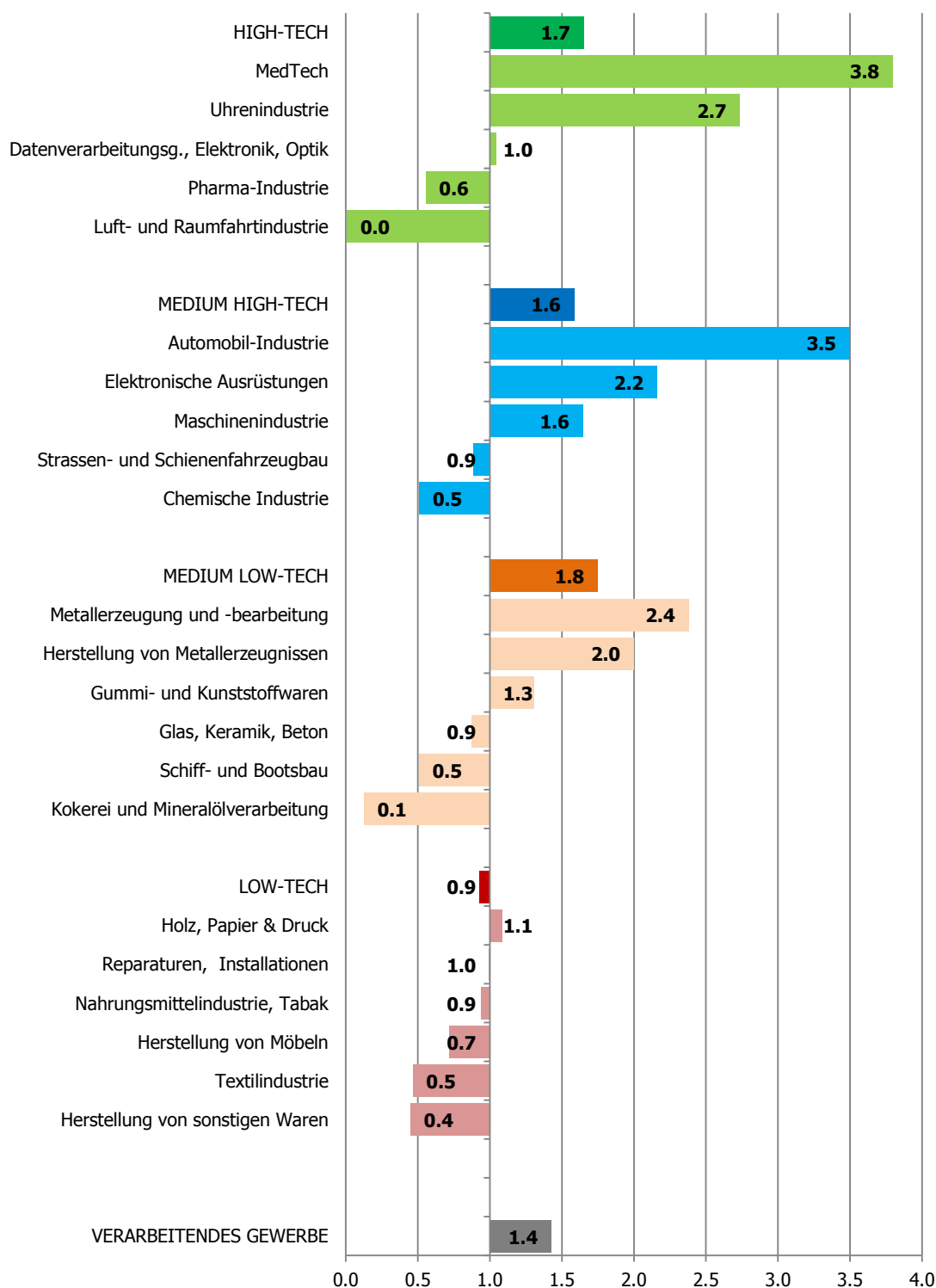
Der **High-Tech-Sektor** weist im Kanton Solothurn einen Standortquotienten (SQI) von 1.7 auf. Dies verdeutlicht, dass dieser Bereich überdurchschnittlich stark vertreten ist. Die starke Stellung im High-Tech-Bereich verdankt die Solothurner Industrie dabei in besonderem Ausmass der starken Vertretung der **Uhrenindustrie** (SQI: 2.7) und der **Medizinaltechnik** (SQI: 3.8).

Im **Medium-High-Tech-Bereich** ist die überdurchschnittliche Bedeutung in besonderem Ausmass auf die überproportionale Vertretung der Hersteller **elektrischer Ausrüstungen** (SQI: 2.2), der **Automobilindustrie** (SQI: 3.5) und des **Maschinenbaus** (SQI: 1.6) zurückzuführen.

Der **Medium-Low-Tech-Bereich** ist im Kanton Solothurn mit einem Standortquotienten von 1.8 ebenfalls überdurchschnittlich vertreten. Von allen nach Technologiegrad klassierten Gruppen weist der Bereich damit den höchsten Quotienten auf. Die überdurchschnittliche Vertretung ist dabei in besonderem Ausmass auf eine starke Metallindustrie zurückzuführen, was die hohen Standortquotienten bei der Metallerzeugung (SQI: 2.4) und bei den Metallerzeugnissen (SQI: 2.0) dokumentieren.

Die **Low-Tech-Branchen** sind im Kanton Solothurn insgesamt betrachtet unterdurchschnittlich stark vertreten (SQI: 0.9). Dies unterstreicht die Tatsache, dass die Industrie im Kanton Solothurn durch einen hohen Technologiegrad geprägt ist.

Abb. 11: Standortquotient für das verarbeitende Gewerbe im Kanton Solothurn



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Der Standortquotient ist eine Masszahl für die Konzentration von Aktivitäten (hier Branchen). Hierfür werden die Beschäftigtenanteile der Branchen an der Gesamtwirtschaft im Kanton Solothurn und in der Schweiz berechnet und anschliessend daraus der Quotient berechnet. Ein Standortquotient > 1 bedeutet, dass eine Branche im Kanton überdurchschnittlich vertreten ist, ein Quotient < 1 deutet auf eine unterdurchschnittliche Vertretung hin.

2.5 Exkurs: Beschäftigtenstruktur

Die Auswertung der Statistik der Unternehmensstruktur lässt in begrenztem Ausmass auch eine Analyse der Beschäftigtenstruktur zu. Zumindest kann aufgezeigt werden, wie hoch der Anteil der beiden Geschlechter an der Beschäftigung der einzelnen Branchen ausfällt und wie verbreitet die Teilzeitarbeit ist.

Im Gegensatz zur Vorgängerstatistik (Betriebszählung) ist es allerdings nicht mehr möglich zu zeigen, wie viele Teilzeit- und Vollzeitstellen es gibt. Hingegen kann aufgezeigt werden, wie viele Beschäftigte sich eine Vollzeitstelle teilen (Anz. Beschäftigte / Anz. Vollzeitäquivalente). Ebenfalls nicht mehr möglich sind Angaben zu den Ausbildungsplätzen in den Betrieben (Lehrlingsintensität), zur Nationalität oder zum Ausbildungsniveau der Beschäftigten. Als Alternativ-Informationen werden für den vorliegenden Bericht Kennzahlen aus der Eidgenössischen Volkszählung verwendet, welche einige Einblicke in die Nationalität, die Altersstruktur oder auch zum Ausbildungsniveau erlauben.

Eidgenössische Volkszählung vs. STATENT

Bei der Interpretation der Kennzahlen der eidgenössischen Volkszählung gilt es zu beachten, dass sie nicht eins zu eins mit jenen der STATENT verglichen werden können. Zwar beziehen sich die jüngsten Kennzahlen auf das gleiche Basisjahr (2012), hingegen ergeben sich zwei zentrale Unterschiede: Die Volkszählung berücksichtigt die im Kanton Solothurn wohnhaften Personen, die STATENT jene, die im Kanton arbeiten. Die Volkszählung zählt Erwerbstätige (jede Person kann nur einmal erwerbstätig sein), die STATENT Beschäftigte (eine Person kann mehrfach gezählt werden, falls sie mehreren Beschäftigungen nachgeht).

2.5.1 Beschäftigte nach Geschlecht

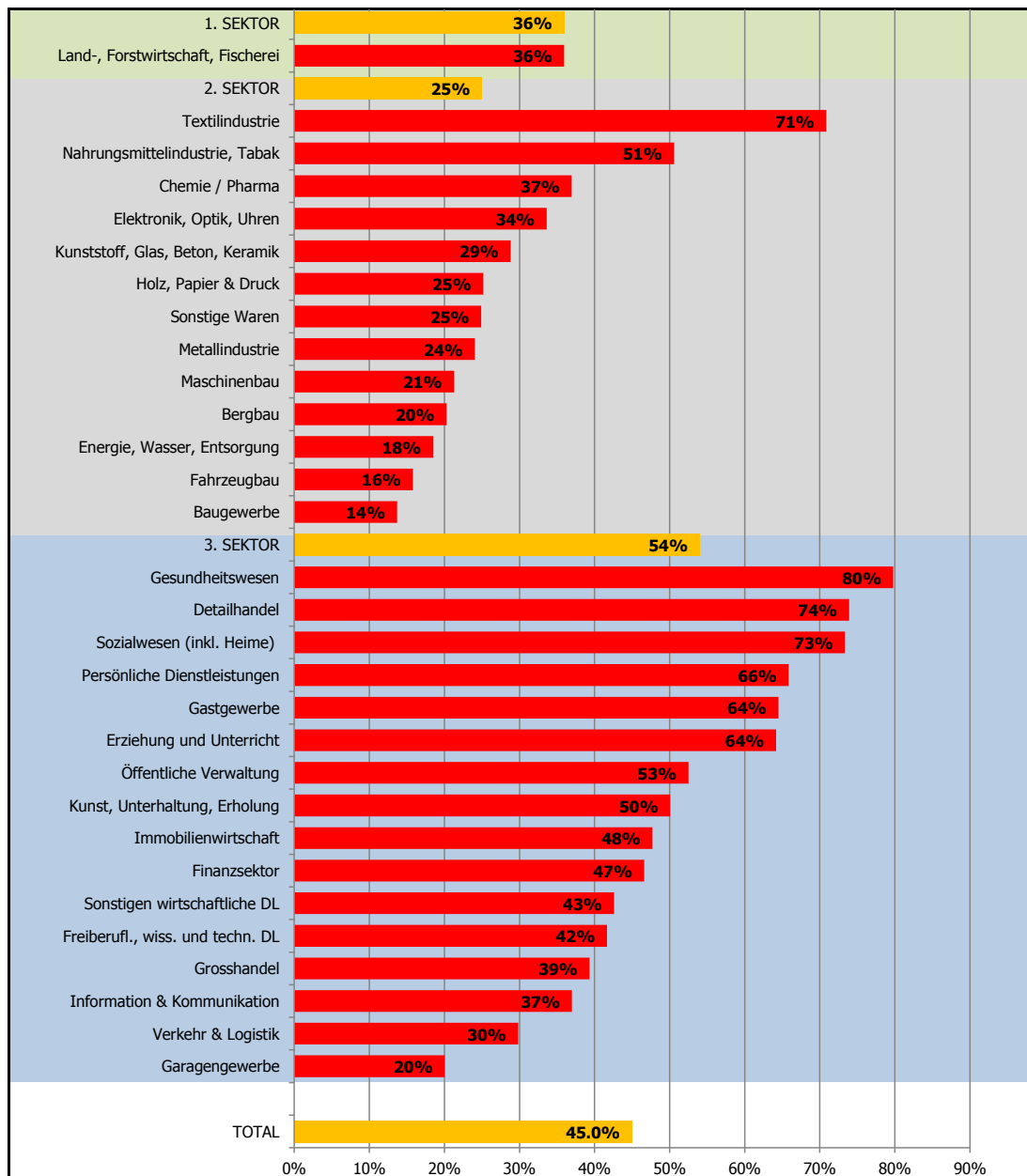
Von den rund 136'229 Beschäftigten im Kanton Solothurn waren 2012 61'259 Frauen und 74'970 Männer. Der Frauenanteil lag bei 45 Prozent und damit ziemlich genau im Durchschnitt der gesamten Schweiz (44.8%). Der Anteil der Frauen unterscheidet sich je nach Wirtschaftssektor sehr deutlich. Während im primären Sektor (Frauenanteil: 36%) und im sekundären Sektor (25%) die Männer die Überhand haben, werden im tertiären Sektor (54%) des Kantons Solothurns mehr Frauen als Männer beschäftigt (vgl. Abb. 12).

Innerhalb des sekundären Sektors zeigen sich bezüglich des Frauenanteils sehr deutliche Unterschiede. Während die Frauen in der Textilindustrie (71%) und in geringerem Ausmass in der Nahrungsmittelindustrie (51%) überwiegen, liegt ihr Anteil beispielsweise im Baugewerbe lediglich bei rund 14 Prozent.

Auch innerhalb des tertiären Sektors zeigen sich grosse Unterschiede. Im Garagengewerbe beispielsweise beträgt der Frauenanteil lediglich 20 Prozent, während er im Gesundheitssektor beinahe 80 Prozent beträgt. Weitere Branchen, in welchem die Frauen überwiegen, sind der Detailhandel (74%), das Sozialwesen (73%), die privaten Dienstleistungen (66%), das Gastgewerbe (64%), Erziehung und Unterricht (64%) und die öffentliche Verwaltung (53%).

Der Vergleich zwischen der Schweiz und dem Kanton Solothurn zeigt, dass der Frauenanteil bei den gleichen Branchen sehr ähnlich ausfällt. Die hohen Frauenanteile in den oben aufgeführten Branchen sind also keine Besonderheit der Solothurner Wirtschaft, sondern ein schweizweit zu beobachtendes Phänomen.

Abb. 12: Anteil der Frauen nach Branchen im Kanton Solothurn



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

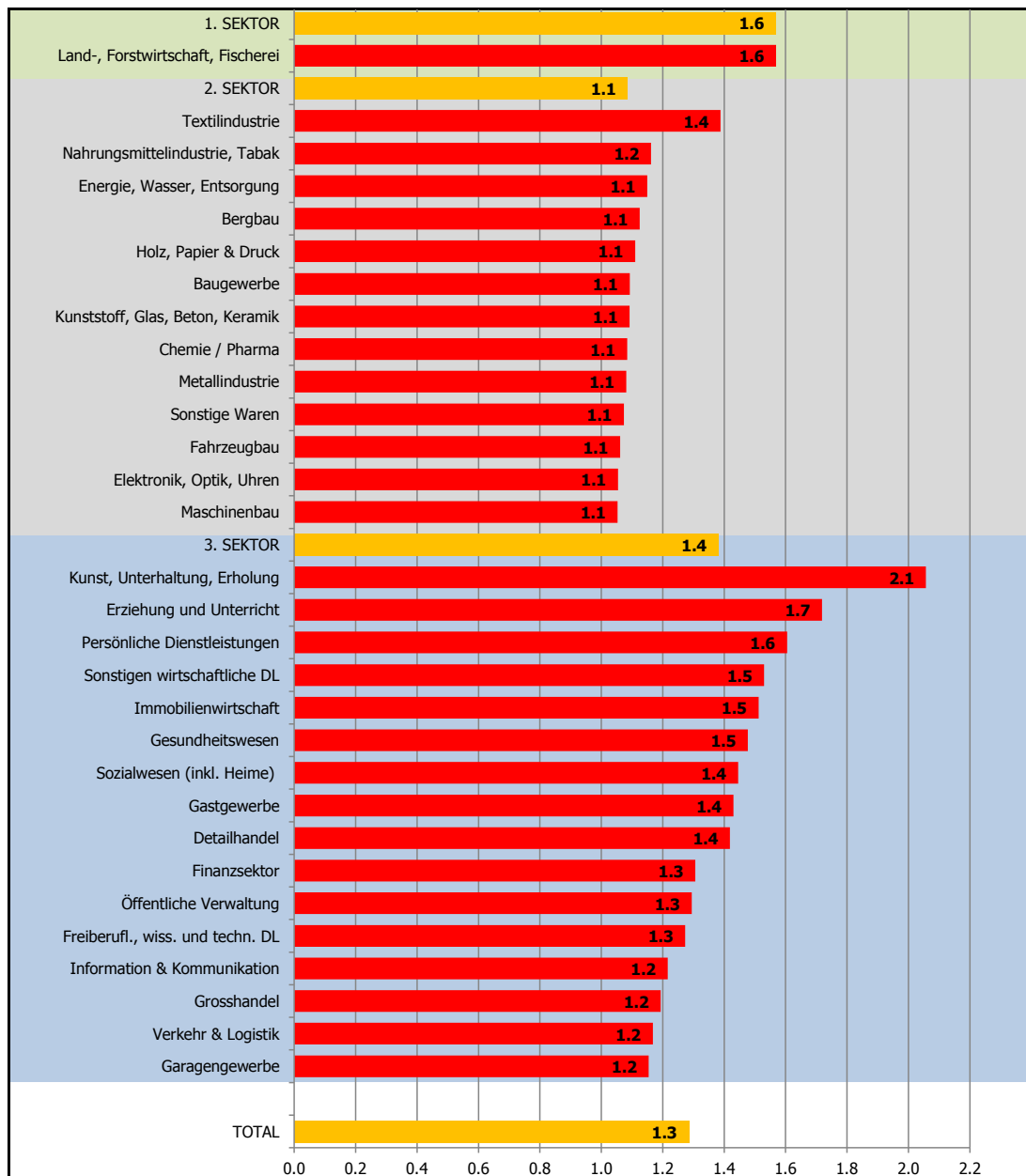
Bemerkung: Anteil der Frauen an den Beschäftigten, Jahr 2012.

2.5.2 Teilzeitarbeit: Beschäftigte je Arbeitsplatz

Durch die Division der Zahl der Beschäftigten durch die Zahl der Vollzeitäquivalente ergibt sich eine Masszahl zur Teilzeitbeschäftigung. Sie zeigt, wie viele Beschäftigte sich einen Vollzeitarbeitsplatz teilen. Die Analyse zeigt, dass die Teilzeitarbeit vor allem im primären (1.6 Beschäftigte je VZÄ) und im tertiären Sektor (1.4 Beschäftigte je VZÄ) verbreitet sind. Im sekundären Sektor ist Teilzeitarbeit noch immer relativ selten, so dass im Schnitt nur 1.1 Beschäftigte auf eine Vollzeitstelle entfallen.

Am meisten verbreitet ist die Teilzeitarbeit neben der Landwirtschaft in den Bereichen «Kunst, Unterhaltung, Erholung», «Erziehung und Unterricht», in der Immobilienwirtschaft, im Gesundheitssektor, im Gastgewerbe, im Detailhandel und in einigen weiteren Dienstleistungsbranchen (vgl. Abb. 13).

Abb. 13: Teilzeitarbeit nach Branchen im Kanton Solothurn



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

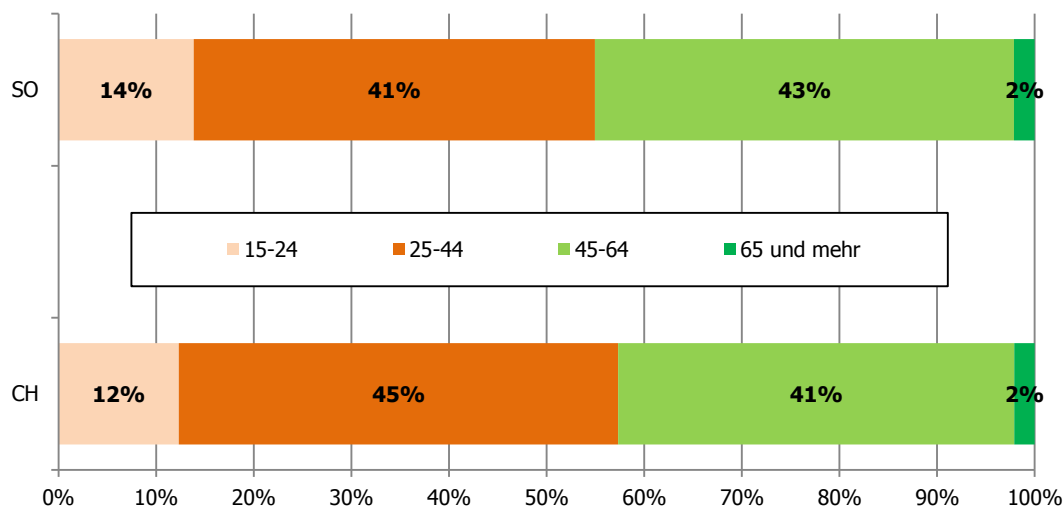
Bemerkung: Anzahl Beschäftigte je Vollzeitstelle, Jahr 2012.

2.5.3 Altersstruktur der Erwerbstätigen

Die Altersstruktur der Erwerbstätigen im Kanton Solothurn unterscheidet sich vom Schweizer Durchschnitt. Im Kanton Solothurn liegt der Anteil der 15 bis 24-jährigen (14%) sowie jener der über 45-jährigen (45%) über dem Schweizer Schnitt (CH: 12% bzw. 43%).

Die Gruppe der Erwerbstätigen im Alter zwischen 25 und 44 Jahren ist im Kanton Solothurn mit einem Anteil von 41 Prozent (CH: 45%) hingegen untervertreten (vgl. Abb. 14).

Abb. 14: Altersstruktur der Erwerbstätigen



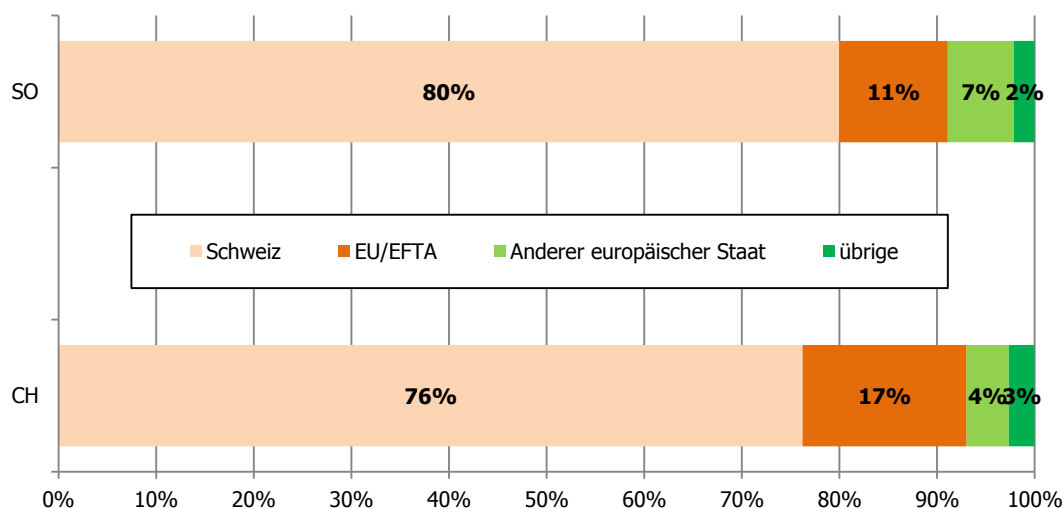
Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): Volkszählung 2012

Bemerkung: Anteil der Erwerbstätigen je Altersgruppe, Jahr 2012.

2.5.4 Erwerbstätige nach Nationalität

Betrachtet man die Erwerbstätigen im Kanton Solothurn nach deren Nationalität, so zeigt es sich, dass 80 Prozent über den Schweizer Pass verfügen. Damit liegt der Ausländeranteil mit 20 Prozent unter dem Schweizer Schnitt von 24 Prozent. Vor allem der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer aus den EU/EFTA-Staaten ist im Kanton Solothurn deutlich tiefer als in der gesamten Schweiz (vgl. Abb. 15).

Abb. 15: Nationalität der Erwerbstätigen



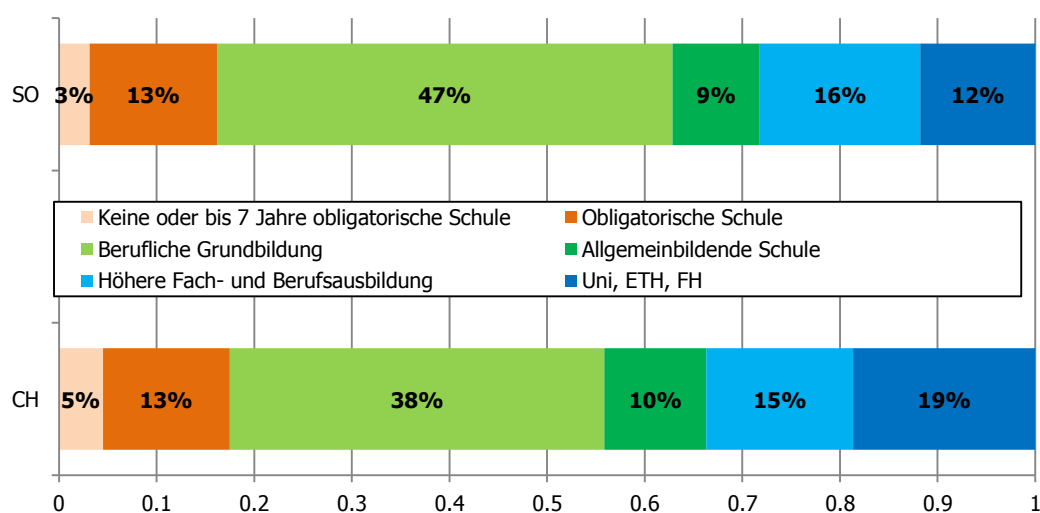
Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): Volkszählung 2012

Bemerkung: Anteil der Erwerbstätigen nach Nationalität, Jahr 2012.

2.5.5 Erwerbstätige nach Ausbildungsniveau

Vergleicht man die Erwerbstätigen im Kanton Solothurn mit jenen der gesamten Schweiz, so zeigt sich, dass in der Solothurner Wirtschaft der Anteil jener, die den **dualen Bildungsweg** gewählt haben, deutlich überdurchschnittlich ausfällt. Insgesamt 63 Prozent aller Erwerbstätigen verfügen als höchste abgeschlossene Ausbildung über eine berufliche Grundbildung oder eine höhere Fach- und Berufsausbildung. Der gleiche Anteil liegt im gesamtschweizerischen Schnitt lediglich bei 53 Prozent. Der Anteil jener Erwerbstätigen, die über keine oder lediglich über eine obligatorische Schulausbildung verfügen, liegt im Kanton Solothurn bei rund 16 Prozent und damit um 2 Prozentpunkte tiefer als im Schweizer Durchschnitt. Beim Anteil der Erwerbstätigen mit einem Uni, FH oder ETH-Abschluss liegt im Kanton Solothurn mit 12 Prozent hingegen deutlich unter dem Schweizer Schnitt von 19 Prozent (vgl. Abb. 16).

Abb. 16: Ausbildungsniveau der Erwerbstätigen



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): Volkszählung 2012

Bemerkung: Anteil der Erwerbstätigen nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Jahr 2012.

3 Beschäftigungsentwicklung und Strukturwandel im Kanton Solothurn

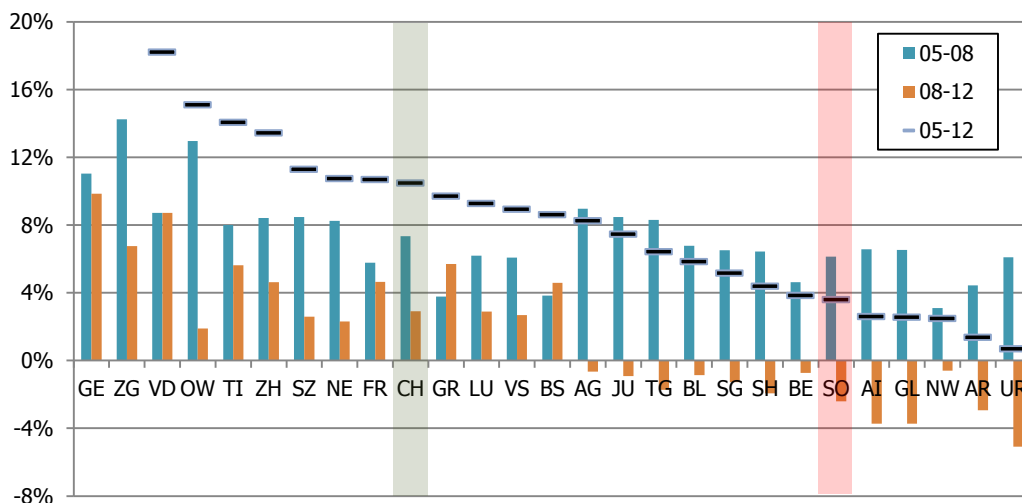
Kapitel 3 untersucht sich die Beschäftigungsentwicklung und den strukturellen Wandel im Kanton Solothurn. Analysiert werden zuerst die Kennzahlen der Jahre 2005, 2008 und 2012, für welche aktuell Daten vorliegen. Dazu wird in Kapitel 3.1 aufgezeigt, wie sich die Beschäftigung entwickelte, bevor in Kapitel 3.2 auf die strukturellen Veränderungen dieser Entwicklung eingegangen wird. Zusätzlich wird in Kapitel 3.3 die Beschäftigungsentwicklung in ihre Bestandteile zerlegt (Shift-Share-Analyse). Danach wird die lange Frist beleuchtet (vgl. Kapitel 3.4). Hierzu werden für die Jahre 2001 und 1995 Schätzungen gemacht, so dass die Kennzahlen insgesamt über den Zeitraum von 1995 bis 2012 betrachtet werden können.

3.1 Beschäftigungsentwicklung 2005 - 2012

Kennzahlen der STATENT existieren für die Jahre 2005, 2008, 2011 und 2012, so dass Aussagen über die Beschäftigungsentwicklung gemacht werden können. **Zwischen 2005 und 2012** hat die Zahl der Beschäftigten im Kanton Solothurn um **3.6 Prozent** zugelegt. Hierbei gilt es aber festzuhalten, dass dieser Anstieg auf die Entwicklung vor der Weltwirtschaftskrise in 2009 zurückzuführen ist. Während die Beschäftigtenzahl im Kanton Solothurn zwischen 2005 und 2008 um 6.1 Prozent zugelegt hat, ging sie zwischen 2008 und 2012 um 2.4 Prozent zurück.

Im interkantonalen Vergleich (vgl. Abb. 17) entwickelte sich damit die Zahl der im Kanton Solothurn Beschäftigten **deutlich unterdurchschnittlich**. In fünf Kantonen war ein geringeres Wachstum zu beobachten und im Schweizer Schnitt legte die Beschäftigung zwischen 2005 und 2012 um 10.5 Prozent und damit um 6.9 Prozentpunkte stärker zu als im Kanton Solothurn. Während sich das Wachstum der Zahl der Beschäftigten in der ersten Hälfte der Beobachtungsperiode noch relativ vergleichbar zeigte (SO: +6.1%; CH: +7.3%), schnitt der Kanton Solothurn (-2.4%) **nach 2008 deutlich schwächer** ab als die Schweiz (+2.9%).

Abb. 17: Entwicklung der Zahl der Beschäftigten



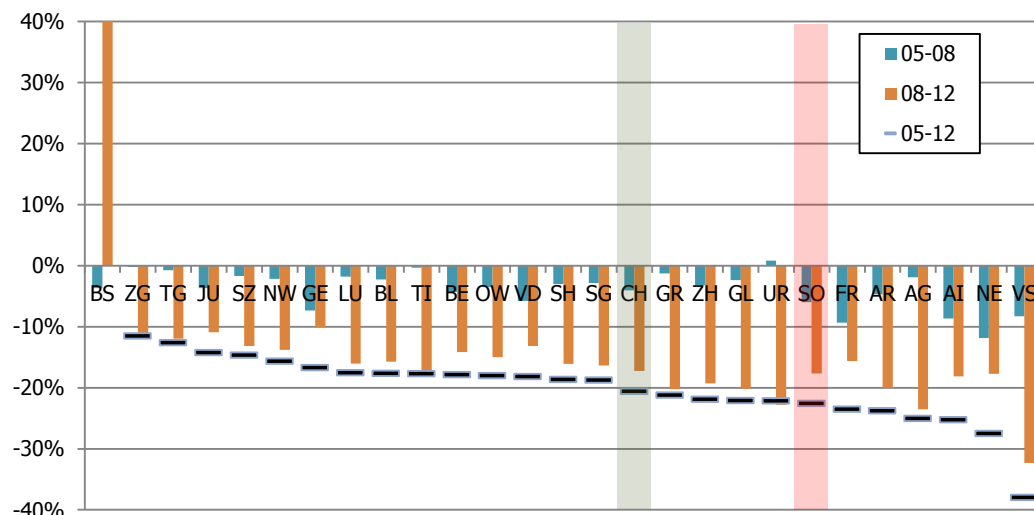
Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Wachstumsraten in %

3.1.1 Beschäftigungsentwicklung nach Sektoren

Im **primären Sektor** sank die Zahl der Beschäftigten im Kanton Solothurn von rund 5'760 im Jahr 2005 auf rund 4'460 im Jahr 2012, was einem **Rückgang von rund 22.6 Prozent** entspricht. Dies dokumentiert eindrücklich den fortlaufenden Strukturwandel in der Landwirtschaft. Der Vergleich mit den anderen Kantonen und der Schweiz zeigt hierbei, dass der Kanton Solothurn sich relativ ähnlich entwickelt hat wie der nationale Durchschnitt (CH: -20.6%).

Abb. 18: Entwicklung der Zahl der Beschäftigten im primären Sektor

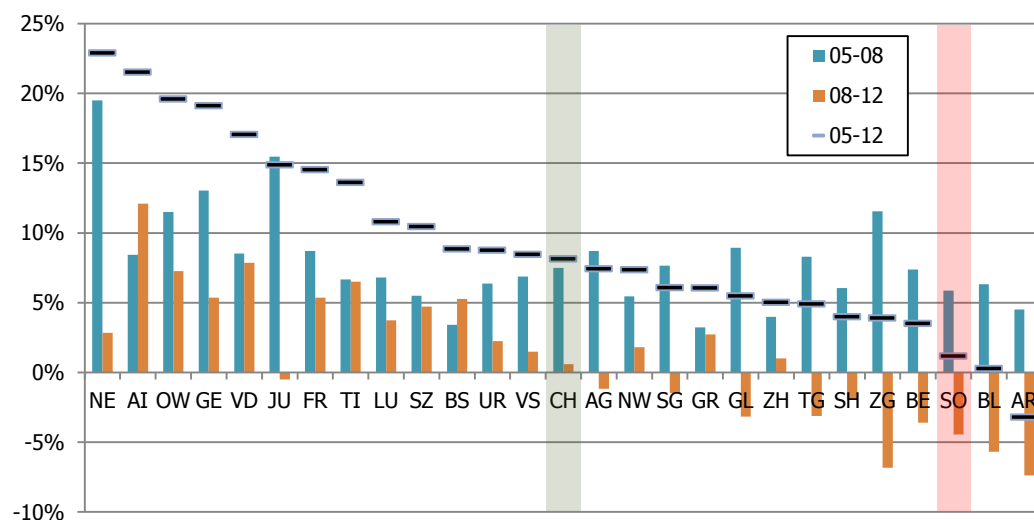


Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Wachstumsraten in %

In der **Solothurner Industrie** stieg die Zahl der Beschäftigten zwischen 2005 und 2012 ganz leicht an (+1.2%) und betrug 2012 knapp 40'000 Personen. Während in der ersten Hälfte der Beobachtungsperiode noch ein Anstieg (+5.9%) resultierte, ging die Beschäftigtenzahl ab 2008 wieder deutlich zurück (-4.4%).

Abb. 19: Entwicklung der Zahl der Beschäftigten im sekundären Sektor



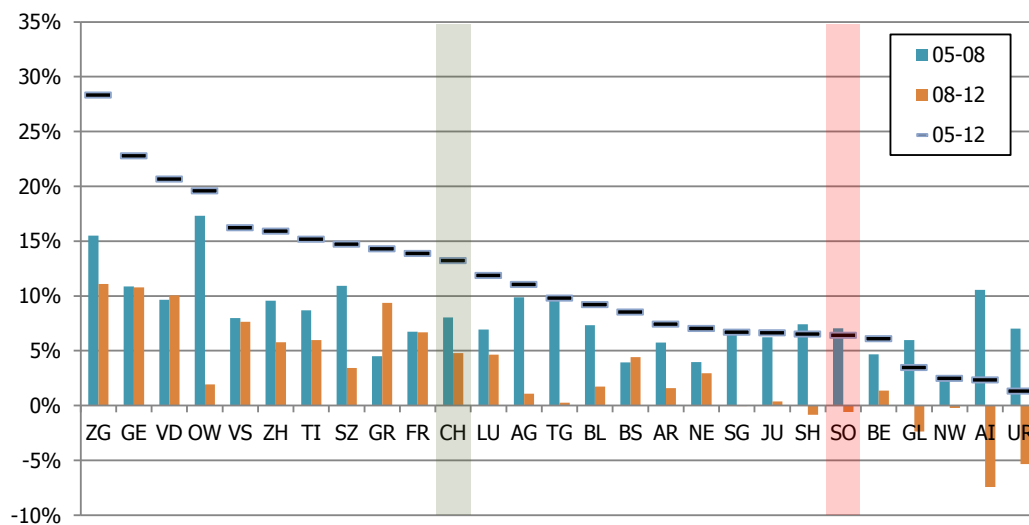
Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Wachstumsraten in %

Im **interkantonalen Wachstumsranking** belegt die **Solothurner Industrie** bezüglich der Beschäftigungsentwicklung den **drittletzten Platz** und schneidet damit **deutlich unterdurchschnittlich** ab.

Die Zahl der im Kanton Solothurn Beschäftigten im **tertiären Sektor** stieg zwischen 2005 und 2012 von rund 86'600 auf rund 92'100 Personen an (+6.4%). Die rund 5'500 zusätzlichen Arbeitsplätze gingen dabei ausschliesslich auf die ersten drei Jahre der Beobachtungsperiode zurück (+7.1%). Zwischen 2008 und 2012 hingegen ging die Zahl der Beschäftigten im tertiären Sektor leicht zurück (-0.6%). Im interkantonalen Vergleich entwickelte sich damit die Zahl der im Kanton Solothurn im Dienstleistungssektor Beschäftigten unterdurchschnittlich (vgl. Abb. 20).

Abb. 20: Entwicklung der Zahl der Beschäftigten im tertiären Sektor



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Wachstumsraten in %

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Beschäftigungsentwicklung im Kanton Solothurn zwischen 2005 und 2012 dem klassischen Muster eines strukturellen Wandels folgte: Im primären Sektor ging die Beschäftigungszahl stark zurück, im sekundären Sektor stagnierte sie und im tertiären Sektor legte sie zu. Das kantonale Wachstumsranking zeigte dabei deutlich, dass im nationalen und interkantonalen Vergleich vor allem der sekundäre Sektor bzw. die Industrie deutlich unterdurchschnittlich abgeschnitten hat.

Innerhalb der Sektoren gibt es hingegen deutliche Unterschiede. Um diese aufzuzeigen, wird im nachfolgenden Kapitel 3.1.2 die Beschäftigungsentwicklung in den einzelnen Wirtschaftszweigen bzw. Branchen genauer betrachtet.

3.1.2 Beschäftigungsentwicklung nach Branchen

Betrachtet man die Beschäftigungsentwicklung in den einzelnen Branchen, so stellt man grosse Unterschiede fest. Innerhalb des **sekundären Sektors** zeigt die relative Betrachtung, also die Betrachtung der Wachstumsraten zwischen 2005 und 2012 in Prozent, dass einige Branchen arge Dämpfer hinnehmen mussten (vgl. Abb. 21). In besonderem Ausmass gilt dies für die Textilindustrie (-52%), das Branchenaggregat «Holz, Papier- und Druckgewerbe» (-40%) sowie in abgeschwächter Form für das Branchenaggregat «Kunststoff, Glas, Beton, Keramik» (-16%) und den Maschinenbau (-18%). Andere Branchen des sekundären Sektors konnten hingegen deutlich zulegen. Allen voran die «Sonstigen Waren» (v.a. getrieben durch die Medizinaltechnik, die in diesem Branchenaggregat enthalten ist), die Nahrungsmittelindustrie, der Bergbau, der Fahrzeugbau sowie in etwas bescheidenerem Ausmass die Energie- und Wasserversorgung und das Baugewerbe und das Aggregat «Chemie/Pharma».

Vergleicht man die absoluten Veränderungszahlen (vgl. Abb. 22), so zeigt es sich, dass die **Nahrungsmittelindustrie**, die «Sonstigen Waren» (insb. **Medizinaltechnik**) und das **Baugewerbe** zu den grossen Treibern neuer Arbeitsplätze im sekundären Sektor zählten. In geringerem Ausmass gilt dies zudem für die Aggregate «Chemie/Pharma» und «Elektronik, Optik, Uhren», den Fahrzeugbau und die Energie- und Wasserversorgung.

In grösserem Ausmass **Arbeitsplätze verloren** gingen hingegen vor allem im **Papier- und Druckgewerbe**, in welchem zwischen 2005 und 2012 rund 1'500 Arbeitsplätze abgebaut wurden. Auch im Maschinenbau und in der Metallindustrie gab es deutliche Rückschläge zu verzeichnen. Im Maschinenbau gingen mehr als 800 Arbeitsplätze verloren, in der Metallindustrie rund 270. Auch in der **Textilindustrie** (-224) und beim Branchenaggregat **«Kunststoff, Glas, Beton, Keramik»** (-248) wurden 2012 deutlich weniger Beschäftigte registriert als 2005.

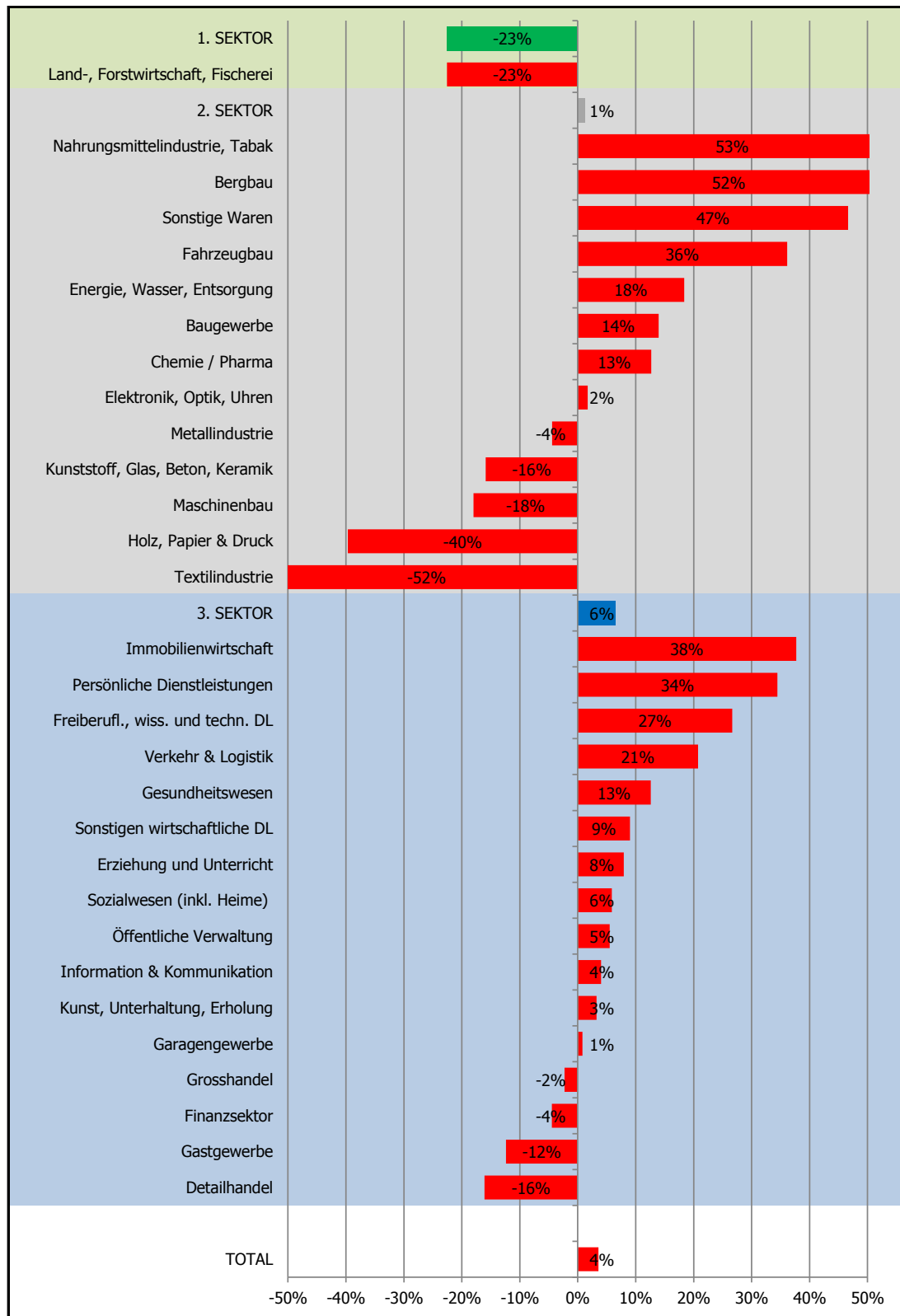
Im tertiären Sektor sind zwischen 2005 und 2012 vor allem drei Branchen zu den Verlierern zu zählen. Der Handel, das Gastgewerbe und der Finanzsektor. **Im Handel** (Detailhandel, Grosshandel und Garagengewerbe zusammen) ging die Zahl der Beschäftigten um rund 9 Prozent zurück, wobei vor allem der Detailhandel betroffen war. Insgesamt gingen im Handel rund **1'660 Arbeitsplätze verloren**. Kräftig zeigte sich der Rückgang auch im **Gastgewerbe**, wo zwischen 2005 und 2012 **735 Arbeitsplätze** verschwunden sind. Im Gegensatz dazu präsentiert sich der Beschäftigungsrückgang im **Finanzsektor** noch relativ moderat (-154 Beschäftigte).

In den meisten Branchen des tertiären Sektors hingegen wurde zwischen 2005 und 2012 eine Zunahme der Beschäftigung registriert. In besonderem Ausmass gilt dies für den Bereich Verkehr & Logistik, die unternehmensbezogenen Dienstleistungen, den öffentlichen Sektor und die übrigen Dienstleistungen (v.a. Reparaturen und persönliche Dienstleistungen).

Alleine im Bereich **Verkehr & Logistik** wurden fast **2'000 neue Arbeitsstellen** geschaffen (+20.7%). Zu den **unternehmensbezogenen Dienstleistungen** zählen die Immobilienwirtschaft, die freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. Insgesamt wurden in diesem Bereich zwischen 2005 und 2012 **rund 2'500 zusätzliche Arbeitsplätze** geschaffen, was einem **Anstieg von rund 18 Prozent** entspricht. Im **öffentlichen Sektor**, bestehend aus der öffentlichen Verwaltung, dem Bereich «Erziehung und Unterricht», dem Gesundheits- und dem Sozialwesen wurden zwischen 2005 und 2012 rund **2'200 Arbeitsstellen** aufgebaut, was

einem Anstieg von **8.3 Prozent** entspricht. Bei den **übrigen Dienstleistungen** wurden zwischen 2005 und 2012 rund **1'200 neue Stellen** geschaffen (+27%) – wohl insbesondere im Bereich der persönlichen Dienstleistungen.

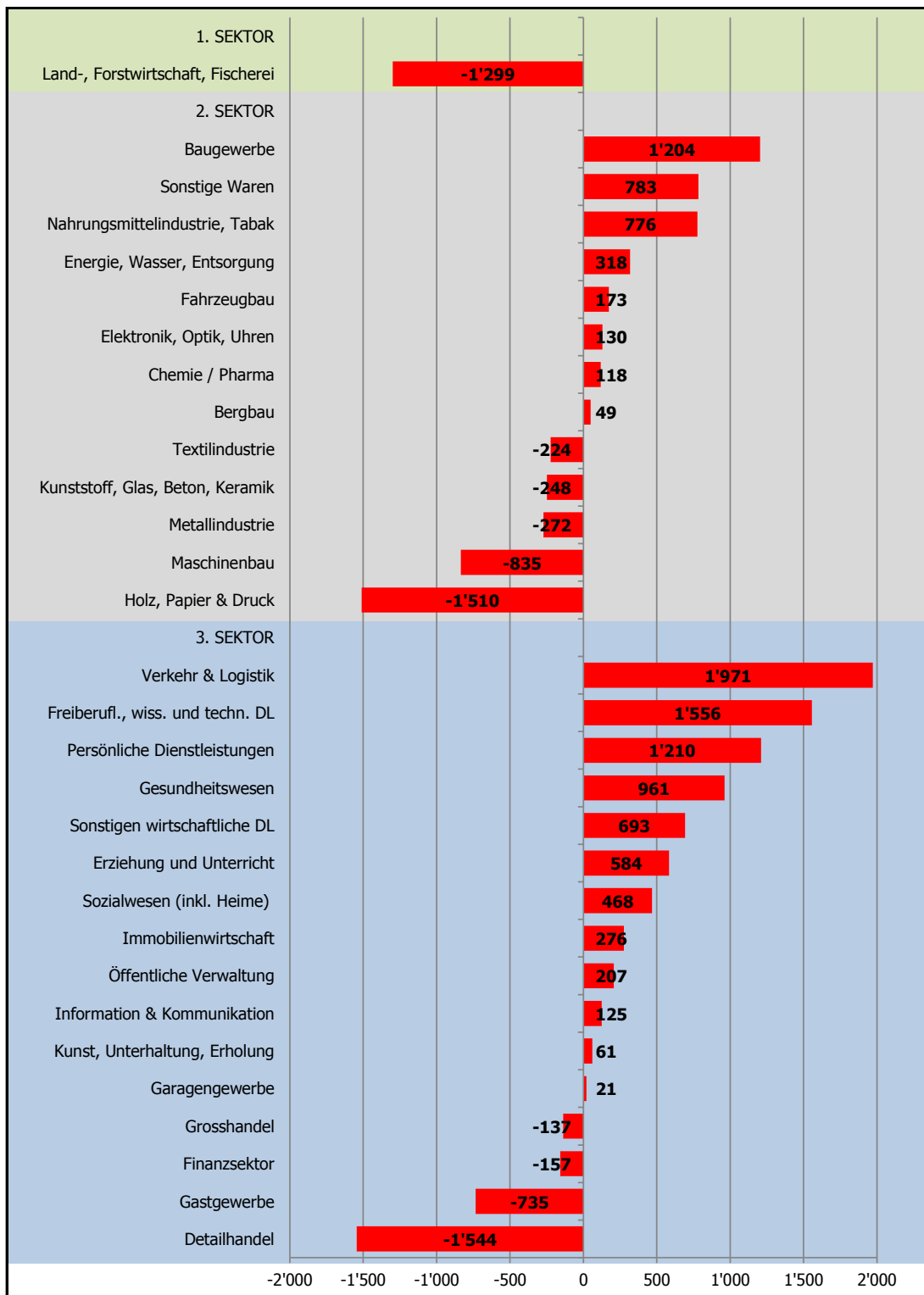
Abb. 21: Entwicklung der Zahl der Beschäftigten nach Branchen (relativ)



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Wachstumsraten in %, 2005 - 2012

Abb. 22: Entwicklung der Zahl der Beschäftigten nach Branchen (absolut)



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Veränderung der Anzahl Beschäftigten zwischen 2005 und 2012, in Personen

Abbildung 23 zeigt die **Wachstumsbeiträge** der Branchen am gesamten Beschäftigungswachstum im Kanton Solothurn. Auf der y-Achse ist die Entwicklung der Beschäftigungszahlen abgetragen, auf der x-Achse der Anteil der Beschäftigten der Branche an der Gesamtbeschäftigung. Der Wachstumsbeitrag wird durch die Grösse der Kreise dargestellt und zeigt

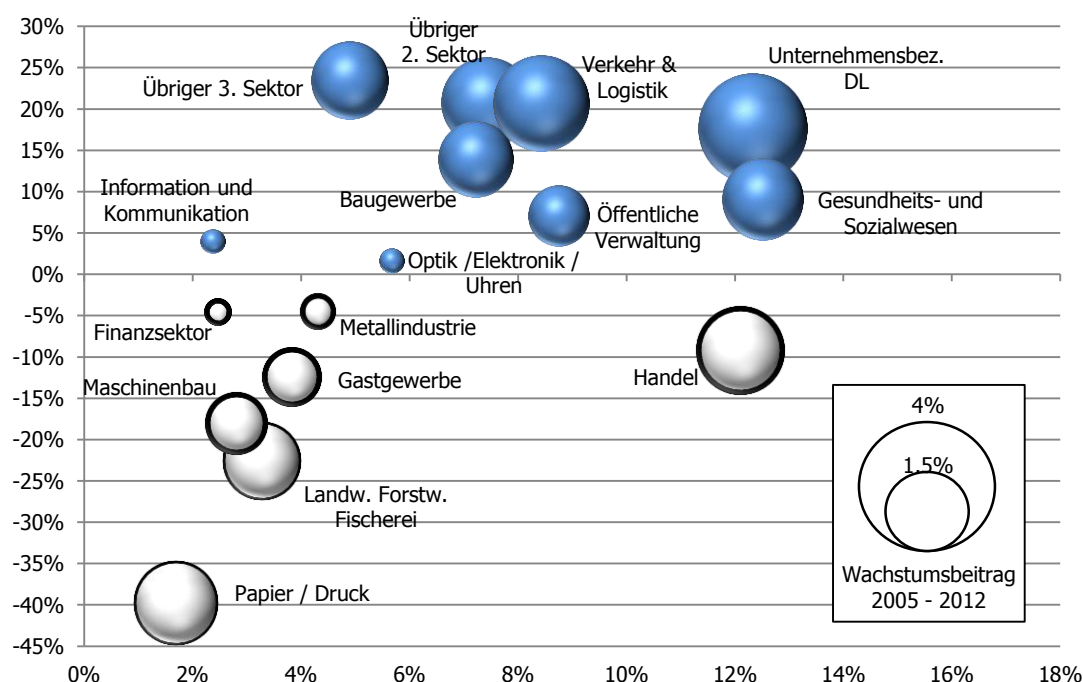
auf, wie viele Prozentpunkte des Gesamtwachstums auf das Konto der entsprechenden Branche gehen. Der Wachstumsbeitrag hängt einerseits von der Bedeutung der Branche für die Gesamtbeschäftigung und andererseits vom Beschäftigungswachstum in der Branche ab.

Betrachtet man die Wachstumsbeiträge nach Branchen, so zeigt sich für die Jahre 2005 bis 2012 ein sehr unterschiedliches Bild. Einen grossen **positiven Beschäftigungseffekt** verzeichneten verschiedene Bereiche des tertiären Sektors wie beispielsweise die **unternehmensbezogenen Dienstleistungen**, der **öffentliche Sektor** (Verwaltung, aber insbesondere das Gesundheits- und Sozialwesen) oder der Bereich **Verkehr & Logistik**. Aber auch einige wenige Branchen des sekundären Sektors vermochten zu punkten: Das **Baugewerbe** und insbesondere der übrige zweite Sektor – getrieben durch die **Medizinaltechnik** – konnten spürbar positive Wachstumsbeiträge leisten.

Für viele andere Industriebranchen war die Entwicklung in den Jahren 2005 bis 2012 hingegen deutlich schwieriger. In besonderem Masse von der Krise betroffen waren hierbei das **Papier- und Druckgewerbe** und die **Metall- und Maschinenindustrie**. Starke negative Wachstumsbeiträge ausserhalb der Industrie konnten im **Handel**, beim **Gastgewerbe** und bei der **Land- und Forstwirtschaft** beobachtet werden.

Nach Sektoren betrachtet zeigt sich, dass der Beschäftigungsanstieg im Kanton Solothurn fast ausschliesslich durch den tertiären Sektor zu Stande kam. Der sekundäre Sektor vermochte zwischen 2005 und 2012 kaum zuzulegen, im primären Sektor zeigte sich gar ein sehr deutlicher Rückgang.

Abb. 23: Beschäftigungsentwicklung nach Branchen im Kanton Solothurn: Wachstumsbeiträge



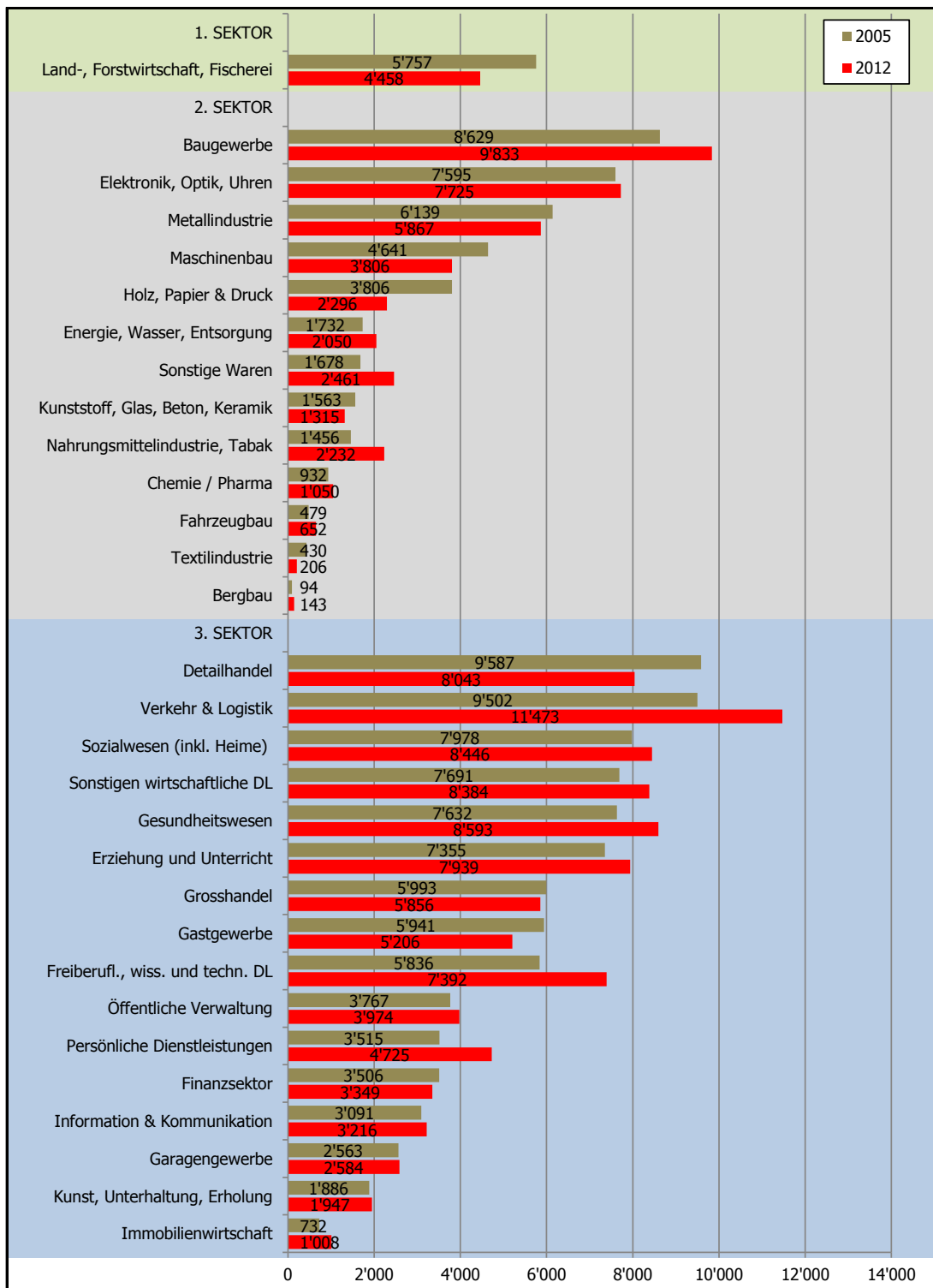
Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Wachstumsbeiträge; Horizontale Achse: Anteil der Beschäftigten der Branche an der Gesamtbeschäftigung im Jahr 2012; Vertikale Achse: Beschäftigungswachstum 2005-2012 in %

3.2 Strukturwandel

Wie das vorangegangene Kapitel 3.1 zeigte, haben sich die verschiedenen Branchen sehr unterschiedlich entwickelt. Entsprechend haben sich in der Solothurner Wirtschaft Verschiebungen in der Struktur eingestellt. Eindrücklich zeigt sich dies bei der Gegenüberstellung der Anzahl der Beschäftigten nach Branchenzugehörigkeit in den Jahren 2005 und 2012.

Abb. 24: Zahl der Beschäftigten nach Branchen, 2005 vs. 2012 (absolut)

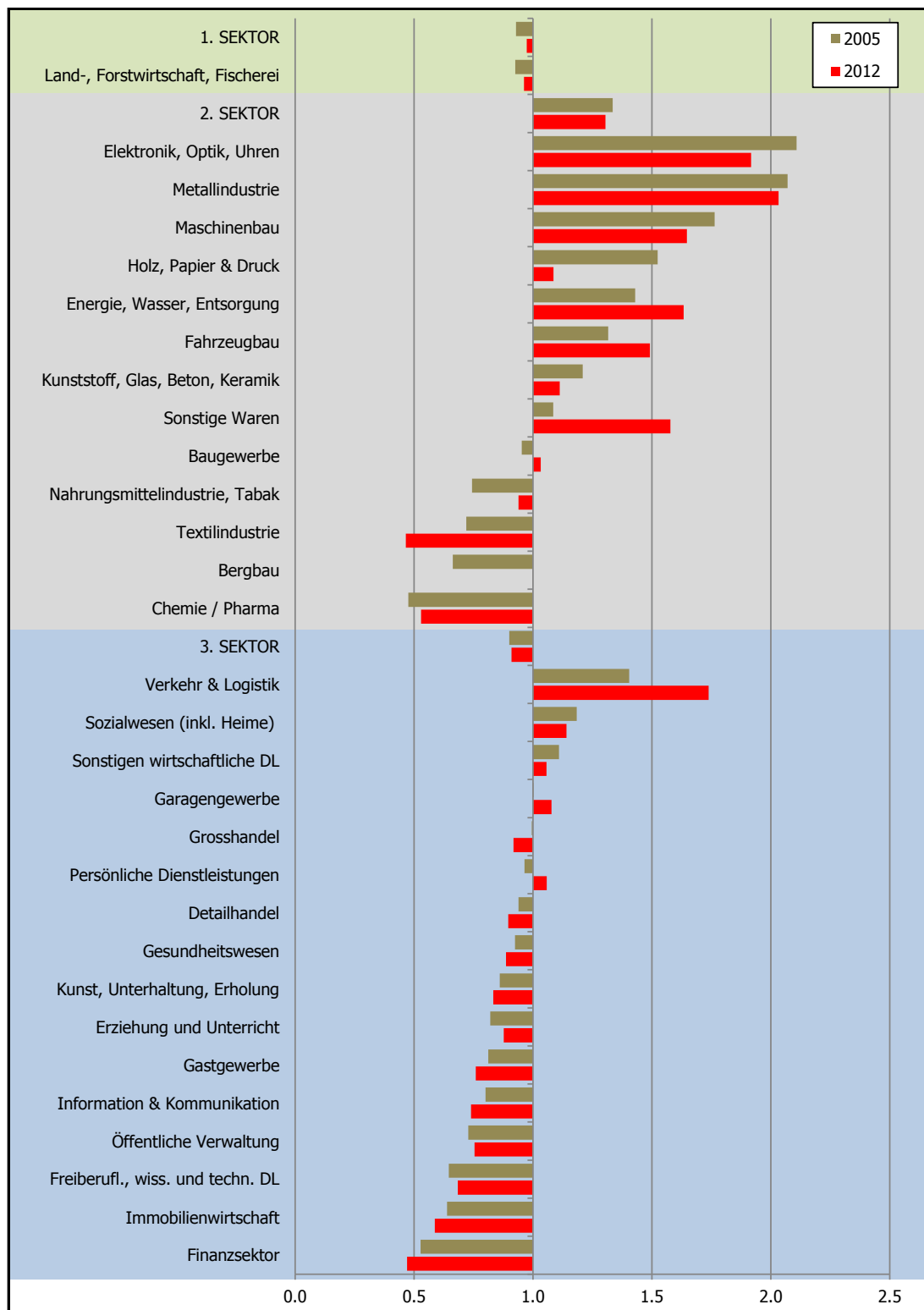


Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Anzahl Beschäftigte nach Branchen 2005 und 2012

Die Beschäftigungsentwicklung folgte im Kanton Solothurn zwischen 2005 und 2012 dem klassischen Muster eines strukturellen Wandels: Der primäre Sektor ging stark zurück, der sekundäre Sektor stagnierte und der tertiäre Sektor legte zu.

Abb. 25: Standortquotient für die Solothurner Wirtschaftszweige: 2005 vs. 2012



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Der Standortquotient ist eine Masszahl für die Messung der Konzentration von Aktivitäten (hier Branchen). Vgl. Dazu Bemerkung auf Seite 11.

Weil die gesamtschweizerische Beschäftigungsentwicklung anders verlief als jene im Kanton Solothurn, ergeben sich auch Änderungen bei den regionalen Spezifikationen, was sich in veränderten Standortquotienten ausdrückt (vgl. Abb. 25).

Als regionale Spezialisierung verloren ging das Branchenaggregat «Holz, Papier & Druck», was insbesondere auf die deutliche Schrumpfung der **Papierindustrie** zurückzuführen ist. Einem Standortquotienten von 1.5 im Jahr 2005 steht einer von 1.1 im Jahr 2012 gegenüber.

Hingegen sind **neue regionale Spezialisierungen** hinzugekommen. Dies trifft vor allem auf die sonstigen Waren und den **Fahrzeugbau** zu. Bei beiden Branchen stieg der Standortquotient von leicht überdurchschnittlich auf deutlich überdurchschnittlich an. Bei den sonstigen Waren dürfte diese Entwicklung vor allem auf den Bereich **Medizinaltechnik** zurückzuführen sein.

Regionale Spezialitäten geblieben sind die klassischen **MEM-Industrien**, welche im Kanton Solothurn nach wie vor eine deutlich überproportionale Bedeutung innehaben. Allerdings mussten bei diesen Branchen einige Einbussen hingenommen werden. Dies ganz im Gegensatz zum Bereich «**Verkehr & Logistik**», wo der Kanton Solothurn seine Vormachtstellung noch ausbauen konnte.

3.3 Shift-Share-Analyse

Mit Hilfe der Shift-Share-Analyse kann das Beschäftigungswachstum im Kanton Solothurn in verschiedene Wachstumsbeiträge zerlegt werden. Bei dieser Darstellungsweise zeigt sich, ob das Wachstum im Kanton Solothurn eher aufgrund von strukturellen oder regionalen Besonderheiten zu Stande kommt.

Die Shift-Share-Analyse

Bei der Shift-Share-Analyse (SSA) handelt es sich um ein Konzept, mit dessen Hilfe sich eine Kennzahl für eine Region – beispielsweise das Beschäftigungswachstum – deterministisch in verschiedene (Wachstums-)Beiträge zerlegen lässt. In der Grundform werden dabei drei Effekte unterschieden:

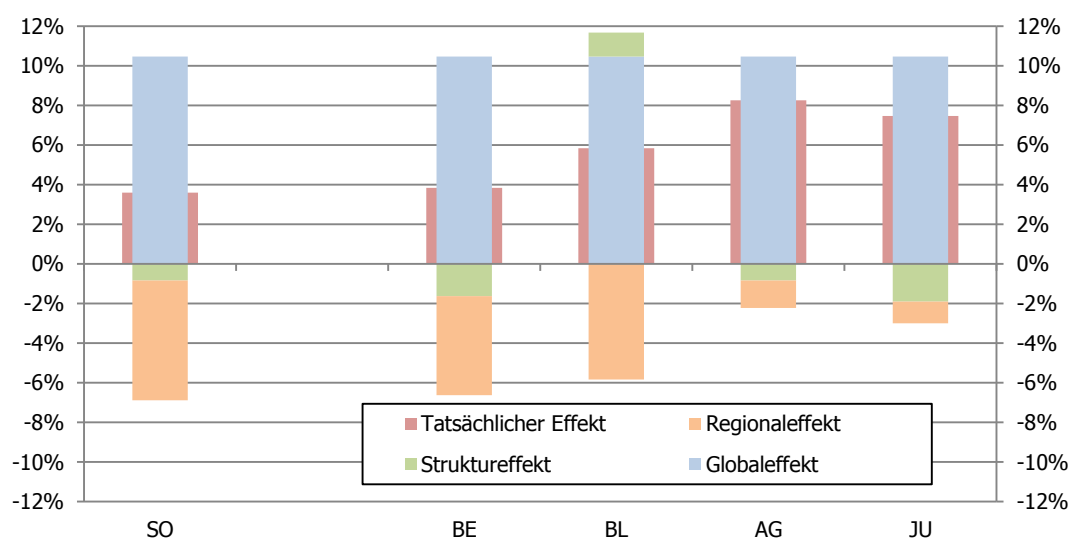
- **Globaleffekt:** Unterliegender Trend, in der Regel gemessen an der Entwicklung einer übergeordneten geografischen Einheit (z.B. Staat)
- **Struktureffekt:** Branchenmix der Region. Es wird ermittelt, wie stark die regionale Kennzahl vom unterliegenden Trend allein aufgrund des spezifischen Branchenmixes abweicht
- **Regionaleffekt:** Er gibt an, wie stark die regionale Kennzahl von rein regionsspezifischen Faktoren beeinflusst wird

Die SSA wurde erstmals von Dunn (1960) angewandt und fand seitdem vielfältige Anwendung. Auch wenn es sich bei der SSA um ein deterministisches Konzept handelt und der verwendete Branchenmix bei einer Diskussion der Wettbewerbsfähigkeit von Regionen – zumindest mittel- bis langfristig – nicht als exogen gegeben unterstellt werden kann, so kann eine SSA doch zeigen, ob bzw. wie und in welchem Umfang strukturelle und regionalspezifische Effekte für das Verständnis von Wirtschaftswachstum – und damit der Wettbewerbsfähigkeit von Regionen – berücksichtigt werden müssen¹.

¹ Vgl. dazu: Die Volkswirtschaft (03, 2008): Wettbewerbsfähigkeit von Regionen (Eichler, Müller),

Die Zerlegung des Beschäftigungswachstums im Kanton Solothurn zwischen 2005 und 2012 zeigt, dass für das tiefere Beschäftigungswachstum im Kanton Solothurn nicht die spezifische Solothurner Wirtschaftsstruktur verantwortlich ist. Würde man nämlich die Solothurner Wirtschaftsstruktur mit dem Schweizweiten Beschäftigungswachstum der jeweiligen Branchen hochrechnen, käme man nur auf eine geringe Differenz im Vergleich zur gesamtschweizerischen Beschäftigungsentwicklung. Das bedeutet, dass der **Struktureffekt im Kanton Solothurn nur sehr gering** ausfällt (vgl. Abb. 26, grüner Säulenabschnitt). Die schwächere Beschäftigungsentwicklung im Kanton Solothurn muss also auf andere, regionalspezifische Faktoren zurückgeführt werden (Regionaleffekt gross). Ein **grosser negativer Regionaleffekt** (vgl. Abb. 26, oranger Säulenabschnitt) kann verschiedene Ursachen haben, auf welche im Rahmen des vorliegenden Berichts nicht spezifisch eingegangen werden kann. In Frage kommen dafür ungünstige wirtschaftliche Rahmenbedingungen, aber auch regionalspezifische Besonderheiten in der Wirtschaftsstruktur.

Abb. 26: Shift-Share-Analyse für den Kanton Solothurn und die Nachbarkantone



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Zur Erklärung der Effekte vgl. Kasten oben.

3.4 Exkurs: Beschäftigungsentwicklung seit 1995

Bei der Veröffentlichung der neuen STATENT-Statistik wurden die Kennzahlen durch das Bundesamt für Statistik mit Hilfe der Betriebszählungsdaten (BZ) für die Jahre 2008 und 2005 rückwirkend berechnet. Auf eine Schätzung für die Jahre 2001 und 1995 wurde leider verzichtet, so dass aufgrund der erhältlichen Daten keine Aussagen für längerfristige Entwicklungen gemacht werden können. Mit Hilfe dieses Exkurses soll diesem Manko Abhilfe geschaffen werden.

Für die vorliegende Publikation wurden die Beschäftigungskennzahlen der STATENT mit Hilfe der Kennzahlen aus der Betriebszählungsstatistik, welche für die Jahre 1995, 2001, 2005 und 2008 vorliegen, zurückgeschrieben. Dies ermöglicht, dass neu auch für die Jahre 1995 und 2001 Angaben gemacht werden können, so dass neu ein Beobachtungszeitraum von 18 (1995 -2012) statt 8 Jahren (2005-2012) vorliegt.

Methodik für die Rückschreibung der Kennzahlen für 1995 und 2001

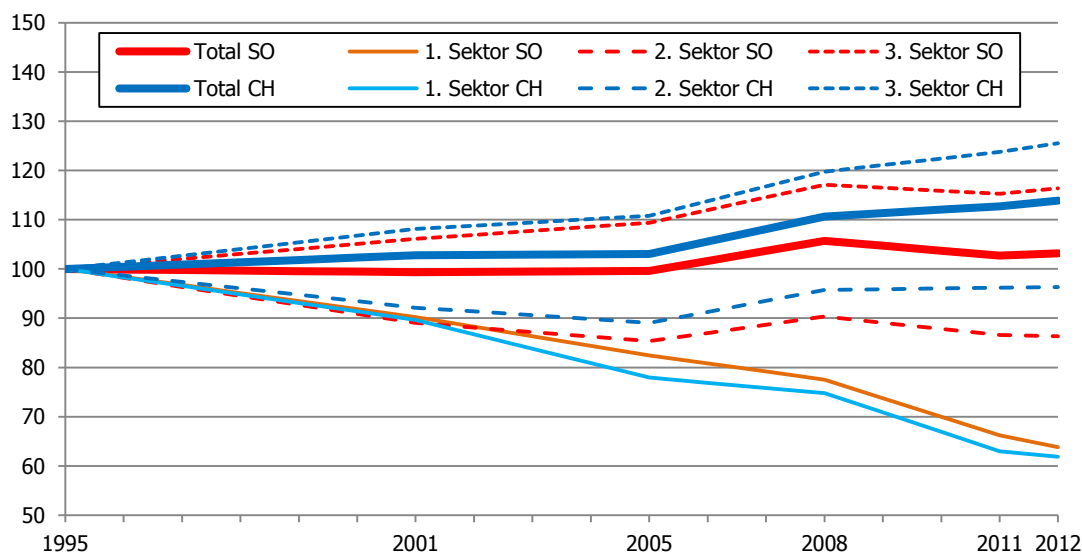
Die Rückschreibung der Kennzahlen für 1995 und 2001 erfolgte in zwei Schritten. In einem ersten Schritt wurden die Wachstumsraten der Betriebszählung für die Rückrechnung der Beschäftigtenzahlen als Ganzes verwendet. Dadurch konnte die Gesamtzahl der Beschäftigten in den Jahren 1995 und 2001 ermittelt werden.

In einem zweiten Schritt wurden die einzelnen Branchen mit dem gleichen Verfahren zurückgerechnet. Wenn nun die Summen der Branchen für ein Referenzjahr (z.B. 1995) aufaddiert wurden, ergab sich nicht das gleiche Ergebnis wie bei der Betrachtung der Rückschreibung des Totals. Die Differenz dieser beiden Kennzahlen wurde anschliessend in einem Fehlerverteilungsverfahren proportional auf die einzelnen Branchen verteilt, so dass die Summe der Beschäftigten in den Branchen wieder der zurückgeschriebenen Gesamtzahl der Beschäftigten entspricht.

Betrachtet man die langfristige Beschäftigungsentwicklung im Kanton Solothurn, so zeigt sich, dass die Zahl der Beschäftigten seit 1995 insgesamt nur wenig zugenommen hat (vgl. Abb. 27). Der Anstieg betrug über die gesamte Beobachtungsperiode lediglich 3.2 Prozent (CH: +14%). Vor allem die zweite Hälfte der 90er Jahre und die ersten fünf Jahre des neuen Jahrtausends verliefen wenig erfreulich. Zwischen 1995 und 2005 ging die Zahl der Beschäftigten im Kanton Solothurn um 0.4 Prozent zurück.

Die Betrachtung der Entwicklung nach Sektoren zeigt, dass der Kanton Solothurn sich in allen Sektoren weniger dynamisch entwickelt als die gesamte Schweiz. Die Schere hat sich dabei vor allem ab der Mitte der 2000er Jahre geöffnet, wo schweizweit eine starke Beschleunigung der Beschäftigungsentwicklung eingesetzt hat, die der Kanton Solothurn nicht in demselben Ausmass mitmachen konnte.

Abb. 27: Beschäftigungsentwicklung seit 1995 nach Sektoren



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014), Bundesamt für Statistik (BFS): Betriebszählungsdaten 1995 – 2008, eigene Berechnungen

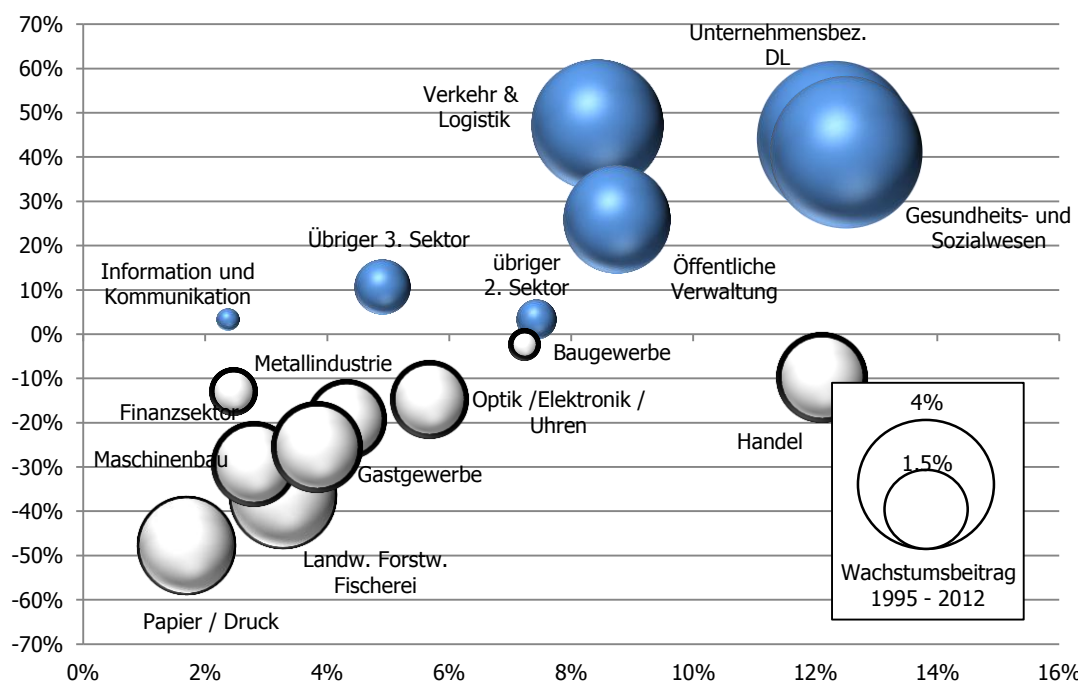
Bemerkung: Indexiert, 1995 = 100; Jahre 1995 und 2001 (eigene Berechnungen), 2005, 2008, 2011 und 2012 gemäss STATENT 2012; für die Zwischenjahre gibt es keine Daten.

Über den gesamten Beobachtungszeitraum betrachtet, zeigt sich für den Kanton Solothurn das klassische Bild einer «reifen Volkswirtschaft». Dieses Bild ist von einem sehr kräftigen Rückgang der Land- und Forstwirtschaft (SO: -36%; CH: -38%), einem auf Rationalisierung zurückzuführenden Rückgang im zweiten Sektor (SO: -14%; CH: -4%) und einem Beschäftigungsanstieg im Dienstleistungssektor (SO: +16%; CH: +25%) geprägt.

Interessant ist bei der langfristigen Betrachtung vor allem auch die Branchenoptik (vgl. Abb. 28). Sie zeigt, dass sich die Beschäftigungsentwicklung in den verschiedenen Wirtschaftsabschnitten sehr unterschiedlich verhielt. Entsprechend fallen die Wachstumsbeiträge nach Branchen für die Jahre 1995 bis 2012 sehr uneinheitlich aus. Einen grossen **positiven Beschäftigungseffekt** verzeichneten verschiedene Bereiche des tertiären Sektors wie beispielsweise die **unternehmensbezogenen Dienstleistungen**, der **öffentliche Sektor** (Verwaltung, Gesundheits- und Sozialwesen) oder der Bereich **Verkehr & Logistik**.

Für viele Industriebranchen war die Entwicklung in den Jahren 1995 bis 2012 hingegen deutlich schwieriger. In besonderem Masse von Rückgängen betroffen waren hierbei das **Papier- und Druckgewerbe** und die **MEM-Industrie**. Starke negative Wachstumsbeiträge ausserhalb der Industrie mussten im **Handel**, beim **Gastgewerbe** und bei der **Land- und Forstwirtschaft** beobachtet werden.

Abb. 28: Beschäftigungsentwicklung nach Branchen im Kanton Solothurn: Wachstumsbeiträge



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014), Bundesamt für Statistik (BFS): Betriebszählungsdaten 1995 – 2008, eigene Berechnungen

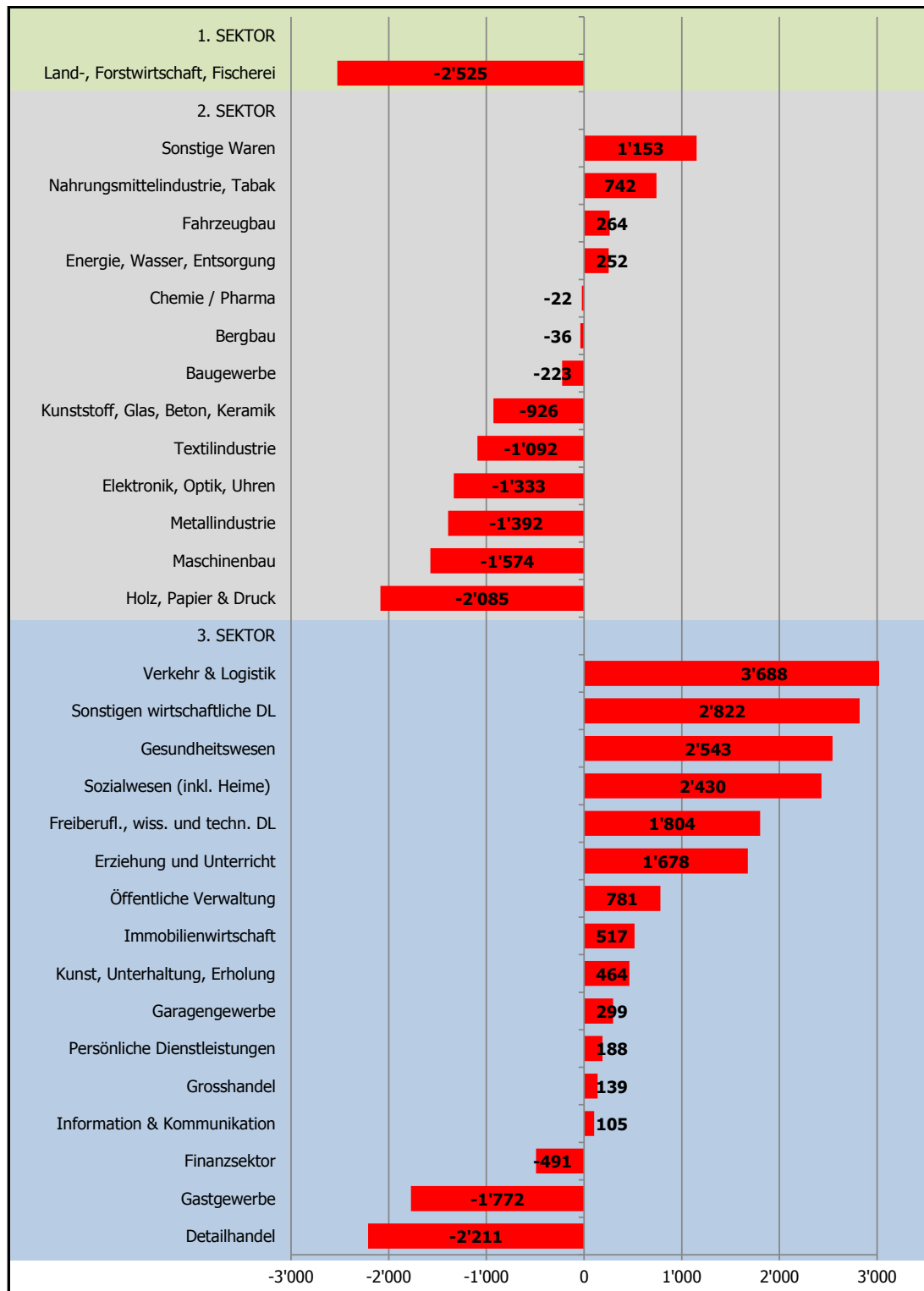
Bemerkung: Wachstumsbeiträge; Horizontale Achse: Anteil der Beschäftigten der Branche an der Gesamtbeschäftigung im Jahr 2012; Vertikale Achse: Beschäftigungswachstum 1995-2012 in %

Die unterschiedlichen Entwicklungen bei den Beschäftigten verschiedener Branchen zeigt sich eindrücklich, wenn die Veränderungen in absoluten Zahlen dargestellt werden (vgl. Abb. 29). In drei Branchen gingen seit 1995 mehr als 2'000 Arbeitsplätze verloren. Dies betrifft die Land- und Forstwirtschaft, das Branchenaggregat «Holz, Papier & Druck» sowie den Detailhandel. Zu den Branchen mit einem grossen Beschäftigungsrückgang (Rückgang grösser als 1'000 Beschäftigte) zählen auch die Textilindustrie, die drei MEM-Industrien sowie das Gastgewerbe.

Am anderen Ende des Spektrums stehen die Job-Motoren, also jene Branchen, in welchen zwischen 1995 und 2008 die meisten Arbeitsplätze geschaffen wurden. Vor allem drei Bereiche schwingen hier oben aus: Im Bereich «Verkehr & Logistik» wurden knapp 3'700 neue Stellen geschaffen, bei den unternehmensbezogenen Dienstleistungen (Immobilienwirtschaft; freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen, sonstige wirtschaft-

liche Dienstleistungen) rund 5'000 und im öffentlichen Sektor (Verwaltung, aber insbesondere das Gesundheits- und Sozialwesen) sogar rund 7'400.

Abb. 29: Entwicklung der Zahl der Beschäftigten nach Branchen (absolut)



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014), Bundesamt für Statistik (BFS): Betriebszählungsdaten 1995 – 2008, eigene Berechnungen

Bemerkung: Veränderung der Anzahl Beschäftigten zwischen 1995 und 2012, in Personen

4 Unternehmensstruktur

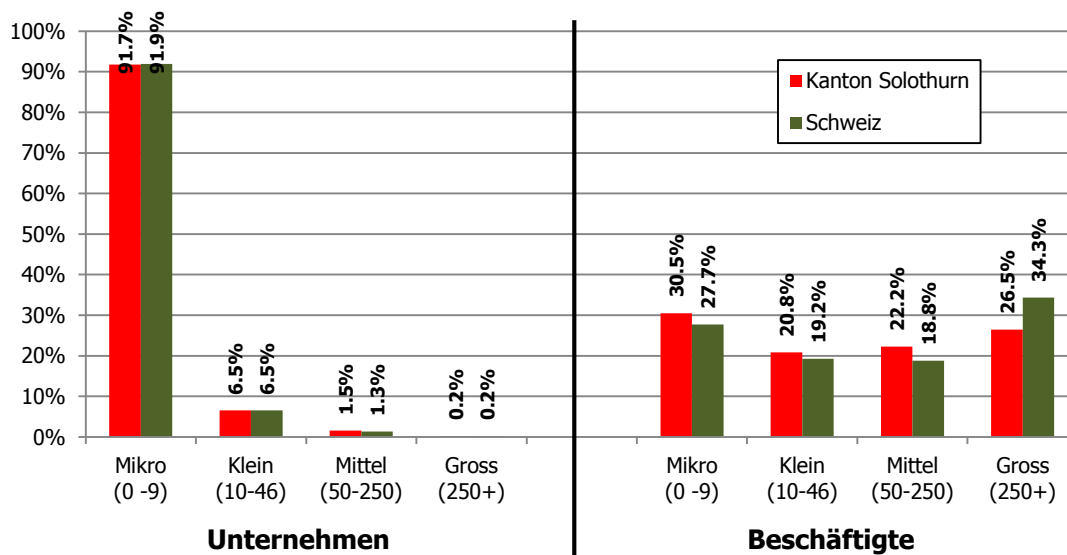
Kapitel 4 liefert eine Analyse der Solothurner Unternehmensstruktur. Dabei wird die Gröszenstruktur der Solothurner Unternehmen untersucht und die Unternehmensausrichtung analysiert. Hierbei werden die Eigenheiten der marktwirtschaftlichen Unternehmen ebenso beleuchtet wie diejenigen des öffentlichen Sektors.

4.1 Gröszenstruktur

Gemäss der neuen Statistik der Unternehmensstruktur wurden im Kanton Solothurn im Jahr 2012 rund 15'600 Unternehmen² gezählt, das sind 2.7 Prozent aller Schweizer Unternehmen.³ Nur 0.2 Prozent der Unternehmen fallen in der Schweiz und im Kanton Solothurn in die Kategorie der Grossunternehmen mit mehr als 250 Vollzeitäquivalenten (VZÄ). Der kleine Anteil Grossunternehmen vereinigt aber einen hohen Anteil Beschäftigter auf sich. Gut ein Viertel aller Beschäftigten im Kanton Solothurn waren 2012 in einem Grossunternehmen tätig (CH: 34.3%).⁴

Anders sieht das Bild bei den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) aus: Mit einem Anteil der Unternehmen von 99.8 Prozent sind im Kanton Solothurn rund 74 Prozent der Beschäftigten bei einem KMU tätig. Innerhalb der KMU-Gruppe dominiert der Anteil der Mikro-Unternehmen (bis zu neun Vollzeitäquivalenten). Sie vereinigen im Kanton Solothurn einen Anteil von 91.7 Prozent aller Unternehmen auf sich.

Abb. 30: Gröszenstruktur der Unternehmen, 2012



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Anteile nach Gröszenkategorien in %

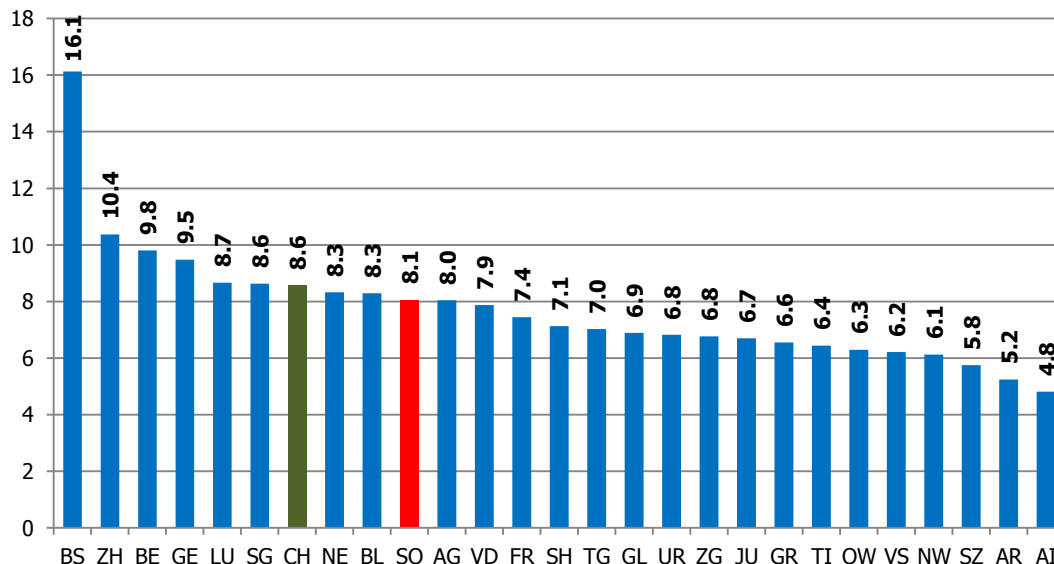
² Als Unternehmen werden hier die institutionellen Einheiten aus den STATENT-Daten verwendet. Hierbei werden die marktwirtschaftlichen und nicht-marktwirtschaftlichen Unternehmen zusammen berücksichtigt. Die Daten der STATENT können nicht mit jenen der Betriebszählung verglichen werden, weil die Schwellen für die statistische Erfassung deutlich tiefer liegen.

³ Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand Oktober 2014)

⁴ Beschäftigte in Arbeitsstätten, nicht identisch mit den Beschäftigten in Unternehmen.

Der hohe Anteil der KMU spiegelt sich auch bei der Betrachtung der durchschnittlichen Betriebsgrösse wieder. So lag die Betriebsgrösse im Kanton Solothurn über alle Branchen betrachtet bei durchschnittlich 8.1 Beschäftigten je Unternehmen. Dieser Wert liegt leicht unter dem nationalen Durchschnitt von 8.6 Beschäftigten.

Abb. 31: Durchschnittliche Betriebsgrösse der Unternehmen, 2012



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Beschäftigte je Unternehmen (Institutionelle Einheiten)

Betrachtet man die Betriebsgrösse der Unternehmen nach Sektoren oder Wirtschaftszweigen, so zeigt sich, dass in den verschiedenen Branchen bei den Betriebsgrössen deutliche Unterschiede bestehen (vgl. Abb. 32).

Eine erste generelle Unterscheidung ergibt sich bei der Betrachtung der Sektoren: Die Unternehmen des sekundären Sektors waren 2012 mit durchschnittlich 13.9 Beschäftigten je Unternehmen deutlich grösser als jene im tertiären (7.2) und im primären Sektor (2.8).

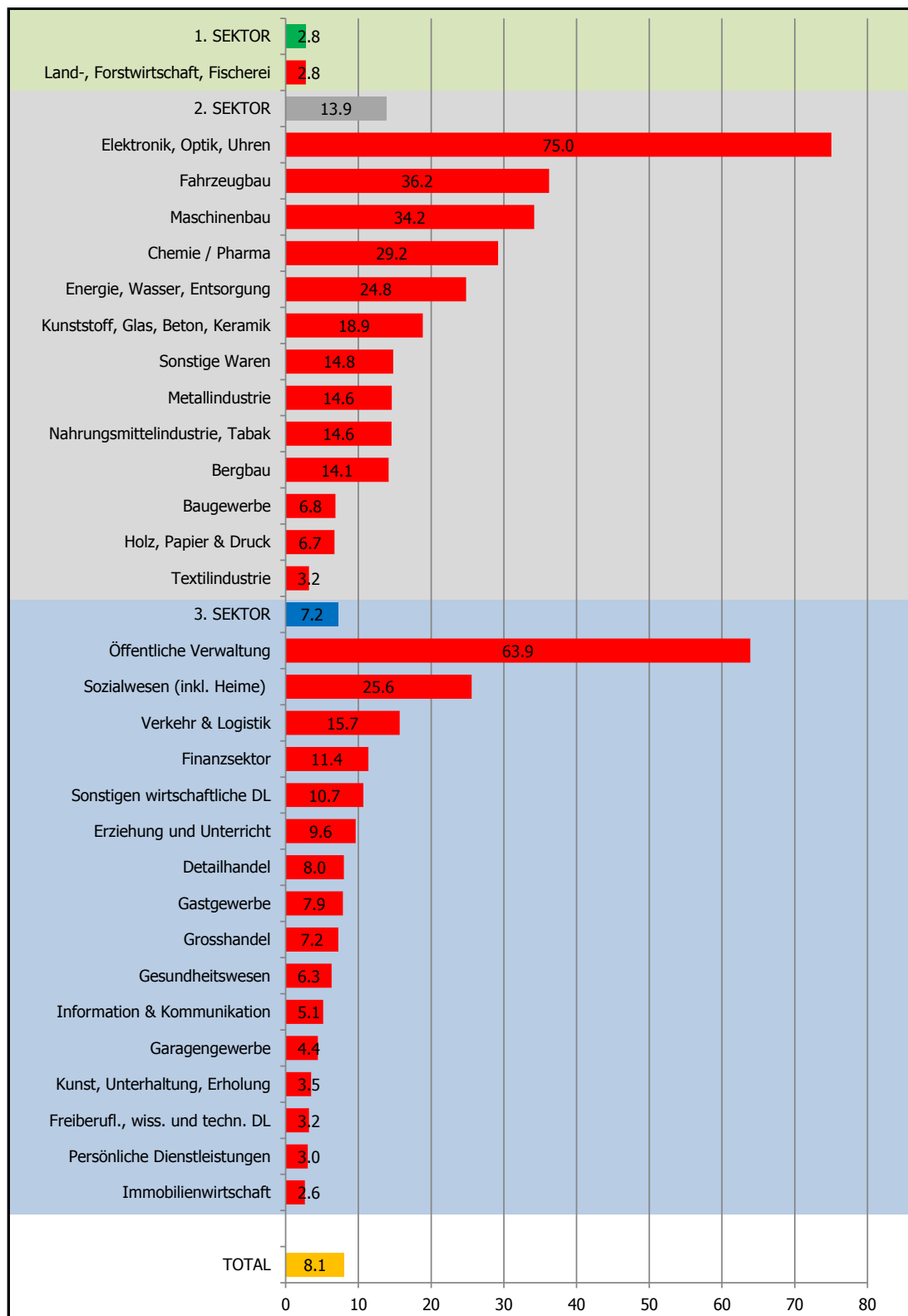
Innerhalb des **sekundären Sektors** zeigt sich, dass die eher gewerblich-binnenwirtschaftlich orientierten Betriebe (Baugewerbe, Holzindustrie etc.) tendenziell geringere Betriebsgrössen aufweisen, während die klassischen Industriebranchen im Durchschnitt durch grössere Betriebe geprägt sind. Die grösste durchschnittliche Betriebsgrösse wird dabei im Wirtschaftszweig **«Elektronik, Optik, Uhren»** beobachtet, wo ein durchschnittlicher Betrieb 2012 rund 75 Beschäftigte zählte.

Innerhalb des **tertiären Sektors** variieren die Betriebsgrössen je nach Wirtschaftszweig sehr deutlich. Während bei den Branchen des öffentlichen Sektors (öffentliche Verwaltung, Sozialwesen) eher grosse Einheiten dominieren, sind bei vielen persönlichen und unternehmensbezogenen Dienstleistungen kleine und Kleinst-Unternehmen eher der Standard.

Spannend zeigt sich auch der **Vergleich** der Betriebsgrössen in den verschiedenen Branchen im **Kanton Solothurn** mit jenen in der gesamten **Schweiz** (vgl. Abb. 33). Dieser Vergleich zeigt insgesamt ein sehr ähnliches Bild für den Kanton und die Schweiz. Dies verdeutlicht, dass die durchschnittliche Betriebsgrösse stärker durch branchenspezifische als durch regionalspezifische Gegebenheiten bestimmt wird. Trotz vieler Gemeinsamkeiten zeigen sich auch einige Unterschiede. Am auffälligsten sind diese in den Bereichen **«Chemie/Pharma»** und **«öffentliche Verwaltung»**, wo die Betriebsgrössen im nationalen

Durchschnitt deutlich grösser sind und beim Wirtschaftszweig «**Elektronik, Optik, Uhren**», wo die durchschnittlichen Einheiten im Kanton Solothurn spürbar grösser sind.

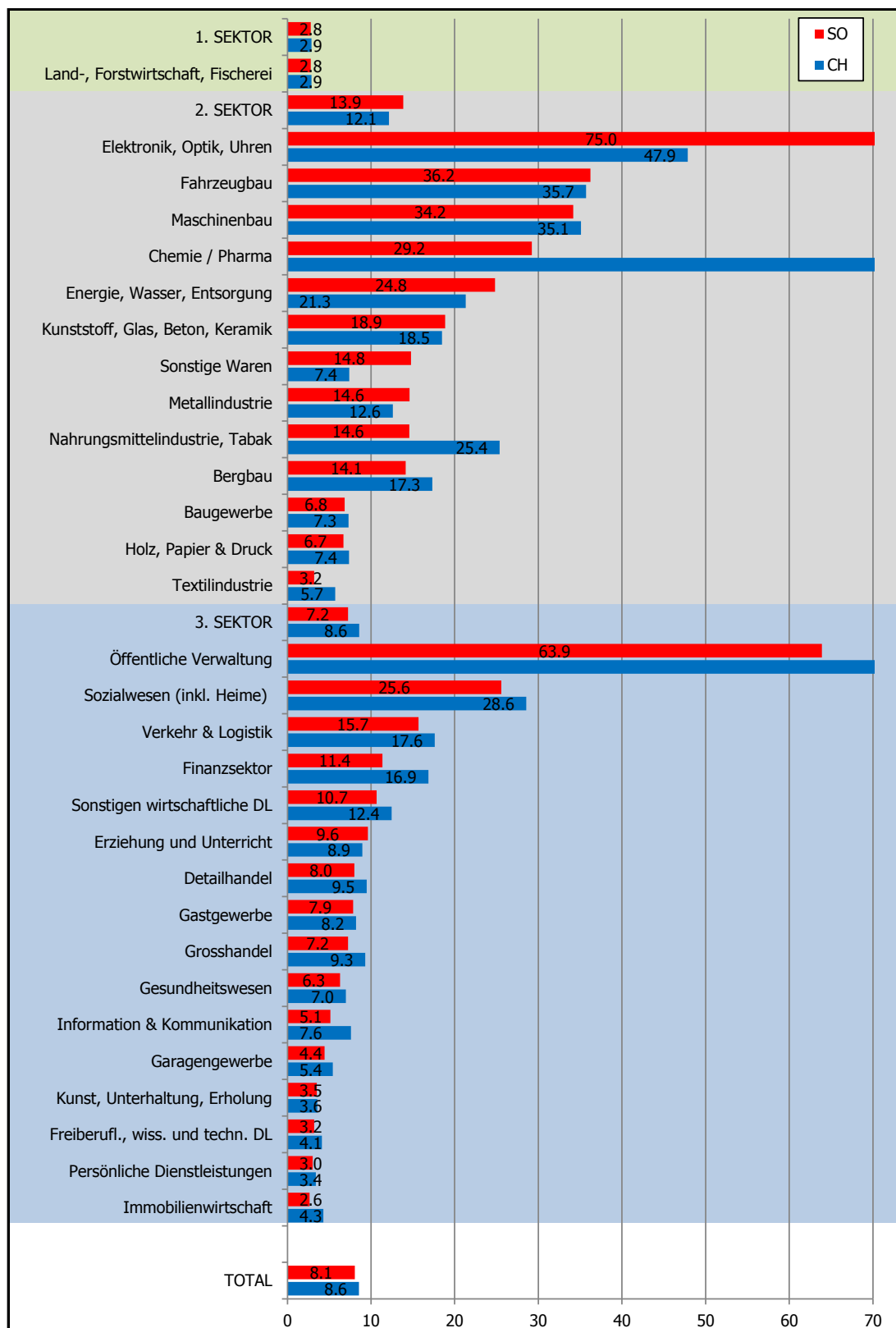
Abb. 32: Durchschnittliche Betriebsgrösse im Kanton Solothurn nach Branchen



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Beschäftigte je Unternehmen (Institutionelle Einheiten)

Abb. 33: Durchschnittliche Betriebsgrösse nach Branchen: Kanton Solothurn vs. Schweiz



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Beschäftigte je Unternehmen (Institutionelle Einheiten)

4.2 Marktorientierung und Rechtsform der Unternehmen

Die Unternehmen lassen sich aufgrund ihrer Marktorientierung in **marktwirtschaftliche** und **nicht-marktwirtschaftliche** Unternehmen und aufgrund ihrer Rechtsform in **private** und **öffentliche** Unternehmen klassieren.

Abb. 34: Klassierung der Unternehmen

Marktorientierung	Rechtsform	
	privat	öffentlich
	marktwirtschaftlich - Personalgesellschaften - Kapitalgesellschaften	öffentlich-rechtliche Körperschaften - öffentliche Unternehmen
nicht-marktwirtschaftlich	- private Organisationen ohne Erwerbszweck	- Verwaltungseinheiten

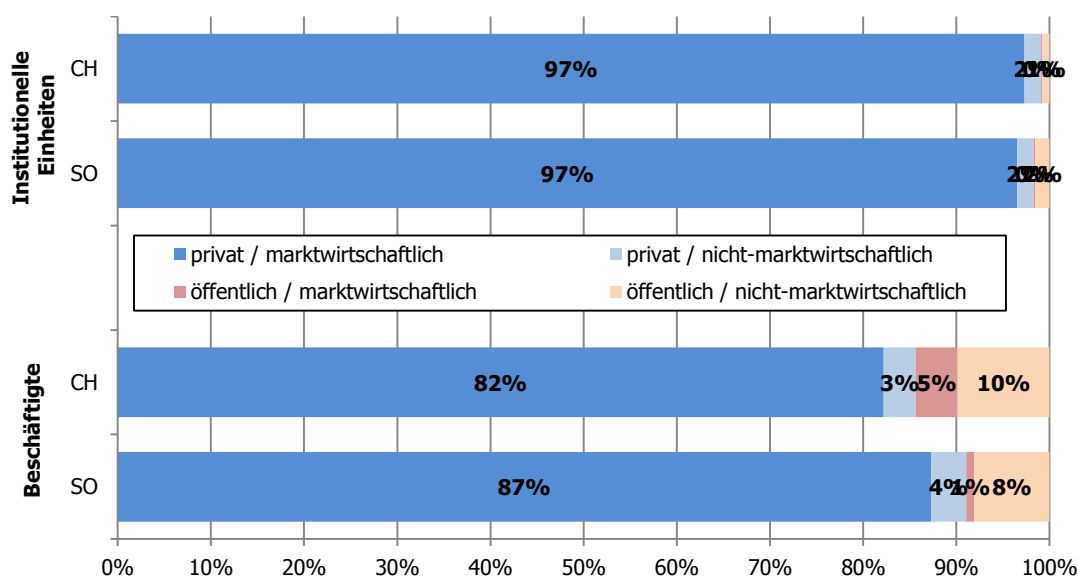
Marktwirtschaftliche Unternehmen
 öffentlicher Sektor

Quelle: Eigene Darstellung

2012 zählte im Kanton Solothurn der grösste Teil der institutionellen Einheiten zu den **marktwirtschaftlichen Unternehmen**. Von den insgesamt rund 15'584 Unternehmen zählten 15'065 zu den marktwirtschaftlichen Unternehmen. Von diesen wiederum waren 15'042 private Unternehmen und nur 23 öffentliche Unternehmen.

Zu den **Unternehmen des öffentlichen Sektors** zählten im Kanton Solothurn rund 264 Unternehmen. Davon waren 23 Unternehmen marktwirtschaftlich und mit 241 der grössere Teil der öffentlichen Unternehmen nicht-marktwirtschaftlich orientiert.

Abb. 35: Unternehmen nach Marktorientierung und Rechtsform



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Anteile in Prozent

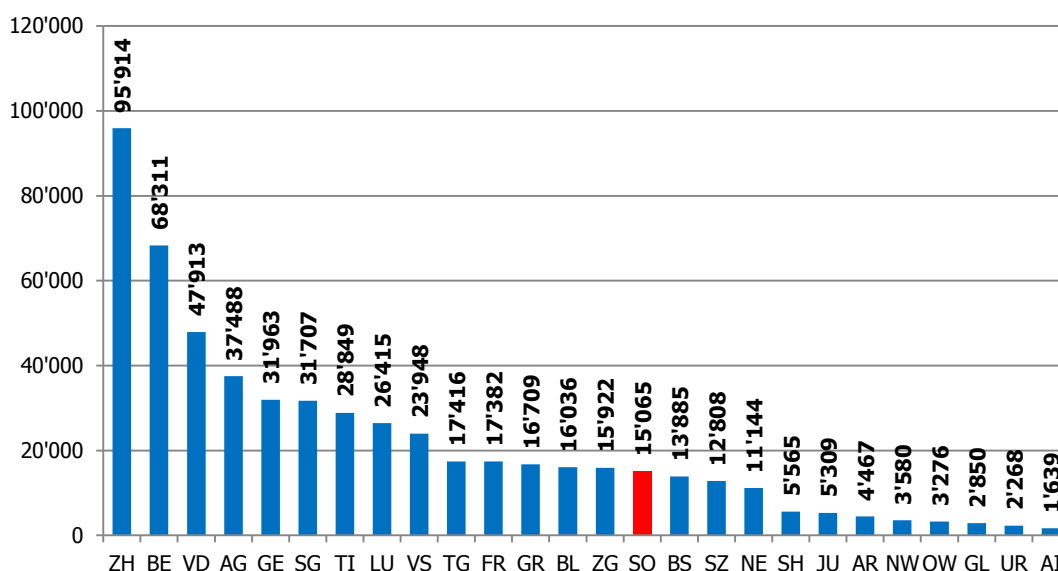
Die Dominanz der privaten und marktwirtschaftlichen Unternehmen zeigt sich auch bei der Betrachtung der Beschäftigtenzahlen. Im Kanton Solothurn entfallen rund 87 Prozent der Arbeitsplätze auf private, marktwirtschaftliche Unternehmen. Dieser Anteil ist damit höher als in der gesamten Schweiz (vgl. Abb. 35).

In den beiden nachfolgenden Kapiteln werden die marktwirtschaftlichen Unternehmen (vgl. Kap. 4.2.1) und der öffentliche Sektor (vgl. Kap. 4.2.2) detaillierter untersucht. Bei der Analyse der marktwirtschaftlichen Unternehmen interessiert dabei die gewählte Rechtsform der Unternehmen. In Bezug auf den öffentlichen Sektor interessiert im Besonderen dessen Bedeutung im gesamtwirtschaftlichen Kontext.

4.2.1 Marktwirtschaftliche Unternehmen

Im Kanton Solothurn wurden 2012 15'065 marktwirtschaftlich orientierte Unternehmen registriert. Im interkantonalen Vergleich positioniert sich der kantonale Wirtschaftsstandort damit im Mittelfeld. Angeführt wird das Ranking durch die grossen Kantone Zürich, Bern und Waadt (vgl. Abb. 36).

Abb. 36: Marktwirtschaftliche Unternehmen



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Institutionelle Einheiten mit marktwirtschaftlicher Orientierung

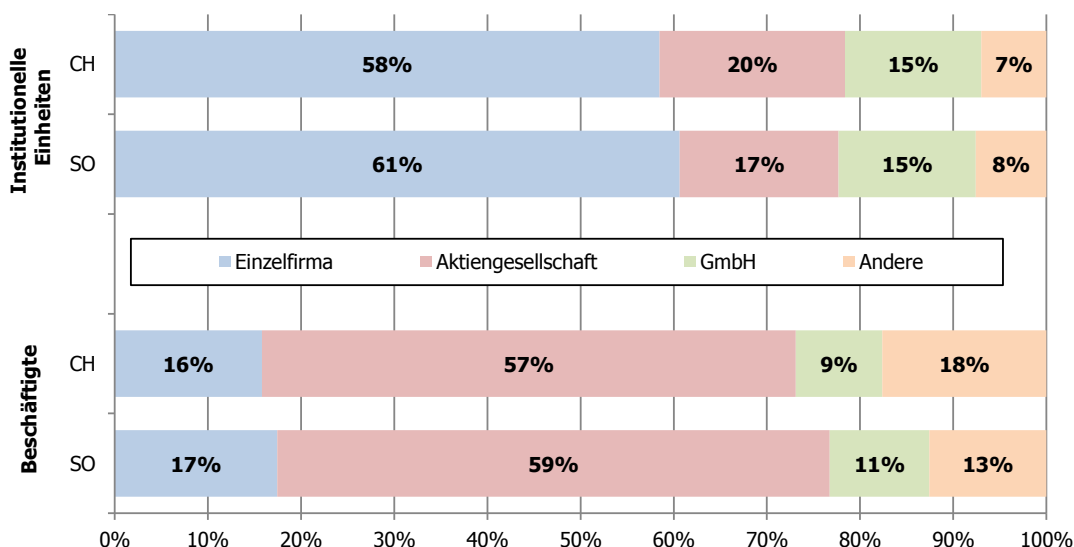
Bei der Analyse der marktwirtschaftlichen Unternehmen interessiert vor allem die gewählte Rechtsform eines Unternehmens, denn diese hat massgebenden Einfluss auf Faktoren wie Haftung, Steuern, Kapital und Nachfolgeregelung. So wird je nach Art und Ziel des Unternehmens eine andere Rechtsform gewählt. Einzelfirmen sind beispielsweise für einen ersten Schritt in die Selbstständigkeit sehr beliebt, da kaum Gründungskosten anfallen.

Im Kanton Solothurn ist die **Einzelfirma die mit Abstand häufigste Rechtsform**. 61 Prozent der Solothurner Unternehmen waren 2012 Einzelfirmen (CH: 58%). Dies hängt mit der klaren Dominanz der Mikrounternehmen zusammen, bietet doch die Rechtsform der Einzelunternehmung diesen Unternehmen das grösste Mass an Flexibilität.

Gegenüber personenbezogenen Rechtsformen wie der Einzelfirma verfügt eine kapitalbezogene Rechtsform (Aktiengesellschaft, GmbH) für expandierende Unternehmen über Vorteile bei der Kapitalbeschaffung sowie bei Haftungsfragen. Der Kanton Solothurn weist mit rund

17 Prozent einen kleineren Anteil an Aktiengesellschaften aus als der Schweizer Durchschnitt (CH: 20%).

Abb. 37: Rechtsform der marktwirtschaftlichen Unternehmen im Kanton Solothurn

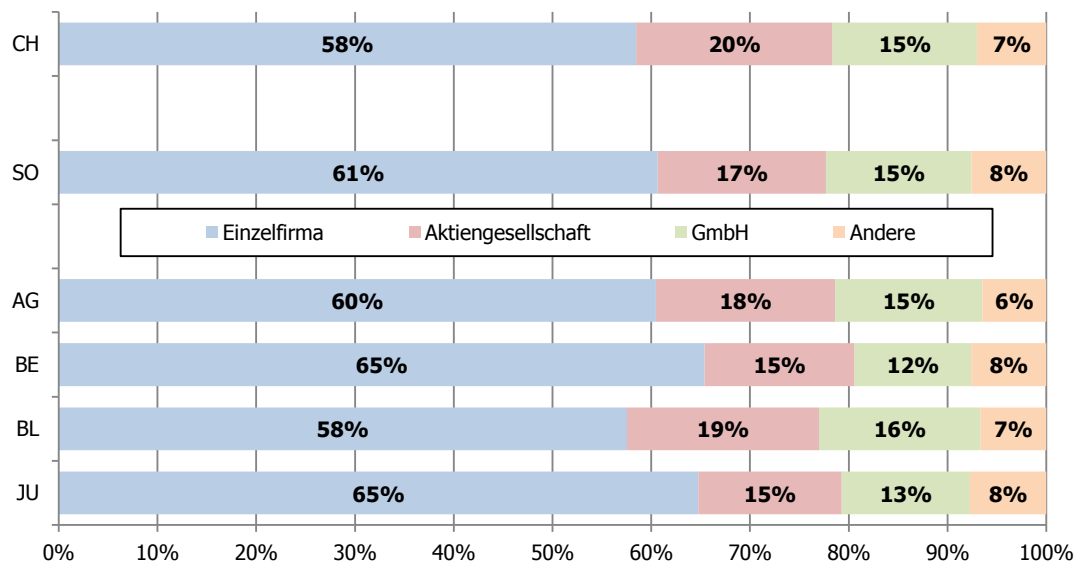


Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Institutionelle Einheiten mit marktwirtschaftlicher Orientierung

Bei den Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH) hingegen liegt die Bedeutung im Kanton Solothurn mit 15 Prozent gleichauf wie in der ganzen Schweiz. Generell zeigt sich, dass mit der Einzelunternehmung, der Aktiengesellschaft und der GmbH drei Rechtsformen deutlich dominieren. Alle übrigen Rechtsformen machen lediglich 8 Prozent aller Unternehmen aus. Betrachtet man hingegen die Beschäftigten, welche in den Unternehmen verschiedener Rechtsformen arbeiten, so ergeben sich deutliche Verschiebungen und **die Aktiengesellschaft wird zur dominierenden Rechtsform** (59% der Beschäftigten, vgl. Abb. 37).

Abb. 38: Rechtsform der marktwirtschaftlichen Unternehmen im Vergleich zu den Nachbarkantonen



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Institutionelle Einheiten mit marktwirtschaftlicher Orientierung

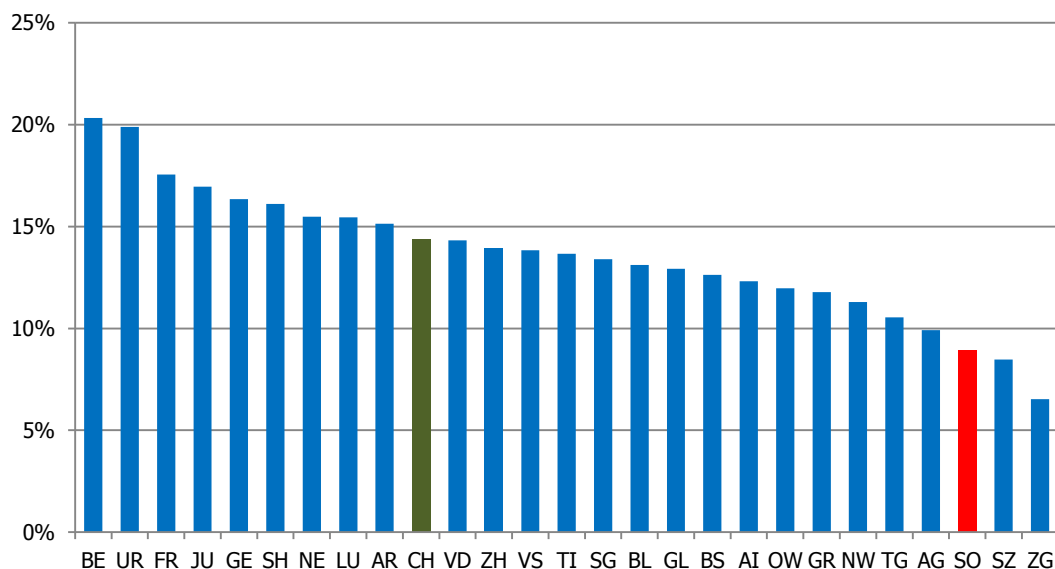
Der Vergleich mit den Nachbarkantonen zeigt, dass überall die drei Rechtsformen Einzelfirma, Aktiengesellschaft und GmbH dominieren. Dennoch sind regionale Unterschiede zu beobachten: Während sich in den Kantonen Aargau und Baselland eine sehr ähnliche Verteilung zeigt wie in der gesamten Schweiz, dominieren im Kanton Bern und im Jura die Einzelunternehmen stärker (vgl. Abb. 38).

4.2.2 Institutionen des öffentlichen Rechts

Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich auf die **institutionellen Einheiten mit einer öffentlichen Rechtsform**. Dazu zählen neben der öffentlichen Verwaltung (Bund, Kantone, Bezirke, Gemeinden) auch öffentlich-rechtliche Körperschaften (z.B. Kirch- und Bürgergemeinden) und öffentliche Unternehmen. Die Zahlen stimmen dabei nicht mit den Ausführungen in den vorangegangenen Kapiteln überein, wo der «öffentliche Sektor» über die Branchen definiert wurde. Am anschaulichsten zeigt sich dieser Unterschied an den Solothurner Spitälern, die als Aktiengesellschaft hier nicht zu den Institutionen des öffentlichen Rechts zählen, während sie bei der Definition nach Branchen dem Gesundheitssektor und damit dem öffentlichen Sektor zugeordnet werden.

Gemäss der Statistik der Unternehmensstruktur haben im Kanton Solothurn 264 Unternehmen eine öffentliche Rechtsform. Dies entspricht einem Anteil von rund 1.7 Prozent. Diese Unternehmen beschäftigen rund 11'200 Personen beziehungsweise rund **9 Prozent aller Beschäftigten** in den Solothurner Unternehmen. Der interkantonale Vergleich zeigt dabei, dass der Kanton Solothurn damit den dritt tiefsten Wert aller Kantone ausweist. Nur in den beiden Zentralschweizer Kantonen Schwyz und Zug liegt der Anteil der Beschäftigten in den Institutionen mit öffentlicher Rechtsform noch tiefer.

Abb. 39: Anteil der Beschäftigten in den öffentlichen Unternehmen



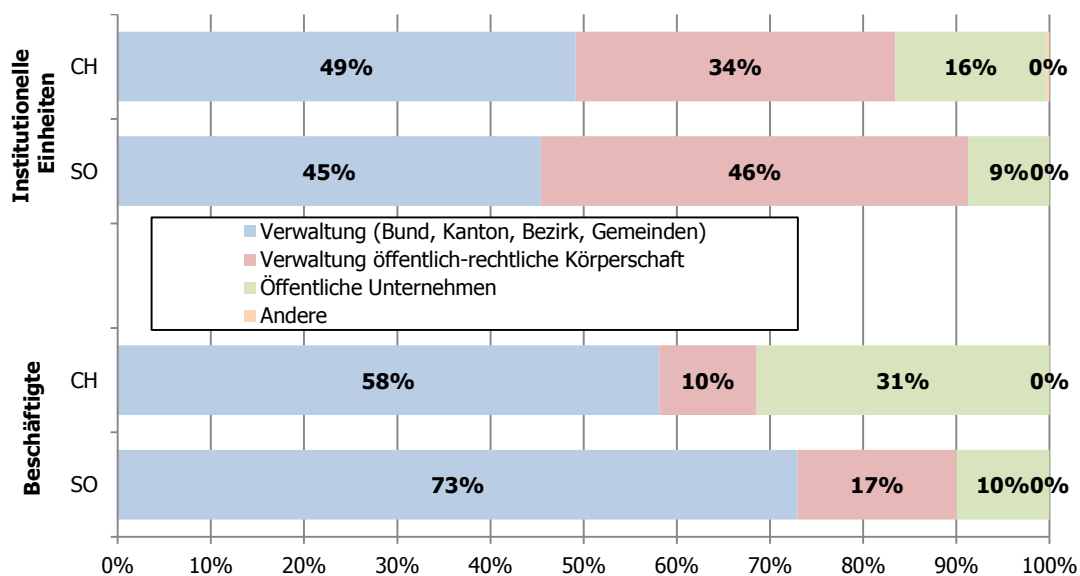
Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Anteil der Beschäftigten in institutionellen Einheiten des öffentlichen Rechts

Der tiefe Vergleichswert hängt stark mit der Tatsache zusammen, dass im Kanton Solothurn der Anteil der öffentlichen Unternehmen deutlich geringer ausfällt als im Vergleich mit anderen Kantonen und der gesamten Schweiz. Während beispielsweise die öffentlichen Unternehmen gesamtschweizerisch rund 31 Prozent der Beschäftigten aller Einheiten des öffentli-

chen Rechts ausmachen, liegt dieser Anteil im Kanton Solothurn lediglich bei rund 9 Prozent (vgl. Abb. 40).

Abb. 40: Rechtsform der öffentlich-rechtlichen Einheiten



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Anteil der Beschäftigten und der Institutionen am gesamten öffentlich-rechtlichen Sektor in %

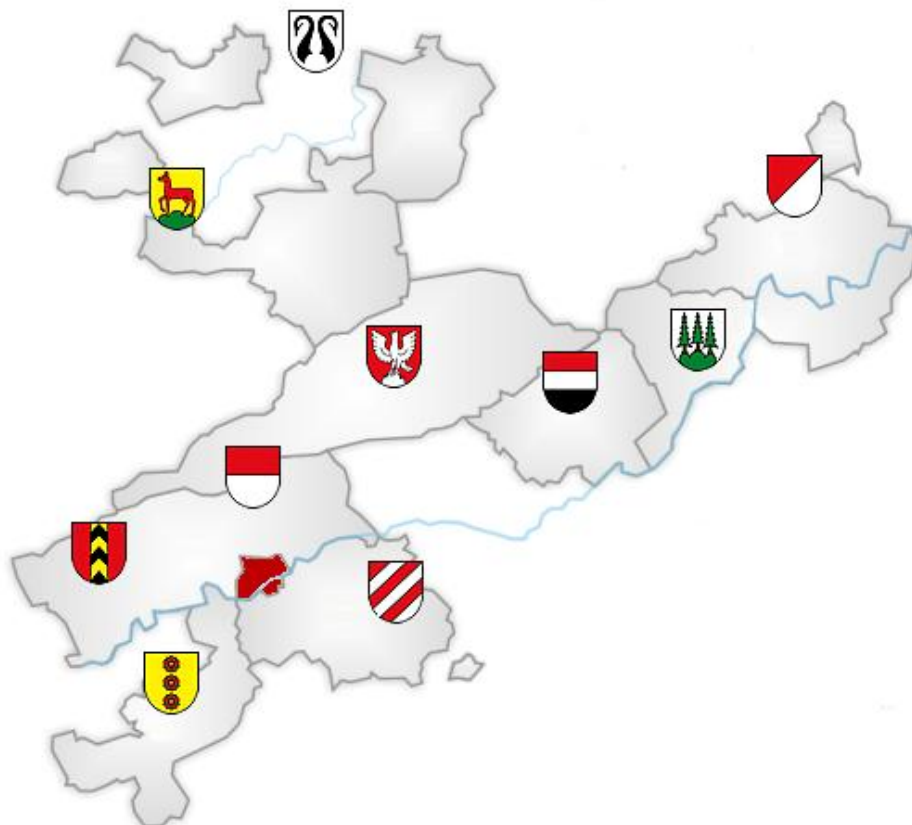
Teil II: Wirtschaftsstruktur der Solothurner Bezirke

Die in Teil I beschriebene Wirtschaftsstruktur des Kantons Solothurn ist über den gesamten Kanton betrachtet nicht homogen. Im Gegenteil: Die Solothurner Regionen zeichnen bezüglich ihren Wirtschaftsstrukturen viele Eigenheiten aus, die in den Durchschnittswerten des Kantons Solothurn häufig verloren gehen. Aus diesem Grund wird in diesem zweiten Teil der **Fokus auf die Solothurner Bezirke** gelegt, um deren Besonderheiten herausarbeiten zu können.

Teil II der Untersuchung gliedert sich in zwei Kapitel. In Kapitel 5 werden die Solothurner Bezirke miteinander verglichen. Dabei werden die Wirtschaftsstruktur und die Beschäftigung in den verschiedenen Bezirken einander gegenübergestellt. Im letzten Kapitel des Berichts wird dann für die **zehn Solothurner Bezirke** jeweils ein Porträt der Wirtschaftsstruktur erstellt. Dieses Porträt dokumentiert die spezifischen Sektoral- und Branchenstrukturen der Regionen und zeigt dadurch die ökonomischen Schwerpunkte und Besonderheiten der verschiedenen Teilgebiete auf.

Leider können zum jetzigen Zeitpunkt **lediglich Aussagen zu den Jahren 2011 und 2012** gemacht werden. Ein längerer Zeitvergleich, der die Beschäftigungsentwicklung und die Veränderung der Wirtschaftsstruktur bzw. den Strukturwandel in den Bezirken dokumentiert, kann leider noch nicht gemacht werden, weil die Kennzahlen der Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) als **Zeitreihen erst für Kantone, noch nicht aber für Gemeinden und Bezirke** verfügbar sind.

Abb. 41: Kanton Solothurn und seine Bezirke



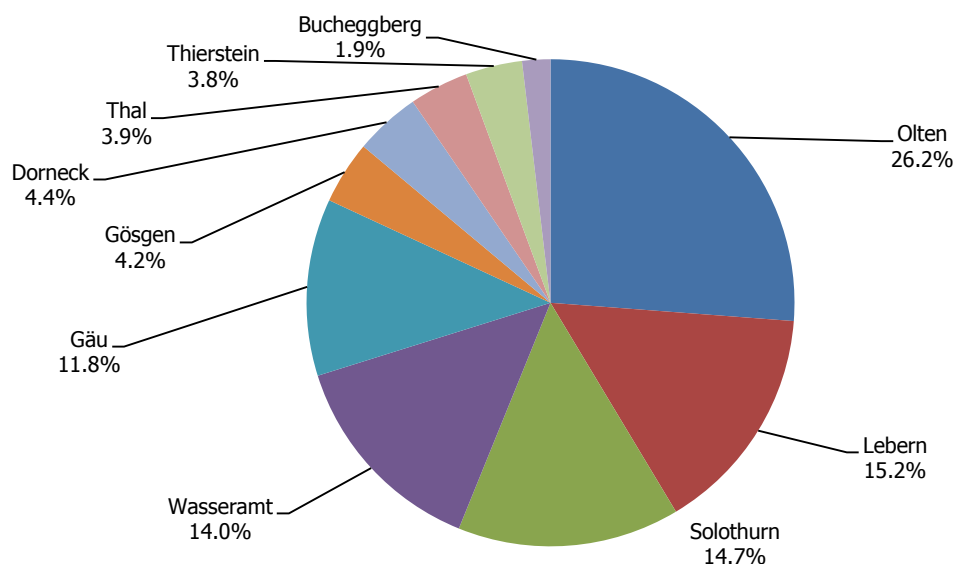
5 Die Bezirke im Vergleich

Kapitel 5 liefert einen Vergleich über die Solothurner Regionen auf Ebene der Bezirke. Verglichen werden Kenngrössen zur Beschäftigung und zur Wirtschaftsstruktur.

5.1 Beschäftigung

Im Jahr 2012, dem aktuellsten Datenpunkt der Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT), wurden im Bezirk Olten rund 35'685 Beschäftigte registriert. Damit ist Olten mit einem Beschäftigungsanteil von mehr als 26 Prozent der beschäftigungsmässig grösste Bezirk des Kantons Solothurn. Beschäftigungsanteile von mehr als 10 Prozent weisen zudem die Bezirke Lebern, Solothurn, Wasseramt und Gäu auf (vgl. Abb. 42).

Abb. 42: Beschäftigungsanteile der Solothurner Bezirke



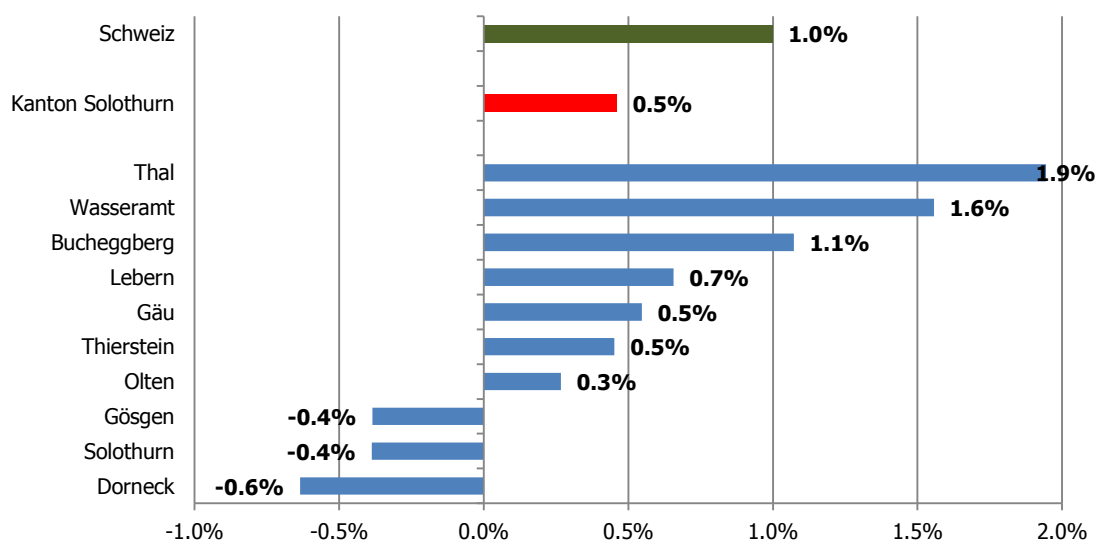
Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Beschäftigungsanteile in %, Jahr 2012

Aussagen über die Beschäftigungsentwicklung in den Bezirken können derzeit nur für den Zeitraum 2011 bis 2012 gemacht werden, weil die Kennzahlen der Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) als längere Zeitreihen erst für Kantone, nicht aber für Gemeinden und Bezirke verfügbar sind. Die kurze Beobachtungsperiode lässt daher keine Trend-Betrachtung im eigentlichen Sinne zu, dennoch kann aufgezeigt werden, wie sich die Beschäftigtenzahlen in den Bezirken im Jahresverlauf 2012 (31.12.2011 bis 31.12.2012) entwickelt haben.

Im Jahr 2012 legte die Zahl der Beschäftigten Schweizweit um rund 1 Prozent zu. Im Kanton Solothurn hingegen stieg die Beschäftigtenzahl lediglich um 0.5 Prozent an. Bei der Betrachtung der Bezirke zeigen sich im Beobachtungszeitraum sehr unterschiedliche Entwicklungen (vgl. Abb. 43). Das stärkste Beschäftigungswachstum wurde 2012 im Bezirk Thal (+1.9%) beobachtet. Ebenfalls sehr dynamisch zeigte sich die Beschäftigungsentwicklung im Wasseramt (+1.6%). Am anderen Ende der Skala finden sich die Bezirke Gösgen, Solothurn und Dorneck, welche 2012 von einem Beschäftigungsrückgang betroffen waren.

Abb. 43: Beschäftigungsentwicklung in den Solothurner Bezirken von 2011 bis 2012



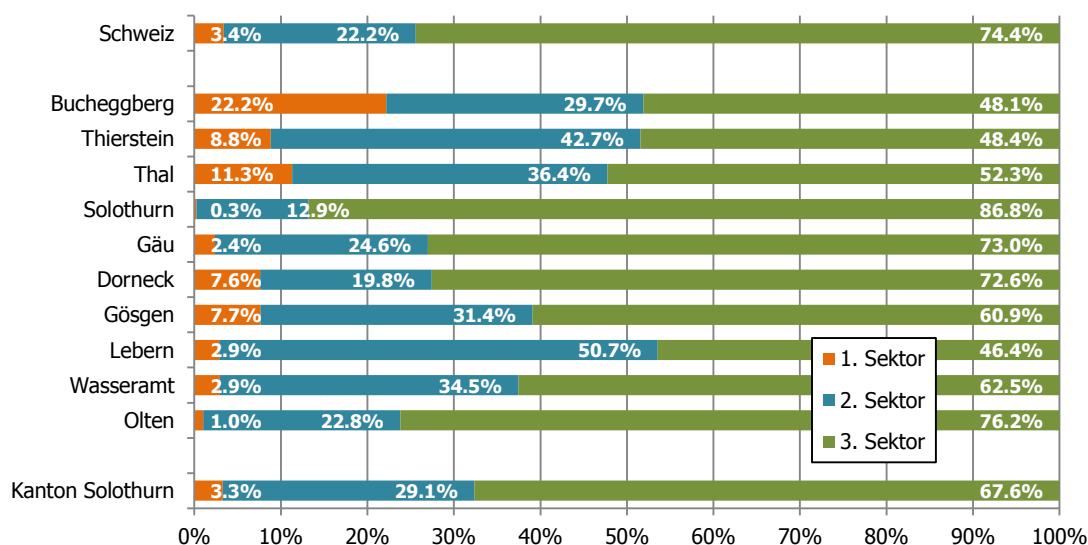
Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Beschäftigungsentwicklung in %, 2011 bis 2012

5.2 Wirtschaftsstruktur

Die Analyse der Beschäftigtenzahlen für das Jahr 2012 zeigt, dass die sektorale Wirtschaftsstruktur der Bezirke sich regional sehr unterschiedlich präsentiert. So betrug beispielsweise der Anteil der Arbeitsplätze in der Landwirtschaft zwischen 0.3 Prozent im Bezirk Solothurn und 22.2 Prozent im Bezirk Bucheggberg. In der Industrie betrug der Anteil der Beschäftigten zwischen 12.9 Prozent im Bezirk Solothurn und 50.7 Prozent im Bezirk Lebern. Den deutlich höchsten Anteil an Arbeitsplätzen im Dienstleistungssektor zeigte der Bezirk Solothurn mit 86.8 Prozent.

Abb. 44: Sektoralstruktur der in den Solothurner Bezirken



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Anteile in %, Jahr 2012

Weitere Details über die regionale Wirtschaftsstruktur zeigen sich bei der Analyse der Beschäftigungsanteile verschiedener Branchenaggregate. Nachfolgend wird dazu als Übersicht eine Tabelle mit den Beschäftigungsanteilen von verschiedenen Wirtschaftsabschnitten in den Regionen dargestellt. Dabei werden jene Anteile grün hinterlegt, welche deutlich grösser sind als im kantonalen Schnitt, womit aufgezeigt werden kann, welche ökonomischen Schwerpunkte die einzelnen Bezirke aufweisen (vgl. Abb. 45).

Detaillierte Angaben zur Wirtschaftsstruktur der einzelnen Bezirke bietet das später folgende Kapitel mit Analysen zu den einzelnen Bezirken.

Abb. 45: Wirtschaftsstruktur in den Solothurner Bezirken

	Kanton SO	Solothurn	Lebern	Bucheggberg	Wasseramt	Thal	Gäu	Olten	Gösgen	Dorneck	Thierstein	Schweiz
Landw. Forstw. Fischerei	3%	0%	3%	22%	3%	11%	2%	1%	8%	8%	9%	3%
Papier / Druck	2%	0%	1%	2%	2%	3%	2%	1%	4%	2%	2%	2%
Metallindustrie	4%	2%	9%	9%	6%	4%	2%	2%	6%	3%	10%	2%
Optik /Elektronik / Uhren	6%	3%	20%	0%	4%	3%	3%	2%	1%	1%	11%	3%
Maschinenbau	3%	0%	4%	1%	7%	5%	2%	2%	0%	0%	0%	2%
Baugewerbe	7%	4%	6%	12%	9%	12%	6%	7%	8%	8%	13%	7%
übriger 2. Sektor	7%	3%	11%	5%	5%	9%	8%	8%	12%	5%	6%	7%
Handel	12%	9%	10%	6%	14%	11%	19%	13%	12%	10%	9%	13%
Verkehr & Logistik	8%	3%	2%	3%	3%	3%	27%	14%	5%	2%	2%	5%
Gastgewerbe	4%	4%	3%	4%	4%	5%	3%	3%	6%	6%	2%	5%
Information & Kommunikation	2%	4%	1%	1%	2%	1%	2%	4%	1%	2%	0%	3%
Finanzsektor	2%	6%	1%	2%	2%	2%	1%	3%	1%	1%	1%	5%
Unternehmensbez. DL	12%	16%	7%	9%	15%	5%	9%	15%	10%	17%	7%	15%
Öffentliche Verwaltung	9%	16%	8%	7%	7%	12%	3%	8%	10%	9%	6%	11%
Gesundheits- und Sozialwesen	13%	22%	11%	12%	11%	8%	6%	12%	10%	18%	15%	13%
Übriger 3. Sektor	5%	8%	4%	4%	5%	5%	2%	4%	6%	9%	5%	5%

Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Beschäftigungsanteile in %, Jahr 2012; Felder mit mehr als 3 Prozentpunkten positiver Abweichung zum kantonalen Wert grün hinterlegt.

Abb. 46: Beschäftigte nach Branchenaggregaten in den Solothurner Bezirken

	Kanton SO	Solothurn	Lebern	Bucheggberg	Wasseramt	Thal	Gäu	Olten	Gösgen	Dorneck	Thierstein	Schweiz
Primärer Sektor	4'458	51	595	564	561	605	380	363	436	451	452	166'882
Landw. Forstw. Fischerei	4'458	51	595	564	561	605	380	363	436	451	452	166'882
Sekundärer Sektor	39'636	2'598	10'505	756	6'599	1'948	3'943	8'134	1'790	1'178	2'185	1'088'747
Papier / Druck	2'296	73	251	49	467	162	382	472	223	112	105	76'117
Metallindustrie	5'867	372	1'895	238	1'143	212	400	604	324	189	490	103'954
Optik / Elektronik / Uhren	7'725	525	4'087	1	841	158	548	861	70	49	585	145'065
Maschinenbau	3'806	60	847	32	1'419	271	318	813	14	18	14	83'197
Baugewerbe	9'833	868	1'153	303	1'735	657	945	2'520	477	502	673	342'694
übriger 2. Sektor	10'109	700	2'272	133	994	488	1'350	2'864	682	308	318	337'720
Tertiärer Sektor	92'135	17'415	9'618	1'224	11'951	2'794	11'690	27'188	3'467	4'312	2'476	3'649'760
Handel	16'483	1'808	1'997	144	2'674	577	3'036	4'513	676	574	484	639'365
Verkehr & Logistik	11'473	512	406	88	622	174	4'319	4'826	306	108	112	237'571
Gastgewerbe	5'206	872	663	110	774	276	512	1'219	314	345	121	246'901
Information & Kommunikation	3'216	785	141	36	325	30	271	1'457	51	96	24	156'646
Finanzsektor	3'349	1'222	200	44	355	110	148	1'057	80	89	44	256'280
Unternehmensbez. DL	16'784	3'127	1'517	225	2'784	275	1'492	5'441	548	1'000	375	736'686
Öffentliche Verwaltung	11'913	3'116	1'700	174	1'355	619	559	2'979	548	555	308	515'644
Gesundheits- und Sozialwesen	17'039	4'335	2'242	309	2'190	454	974	4'139	581	1'040	775	615'639
Übriger 3. Sektor	6'672	1'638	752	94	872	279	379	1'557	363	505	233	245'028
Total	136'229	20'064	20'718	2'544	19'111	5'347	16'013	35'685	5'693	5'941	5'113	4'905'389

Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Anzahl Beschäftigte, Jahr 2012

6 Wirtschaftsprofil der einzelnen Bezirke

6.1 Solothurn

Der Bezirk Solothurn ist ein Stadt-Bezirk und besteht einzig aus der politischen Gemeinde Solothurn. Im Bezirk Solothurn wurden 2012 rund 20'000 Beschäftigte registriert. Damit sind knapp 15 Prozent aller Arbeitsplätze im Kanton Solothurn in der Stadt Solothurn angesiedelt (vgl. Abb. 47).⁵ Die Beschäftigungszahl ging im Jahr 2012 um 0.4 Prozent zurück.

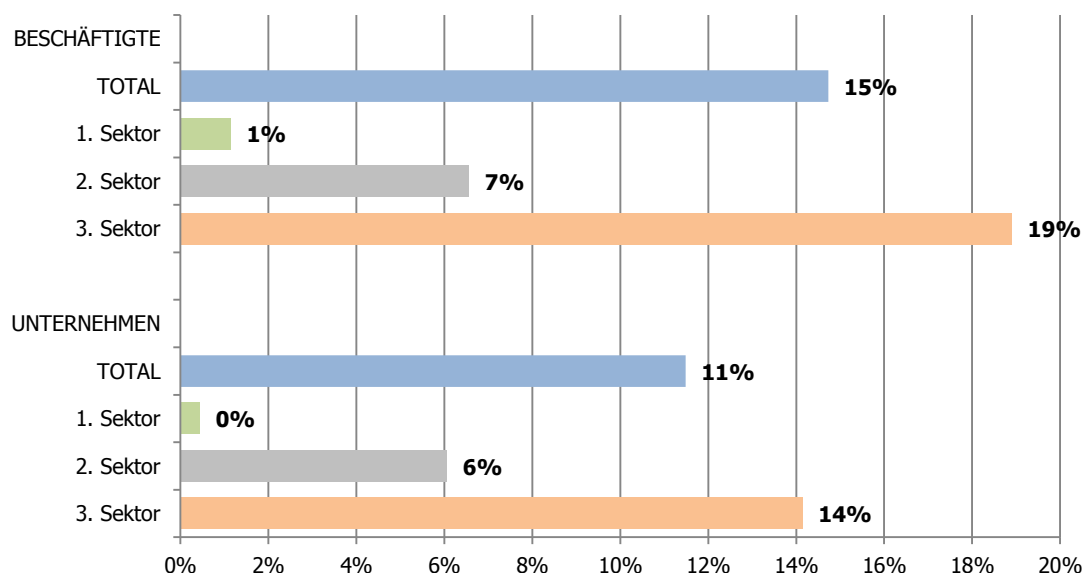
Sektoralstruktur

Von den Arbeitsplätzen waren 2012 im Bezirk Solothurn praktisch keine im primären Sektor angesiedelt. Auch der sekundäre Sektor spielt im Stadt-Bezirk Solothurn lediglich eine untergeordnete Rolle: Mit einem Beschäftigungsanteil von rund 13 Prozent liegt der Anteil der Industrie deutlich tiefer als im Gesamtkanton (29 Prozent). Mit rund 17'400 Beschäftigten bzw. einem Beschäftigungsanteil von 86.8 Prozent stellen die **Dienstleistungen den weit-aus grössten Sektor dar.**

Branchenstruktur

Die Stadt Solothurn beherbergt als **Verwaltungszentrum** des Kantons überproportionale Anteile an Branchen mit Steuerungsfunktionen – sowohl in der Privatwirtschaft als auch im öffentlichen Sektor. In der Privatwirtschaft zeigt sich dies an den überdurchschnittlichen Beschäftigungsanteilen des **Finanzsektors** (6%) und der **unternehmensbezogenen Dienstleistungen** (15%). Der **öffentliche Sektor**, bestehend aus der öffentlichen Verwaltung, dem Unterrichtswesen und dem Gesundheits- und Sozialwesen, macht einen Beschäftigungsanteil von 37 Prozent aus.

Abb. 47: Anteil der Beschäftigten und der Unternehmen des Bezirks Solothurn

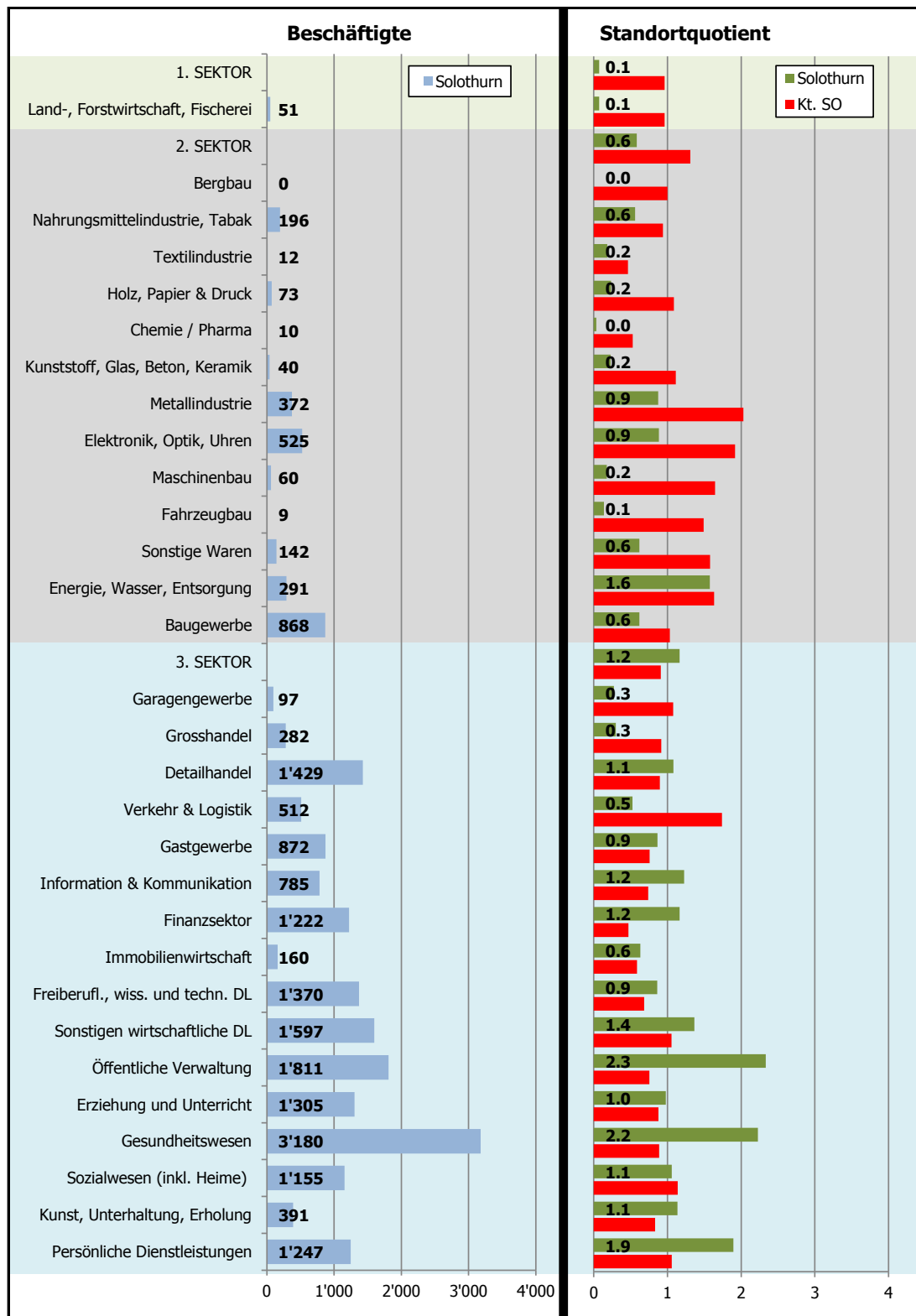


Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Jahr 2012, Anteil der Beschäftigten und der Unternehmen am Gesamttotal des Kantons.

⁵ Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Abb. 48: Branchenstruktur des Bezirks Solothurn



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Linke Seite: Zahl der Beschäftigten nach Branchen im Bezirk im Jahr 2012;
 Rechte Seite: Standortquotient des Bezirks und des Kantons. Der Standortquotient ist eine Masszahl für die Messung der Konzentration von Aktivitäten (hier Branchen). Hierfür werden die Beschäftigtenanteile der Branchen an der Gesamtwirtschaft im Bezirk (bzw. Kanton) und in der Schweiz berechnet und anschliessend daraus der Quotient berechnet.
 Ein Standortquotient > 1 bedeutet, dass eine Branche im Bezirk (bzw. Kanton) überdurchschnittlich vertreten ist, ein Quotient < 1 deutet auf eine unterdurchschnittliche Vertretung hin.

6.2 Lebern

Der Bezirk Lebern setzt sich aus den folgenden Gemeinden zusammen: Balm bei Günsberg, Bellach, Bettlach, Feldbrunnen-St. Niklaus, Flumenthal, Grenchen, Günsberg, Hubersdorf, Kammersrohr, Langendorf, Lommiswil, Oberdorf, Riedholz, Rüttenen, Selzach. Im Bezirk Lebern wurden 2012 rund 20'700 Beschäftigte registriert, was einem Anteil von gut 15 Prozent an der kantonalen Beschäftigung entspricht. Im Jahr 2012 stieg die Zahl der Beschäftigten im Bezirk Lebern um 0.7 Prozent an.

Eine Besonderheit stellt der dominante Industriesektor dar: Mehr als jeder vierte Industrie-Arbeitsplatz im Kanton Solothurn ist dem Bezirk Lebern zuzuordnen (vgl. Abb. 47).⁶

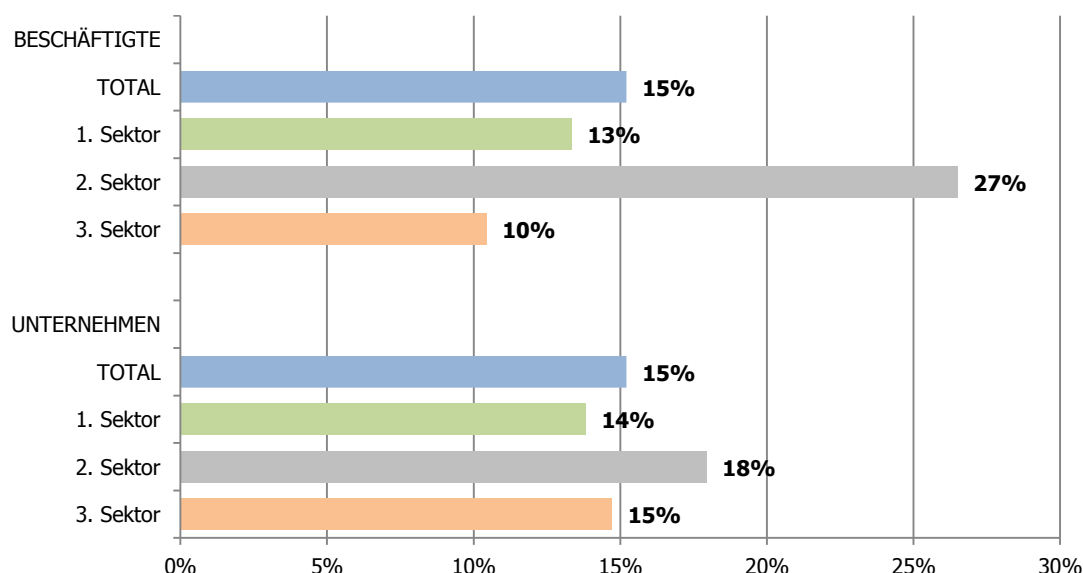
Sektoralstruktur

2012 waren im Bezirk Lebern knapp 3 Prozent aller Arbeitsplätze im 1. Sektor (SO: 3.3%) angesiedelt. **Mehr als die Hälfte aller Beschäftigten (50.7%) arbeiteten in der Industrie.** Der Beschäftigungsanteil des sekundären Sektors lag damit deutlich höher als im Kanton Solothurn und in der gesamten Schweiz (SO: 29.1%; CH: 22.2%). Die restlichen gut 46 Prozent der Arbeitsplätze zählten zum Dienstleistungssektor (SO: 67.6%). Prozentual betrachtet hat der Bezirk Lebern den höchsten Anteil der Arbeitsplätze im Industriesektor.

Branchenstruktur

Den hohen Industrieanteil verdankt die Wirtschaft im Bezirk Lebern in erster Linie dem ausgesprochen starken Wirtschaftszweig **Elektronik, Optik, Uhren** (20% aller Arbeitsplätze). Ebenfalls stark vertreten waren 2012 die **Metallindustrie** (9%) und der **Maschinenbau**. Der Bezirk Lebern kann nicht zuletzt deshalb als industrielle Hochburg des Kantons Solothurn bezeichnet werden.

Abb. 49: Anteil der Beschäftigten und der Unternehmen des Bezirks Lebern

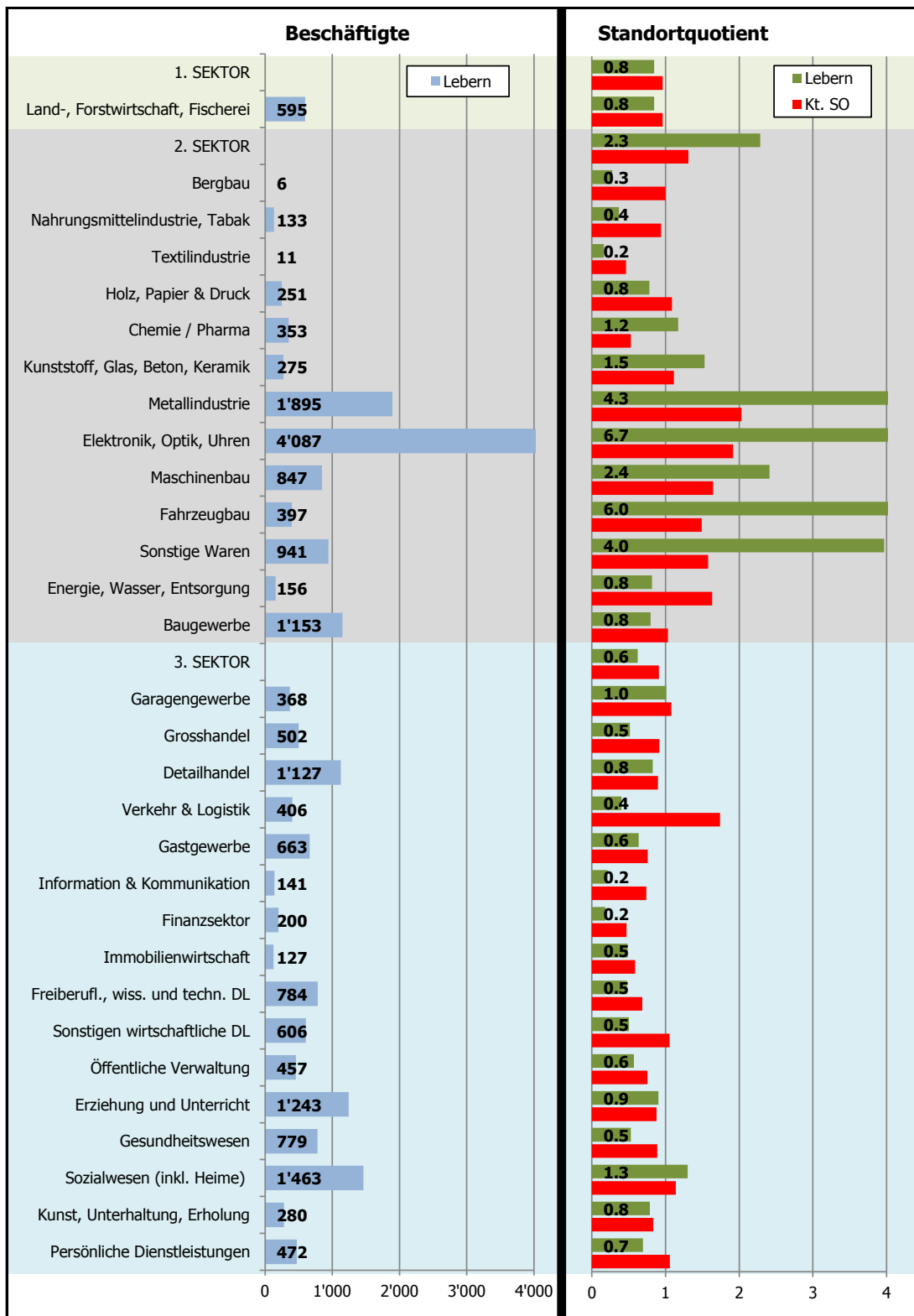


Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Jahr 2012, Anteil der Beschäftigten und der Unternehmen am Gesamttotal des Kantons.

⁶ Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Abb. 50: Branchenstruktur des Bezirks Lebern



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Linke Seite: Zahl der Beschäftigten nach Branchen im Bezirk im Jahr 2012;
 Rechte Seite: Standortquotient des Bezirks und des Kantons. Der Standortquotient ist eine Masszahl für die Messung der Konzentration von Aktivitäten (hier Branchen). Hierfür werden die Beschäftigtenanteile der Branchen an der Gesamtwirtschaft im Bezirk (bzw. Kanton) und in der Schweiz berechnet und anschliessend daraus der Quotient berechnet.
 Ein Standortquotient > 1 bedeutet, dass eine Branche im Bezirk (bzw. Kanton) überdurchschnittlich vertreten ist, ein Quotient < 1 deutet auf eine unterdurchschnittliche Vertretung hin.

6.3 Bucheggberg

Der Bezirk Bucheggberg setzt sich aus den Gemeinden Biezwil, Buchegg, Lüsslingen-Nennigkofen, Lüterkofen-Ichertswil, Lüterswil-Gächliwil, Messen, Schnottwil und Unterramsern zusammen. Im Bezirk Bucheggberg wurden 2012 2'544 Arbeitsplätze registriert, was rund 2 Prozent der Solothurner Arbeitsplätze entspricht. Auffällig ist, dass aber rund ein Achtel aller Landwirtschafts-Beschäftigten des Kantons auf den Bezirk Bucheggberg entfallen.⁷

Im Jahr 2012 ist die Beschäftigtenzahl im Bezirk Bucheggberg überdurchschnittlich stark angestiegen. Der Beschäftigungsanstieg betrug gegenüber dem Vorjahr 1.1 Prozent.

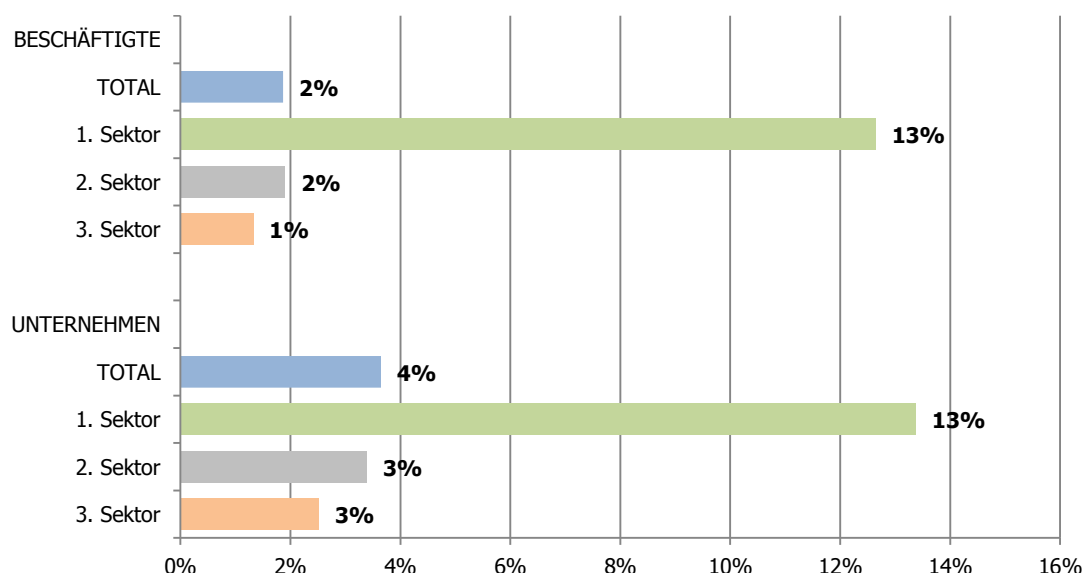
Sektoralstruktur

Von allen Arbeitsplätzen waren 2012 im Bezirk Bucheggberg rund 22 Prozent im 1. Sektor angesiedelt (SO: 3.3%). Damit zeigte der Bezirk Bucheggberg im Vergleich zu den übrigen Solothurner Bezirken **den weitaus grössten Anteil der Land- und Forstwirtschaft**. Der Anteil des sekundären Sektors betrug 2012 29.7 Prozent. Rund 48 Prozent der Arbeitsplätze entfielen zudem auf den tertiären Sektor.

Branchenstruktur

Die Branchenstruktur im Bucheggberg wird neben der **ausgesprochen stark vertretenen Landwirtschaft** zusätzlich durch einen hohen Beschäftigungsanteil des **Baugewerbes** geprägt. Die Bucheggberger Wirtschaftsstruktur zeigt somit die für eine ländlich geprägte Region übliche Zusammensetzung. Einen weiteren ökonomischen Schwerpunkt zeigt sich zudem in der **Metallindustrie**, welche mit einem Beschäftigungsanteil von rund 9 Prozent 2012 deutlich stärker vertreten war als im kantonalen Durchschnitt (vgl. Abb. 52).

Abb. 51: Anteil der Beschäftigten und der Unternehmen des Bezirks Bucheggberg

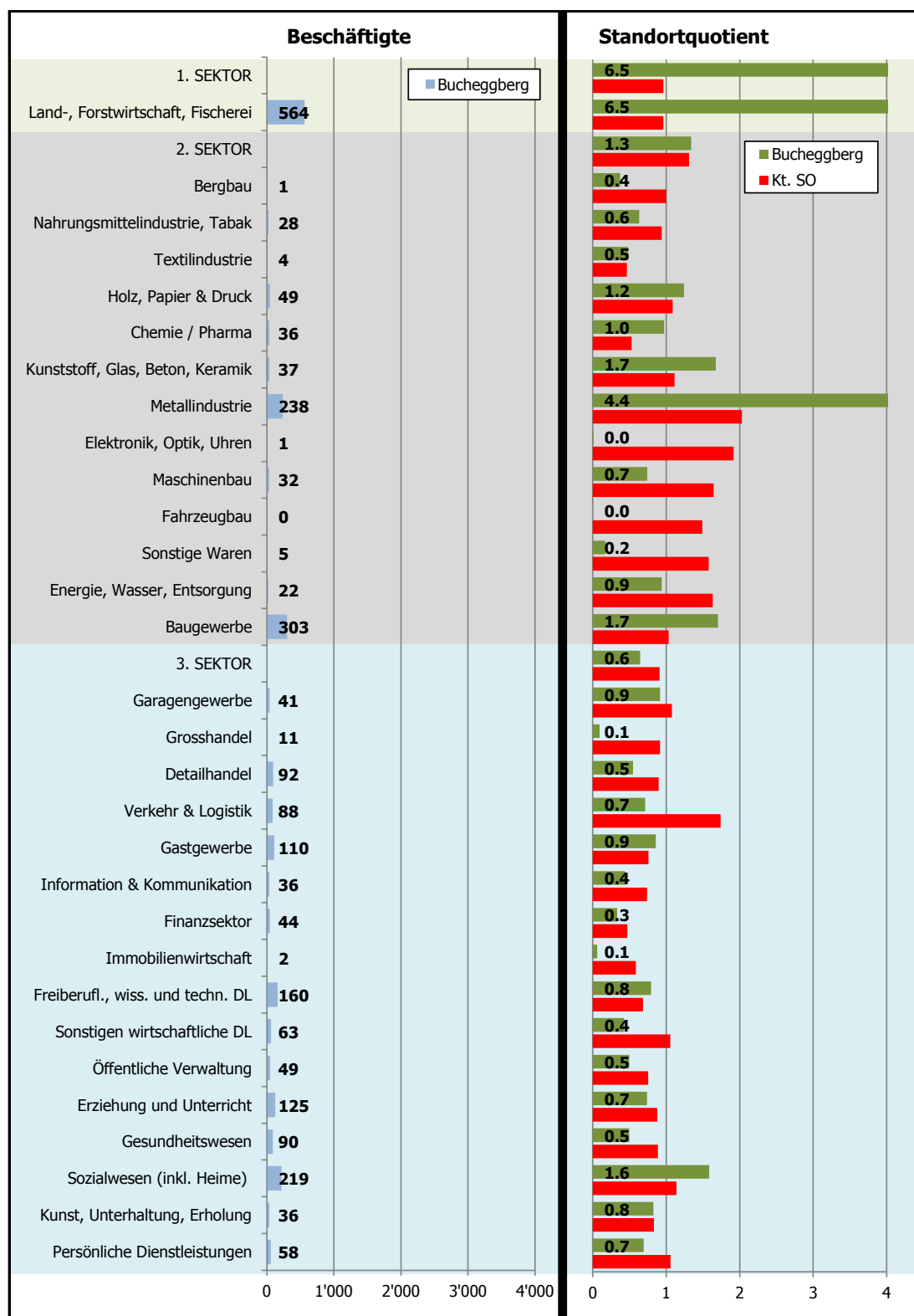


Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Jahr 2012, Anteil der Beschäftigten und der Unternehmen am Gesamttotal des Kantons.

⁷ Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014).

Abb. 52: Branchenstruktur des Bezirks Bucheggberg



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Linke Seite: Zahl der Beschäftigten nach Branchen im Bezirk im Jahr 2012;
 Rechte Seite: Standortquotient des Bezirks und des Kantons. Der Standortquotient ist eine Masszahl für die Messung der Konzentration von Aktivitäten (hier Branchen). Hierfür werden die Beschäftigtenanteile der Branchen an der Gesamtwirtschaft im Bezirk (bzw. Kanton) und in der Schweiz berechnet und anschliessend daraus der Quotient berechnet.
 Ein Standortquotient > 1 bedeutet, dass eine Branche im Bezirk (bzw. Kanton) überdurchschnittlich vertreten ist, ein Quotient < 1 deutet auf eine unterdurchschnittliche Vertretung hin.

6.4 Wasseramt

Der Bezirk Wasseramt zählt 19 Gemeinden.⁸ Er schliesst im Norden an die Bezirke Solothurn und Lebern an und grenzt im Osten an den Bezirk Bucheggberg und im Westen an den Kanton Bern. Im Bezirk Wasseramt waren 2012 rund 19'100 Personen beschäftigt, was einem kantonalen Anteil von rund 14 Prozent entspricht.⁹ Von 2011 bis 2012 stieg die Zahl der Beschäftigten im Bezirk Wasseramt um 1.6 Prozent. Damit erreichte die Region 2012 den zweithöchsten Beschäftigungsanstieg aller Solothurner Bezirke.

Sektoralstruktur

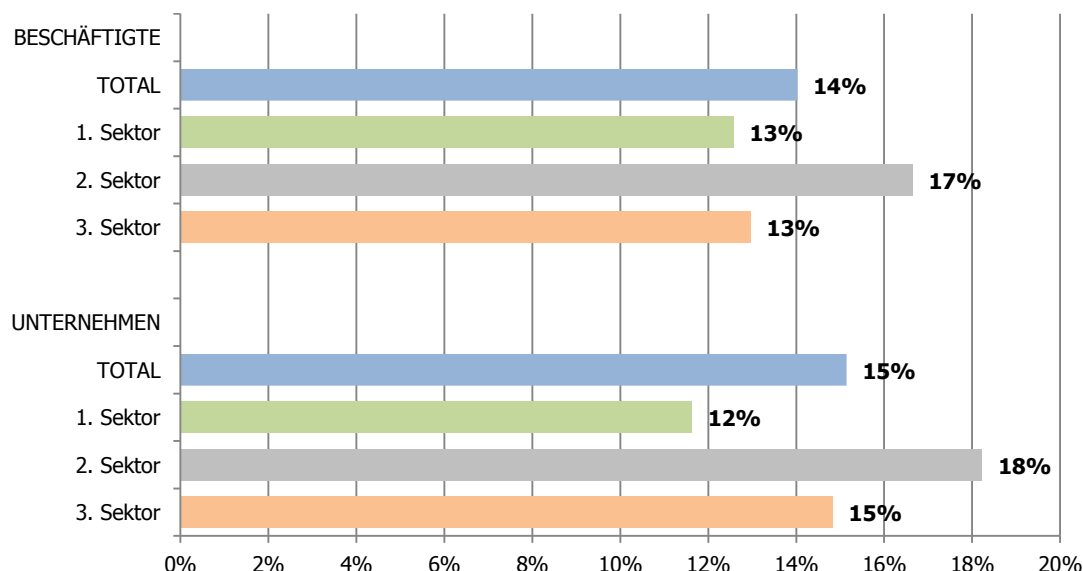
Die Sektoralstruktur der Wirtschaft im Wasseramt zeigt sich vergleichbar mit jener des gesamten Kantons: Rund 3 Prozent aller Arbeitsplätze im Wasseramt entfielen auf den primären Sektor, der sekundäre Sektor stellte einen Beschäftigungsanteil von rund 34.5 Prozent, der Dienstleistungssektor umfasst rund 62.5 Prozent der Beschäftigten.

Branchenstruktur

Auch wenn die Wirtschaftsstruktur im Wasseramt jener des gesamten Kantons ähnlich sieht, so zeigt sich doch eine herausragende Besonderheit: Im Bezirk Wasseramt ist die **Maschinenindustrie** stark überproportional vertreten. Im Jahr 2012 wurden im dortigen Maschinenbau gut 1'400 Arbeitsplätze registriert. Ebenfalls deutlich überdurchschnittlich vertreten ist die **Metallindustrie**.

Die Besonderheiten der Branchenstruktur im Bezirk Wasseramt haben sich in den vergangenen Jahren grundsätzlich verändert: Die noch vor zehn Jahren im Bezirk äusserst gewichtige Papierindustrie hat derart gelitten, dass sie heute nur noch leicht überdurchschnittlich vorhanden ist.

Abb. 53: Anteil der Beschäftigten und der Unternehmen des Bezirks Wasseramt



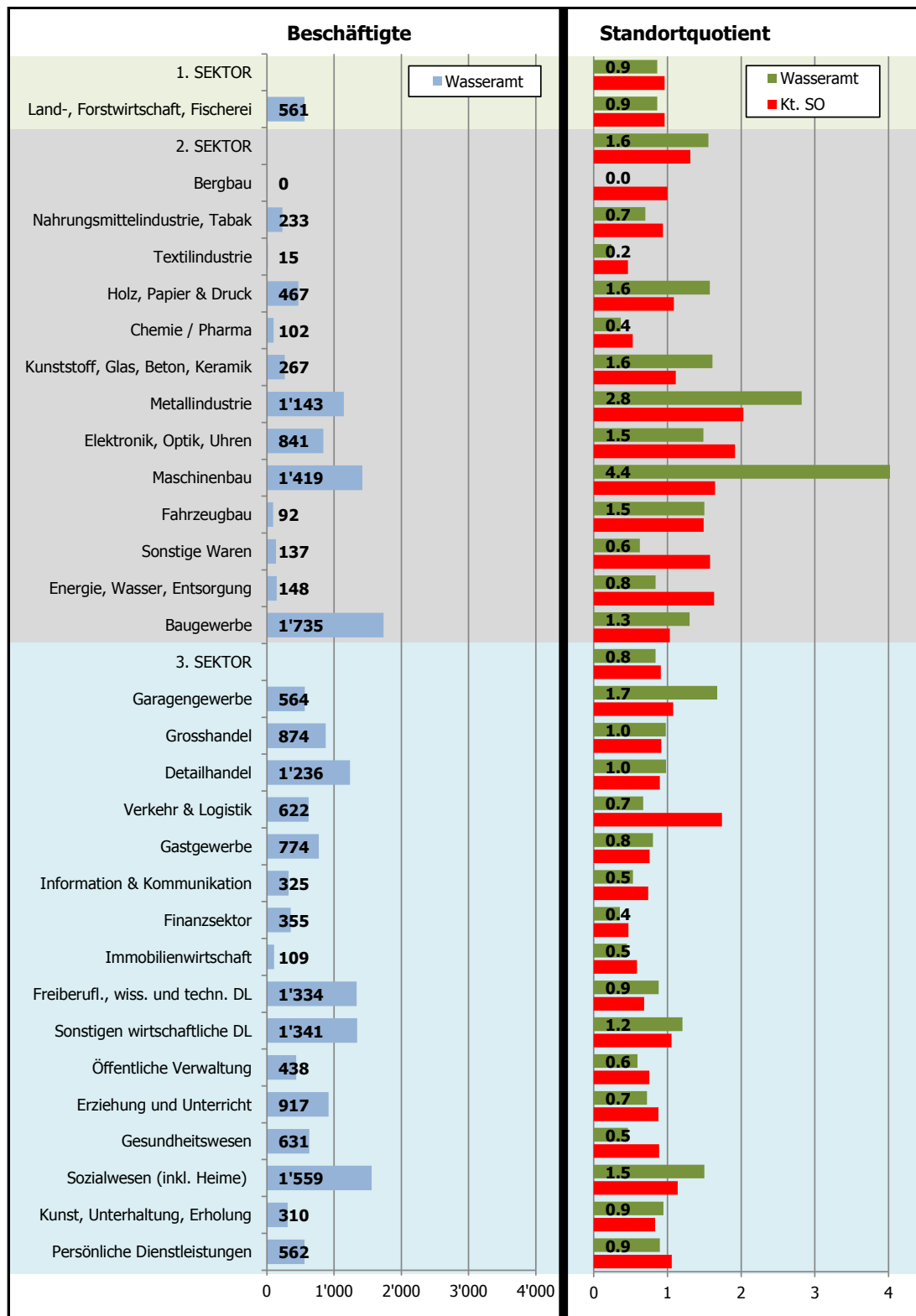
Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Jahr 2012, Anteil der Beschäftigten und der Unternehmen am Gesamttotal des Kantons.

⁸ Aeschi, Biberist, Bolken, Deitingen, Derendingen, Drei Höfe, Etziken, Gerlafingen, Halten, Horriwil, Hüniken, Kriegstetten, Lohn-Ammansegg, Luterbach, Obergerlafingen, Oekingen, Rechterswil, Subingen, Zuchwil

⁹ Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Abb. 54: Branchenstruktur des Bezirks Wasseramt



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Linke Seite: Zahl der Beschäftigten nach Branchen im Bezirk im Jahr 2012;
 Rechte Seite: Standortquotient des Bezirks und des Kantons. Der Standortquotient ist eine Masszahl für die Messung der Konzentration von Aktivitäten (hier Branchen). Hierfür werden die Beschäftigtenanteile der Branchen an der Gesamtwirtschaft im Bezirk (bzw. Kanton) und in der Schweiz berechnet und anschliessend daraus der Quotient berechnet.
 Ein Standortquotient > 1 bedeutet, dass eine Branche im Bezirk (bzw. Kanton) überdurchschnittlich vertreten ist, ein Quotient < 1 deutet auf eine unterdurchschnittliche Vertretung hin.

6.5 Thal

Der Bezirk Thal – bestehend aus den Gemeinden Aedermannsdorf, Balsthal, Gänsbrunnen, Herbetswil, Holderbank, Laupersdorf, Matzendorf, Mümliswil-Ramiswil und Welschenrohr – beherbergt rund 4 Prozent der Solothurner Arbeitsplätze. Der Bezirk zählte 2012 insgesamt 5'347 Beschäftigte.¹⁰ Im Jahr 2012 stieg im Bezirk Thal die Zahl der Beschäftigten um 1.9 Prozent an, was dem höchsten Beschäftigungsanstieg der Solothurner Bezirke entspricht.

Zwar sind lediglich 4 Prozent aller Arbeitsplätze im Thal zu finden, in Bezug auf die Land- und Forstwirtschaft zeigt sich aber eine deutlich höhere Bedeutung, sind doch 14 Prozent der Betriebe und Beschäftigten des primären Sektors des Kantons Solothurn im Thal angesiedelt.

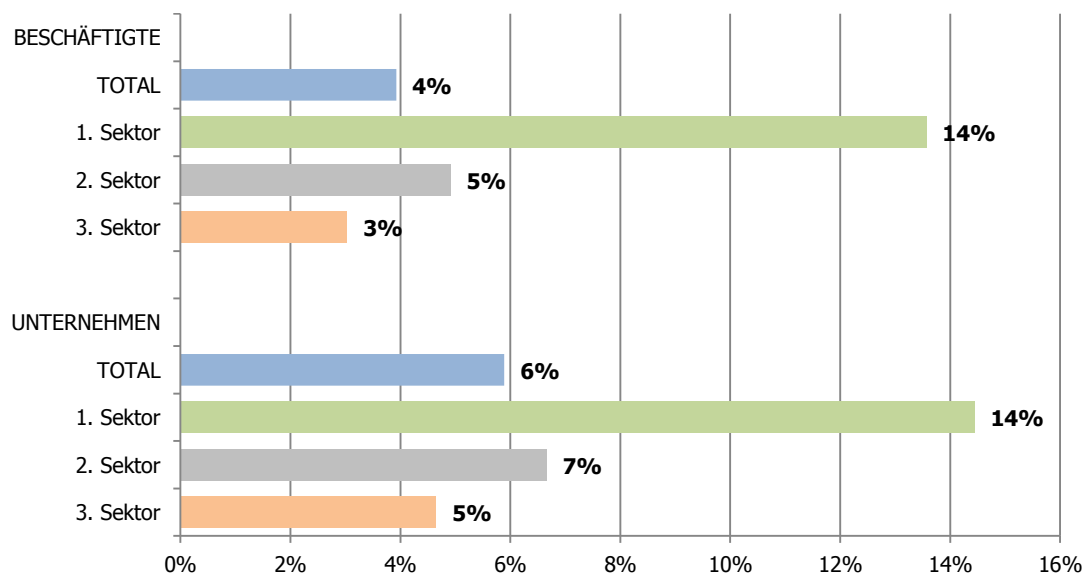
Sektoralstruktur

Von den Arbeitsplätzen waren im Bezirk Thal 2012 **11.3 Prozent im primären Sektor** (SO: 3.3%) angesiedelt. Rund 36 Prozent der Beschäftigten arbeiteten 2012 im sekundären Sektor, während mit rund 52 Prozent gut die Hälfte aller Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor registriert wurden (SO: 67.6%).¹¹

Branchenstruktur

Der Bezirk Thal zeigt die **klassische Branchenstruktur einer ländlichen Region** der Schweiz. Stark überproportional vertreten sind die **Landwirtschaft** und das **Baugewerbe**, welche 2012 gemeinsam rund ein Viertel der Beschäftigung ausmachten. Im schweizweiten Vergleich überdurchschnittliche Anteile konnten zudem in den MEM-Industrien beim Branchenaggregat «Holz, Papier & Druck», bei den sonstigen Waren und in geringerem Ausmass im Gastgewerbe ausgemacht werden.¹²

Abb. 55: Anteil der Beschäftigten und der Unternehmen des Bezirks Thal



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

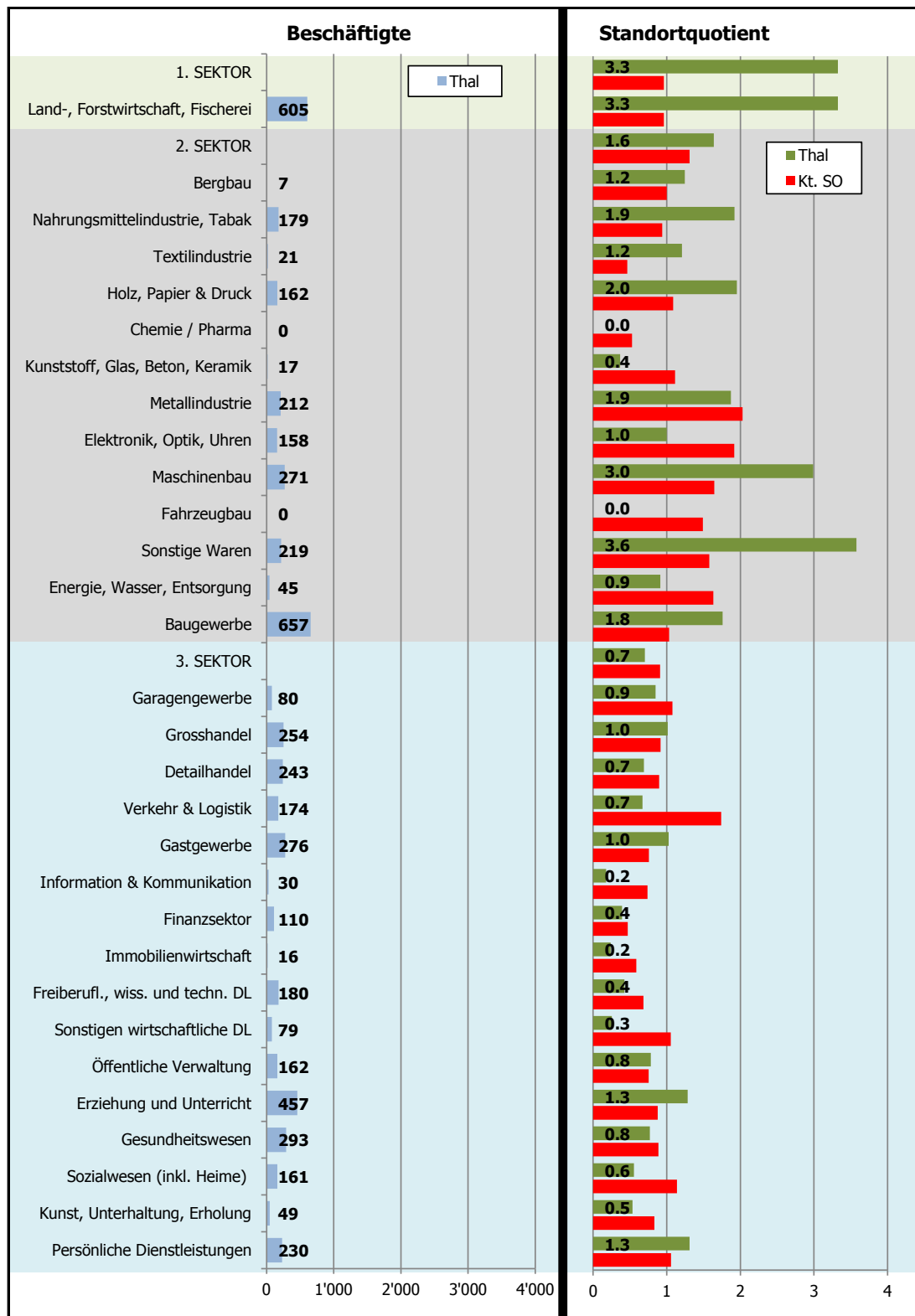
Bemerkung: Jahr 2012, Anteil der Beschäftigten und der Unternehmen am Gesamttotal des Kantons.

¹⁰ Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

¹¹ Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

¹² Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Abb. 56: Branchenstruktur des Bezirks Thal



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Linke Seite: Zahl der Beschäftigten nach Branchen im Bezirk im Jahr 2012;
 Rechte Seite: Standortquotient des Bezirks und des Kantons. Der Standortquotient ist eine Masszahl für die Messung der Konzentration von Aktivitäten (hier Branchen). Hierfür werden die Beschäftigtenanteile der Branchen an der Gesamtwirtschaft im Bezirk (bzw. Kanton) und in der Schweiz berechnet und anschliessend daraus der Quotient berechnet.
 Ein Standortquotient > 1 bedeutet, dass eine Branche im Bezirk (bzw. Kanton) überdurchschnittlich vertreten ist, ein Quotient < 1 deutet auf eine unterdurchschnittliche Vertretung hin.

6.6 Gäu

Die acht Gäuer Gemeinden Egerkingen, Härkingen, Kestenholz, Neuendorf, Niederbuchsiten, Oberbuchsiten, Oensingen und Wolfwil beherbergten 2012 insgesamt rund 16'000 Arbeitsplätze. Damit wies das Gäu einen Anteil an der kantonalen Beschäftigung von rund 11.8 Prozent auf.¹³ Im Jahresverlauf 2012 stieg die Zahl der Beschäftigten im Bezirk Gäu um 0.5 Prozent an. Damit präsentierte sich das Beschäftigungswachstum im kantonalen Durchschnitt.

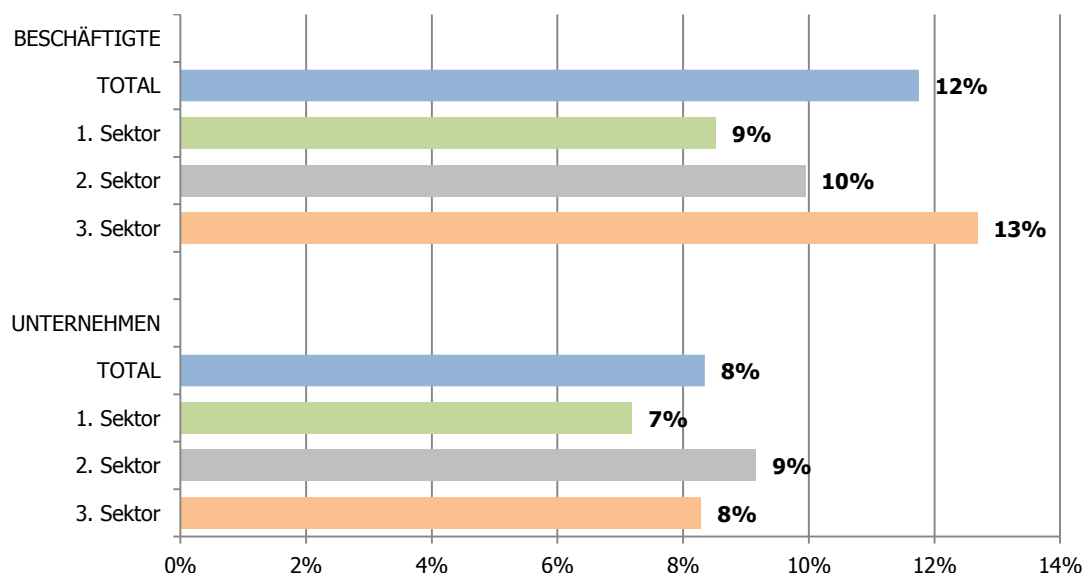
Sektoralstruktur

Rund 2.4 Prozent der Arbeitsplätze im Gäu sind im primären Sektor angesiedelt. Weitere 24.6 Prozent zählen zum sekundären Sektor. Den weitaus grössten Beschäftigungsanteil hält aber der **Dienstleistungssektor**. Mit rund 73 Prozent liegt dieser deutlich über dem kantonalen und **ungefähr im nationalen Durchschnitt** (SO: 67.6%; CH: 74.4%).

Branchenstruktur

Dank einer ausgezeichneten Erreichbarkeit hat sich das Gäu zu einem der wichtigsten Logistik-Clustern der Schweiz entwickelt. So zählten 2012 rund 27 Prozent aller Arbeitsplätze im Gäu zur Branche «**Verkehr & Logistik**». Hinzu kommt ein ebenfalls grosser und stark überdurchschnittlicher Anteil des **Handels** (19%). Alleine diese beiden Branchen vereinigen also fast die Hälfte aller Arbeitsplätze im Bezirk Gäu. Auch bei einigen Industriebranchen wie der Metallindustrie, dem Maschinenbau oder der Lebensmittelindustrie zeigen sich im Vergleich zur Schweiz überdurchschnittliche Beschäftigungsanteile.

Abb. 57: Anteil der Beschäftigten und der Unternehmen des Bezirks Gäu

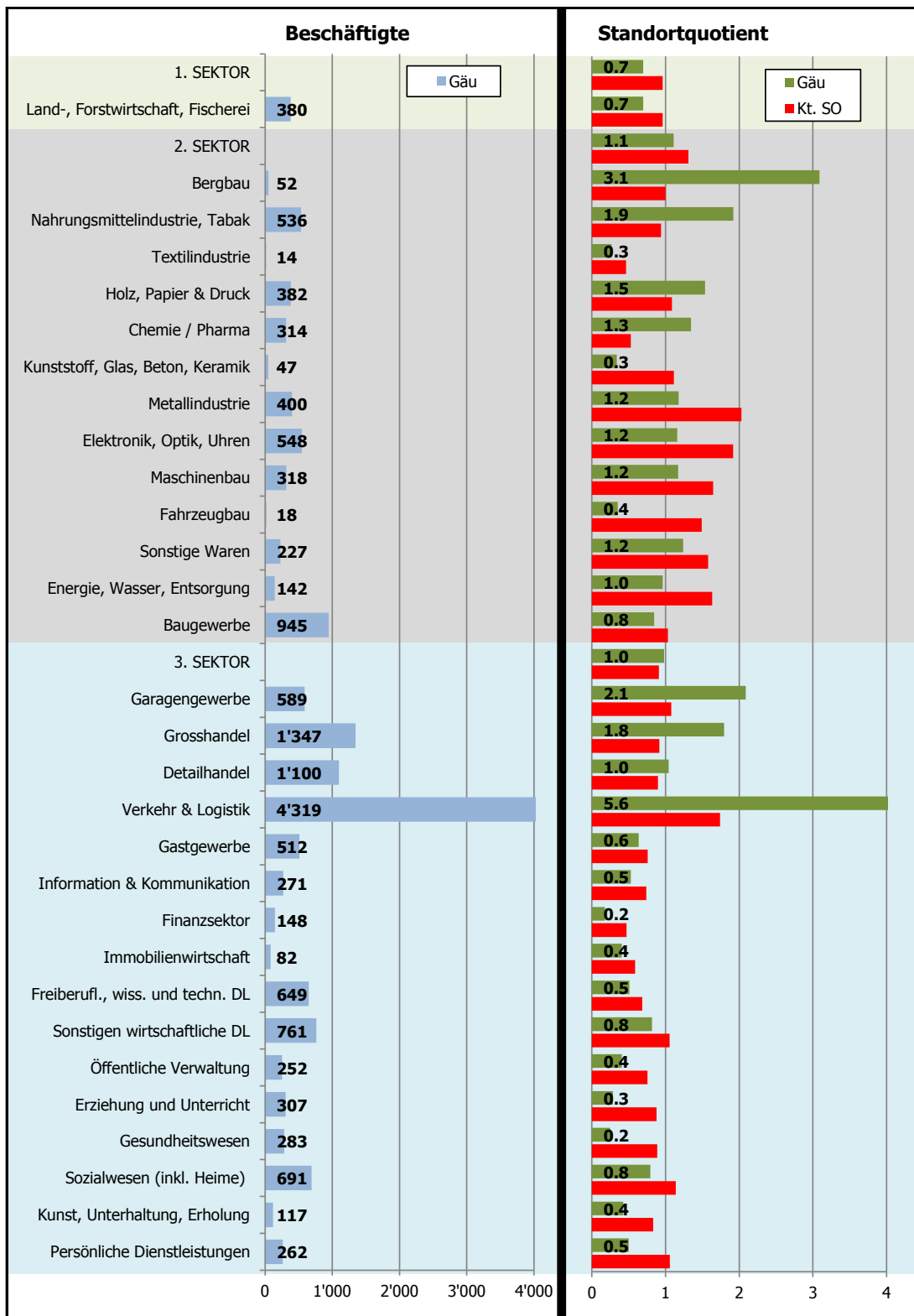


Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Jahr 2012, Anteil der Beschäftigten und der Unternehmen am Gesamttotal des Kantons.

¹³ Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Abb. 58: Branchenstruktur des Bezirks Gäu



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Linke Seite: Zahl der Beschäftigten nach Branchen im Bezirk im Jahr 2012;
 Rechte Seite: Standortquotient des Bezirks und des Kantons. Der Standortquotient ist eine Masszahl für die Messung der Konzentration von Aktivitäten (hier Branchen). Hierfür werden die Beschäftigtenanteile der Branchen an der Gesamtwirtschaft im Bezirk (bzw. Kanton) und in der Schweiz berechnet und anschliessend daraus der Quotient berechnet.
 Ein Standortquotient > 1 bedeutet, dass eine Branche im Bezirk (bzw. Kanton) überdurchschnittlich vertreten ist, ein Quotient < 1 deutet auf eine unterdurchschnittliche Vertretung hin.

6.7 Olten

Der Bezirk Olten besteht aus den Gemeinden Boningen, Däniken, Dulliken, Eppenberg-Wöschnau, Fulenbach, Gretzenbach, Gunzgen, Hägendorf, Kappel, Olten, Rickenbach, Schönenwerd, Starrkirch-Wil, Walterswil und Wangen bei Olten. Mit knapp 35'700 Arbeitsplätzen waren im Bezirk Olten im Jahr 2012 rund 26 Prozent aller kantonalen Arbeitsplätze angesiedelt, womit die Region Olten beschäftigungsmässig den gewichtigsten Bezirk darstellte.¹⁴ Das Beschäftigungswachstum betrug im Jahr 2012 0.3 Prozent.

Sektoralstruktur

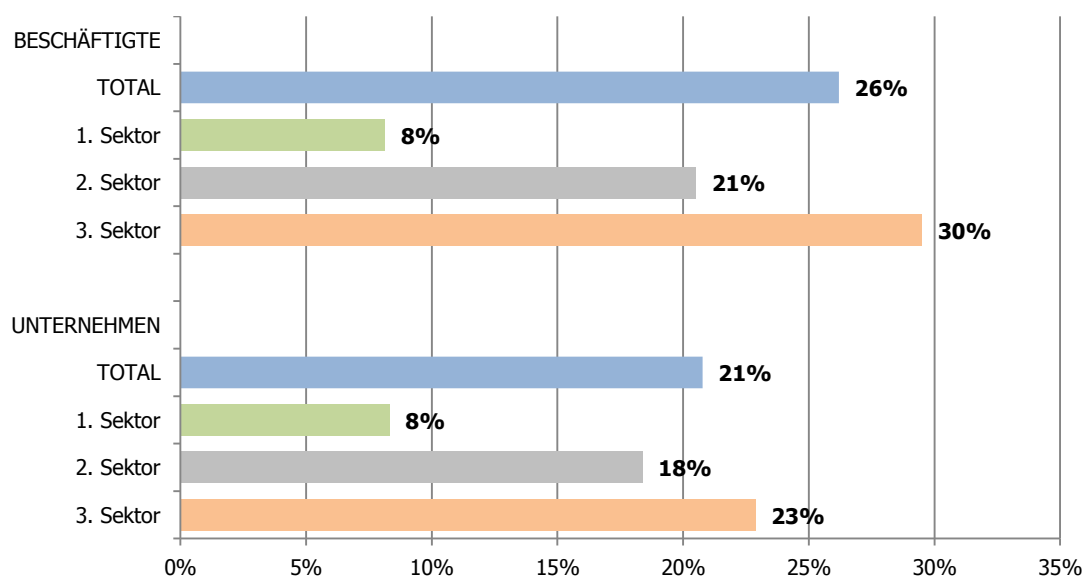
Die Sektoralstruktur der Wirtschaft des Bezirks Olten zeigt sich ähnlich wie jene der Schweiz: Den mit Abstand grössten Beschäftigungsanteil zeigt der **Dienstleistungssektor** mit rund 76 Prozent. Der sekundäre Sektor stellt rund 23 Prozent der Arbeitsplätze bereit, während lediglich 1 Prozent der Beschäftigten im primären Sektor arbeitet.¹⁵

Branchenstruktur

Von allen betrachteten Bezirken zeigt die Region Olten den zweithöchsten Dienstleistungsanteil. Überproportional stark vertreten sind dabei insbesondere der Bereich **Verkehr und Logistik** und die **unternehmensbezogenen Dienstleistungen**. Während der starke Verkehrssektor sicherlich auf die ausgezeichnete Erreichbarkeit der Region mit der Bahn und auf der Strasse zurückzuführen ist, zeugt die überproportionale Vertretung der unternehmensbezogenen Dienstleistungen von der regionalen Zentrumsfunktion der Stadt Olten.

Ein weiterer Branchenfokus zeigt im Bezirk Olten der Bereich «Energie, Wasser, Entsorgung». Dieser Wirtschaftsabschnitt ist im Bezirk Olten mehr als dreimal so prominent vertreten wie im Schweizer Schnitt. Dieser Umstand ist dabei dem starken **Energiesektor** geschuldet.

Abb. 59: Anteil der Beschäftigten und der Unternehmen des Bezirks Olten



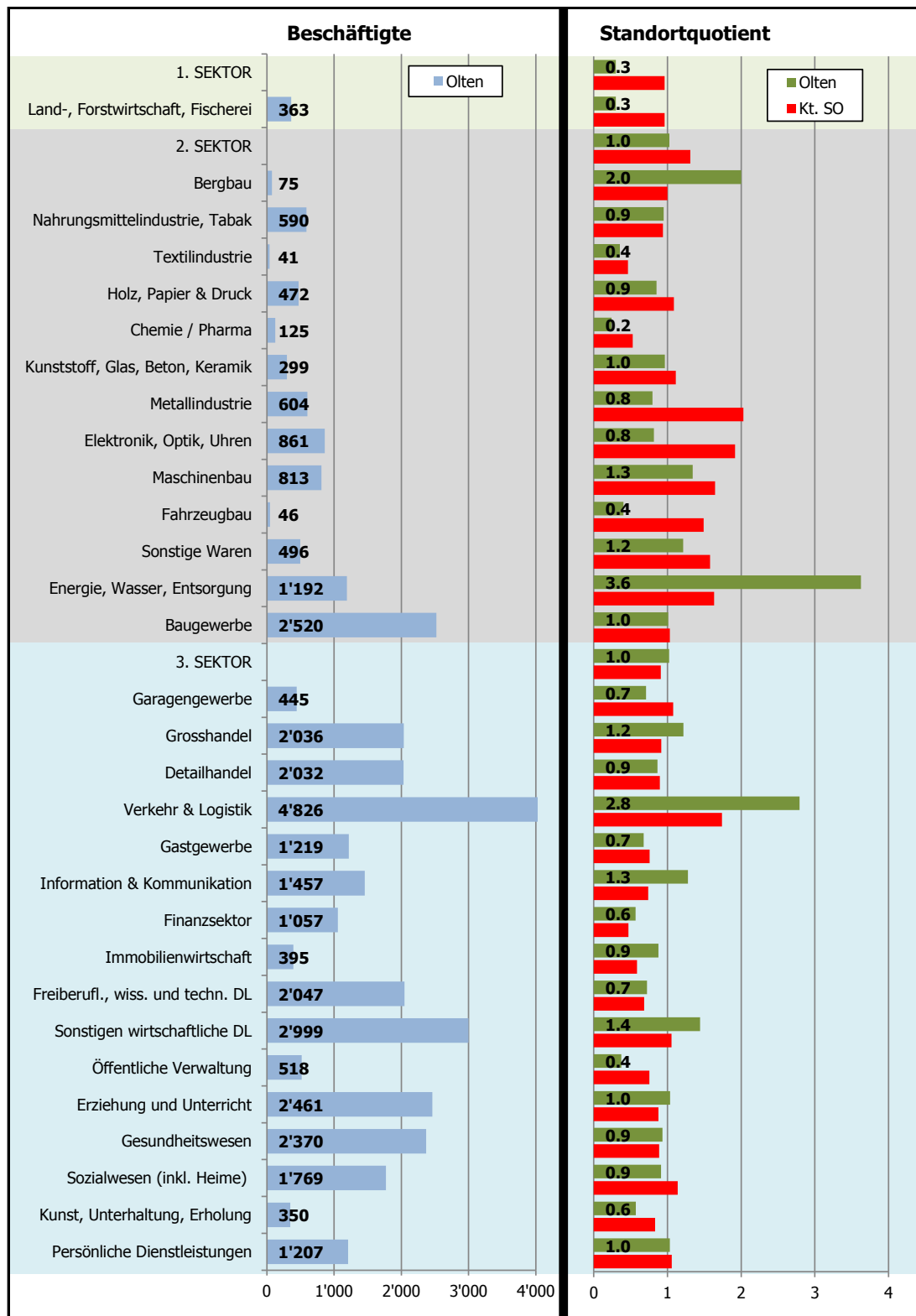
Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Jahr 2012, Anteil der Beschäftigten und der Unternehmen am Gesamttotal des Kantons.

¹⁴ Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

¹⁵ Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Abb. 60: Branchenstruktur des Bezirks Olten



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Linke Seite: Zahl der Beschäftigten nach Branchen im Bezirk im Jahr 2012;
 Rechte Seite: Standortquotient des Bezirks und des Kantons. Der Standortquotient ist eine Masszahl für die Messung der Konzentration von Aktivitäten (hier Branchen). Hierfür werden die Beschäftigtenanteile der Branchen an der Gesamtwirtschaft im Bezirk (bzw. Kanton) und in der Schweiz berechnet und anschliessend daraus der Quotient berechnet.
 Ein Standortquotient > 1 bedeutet, dass eine Branche im Bezirk (bzw. Kanton) überdurchschnittlich vertreten ist, ein Quotient < 1 deutet auf eine unterdurchschnittliche Vertretung hin.

6.8 Gösgen

Die Gemeinden Erlinsbach, Hauenstein-Ifenthal, Kienberg, Lostorf, Niedergösgen, Obergösgen, Rohr, Stüsslingen, Trimbach, Winznau und Wisen bilden gemeinsam den Bezirk Gösgen. In diesem wurden 2012 rund 5'700 Arbeitsplätze gezählt, was einem Anteil an der kantonalen Beschäftigung von rund 4 Prozent entspricht.¹⁶ Deutlich höher liegt der Anteil, wenn lediglich der primäre Sektor betrachtet wird: Jeder zehnte Arbeitsplatz in der Solothurner Land- und Forstwirtschaft ist im Bezirk Gösgen angesiedelt. Insgesamt ist die Beschäftigtenzahl im Bezirk Gösgen 2012 gegenüber der Vorjahresperiode um 0.4 Prozent zurückgegangen.

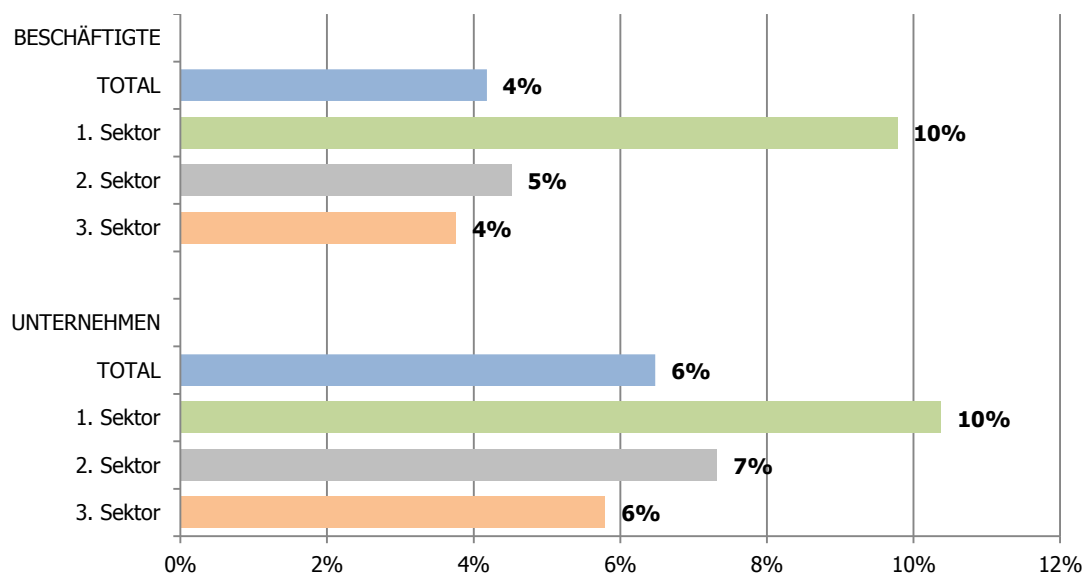
Sektoralstruktur

Mit rund 7.7 Prozent der Arbeitsplätze ist der **primäre Sektor** im Bezirk Gösgen stärker ausgeprägt als im kantonalen Durchschnitt. Auch der Anteil der Arbeitsplätze im sekundären Sektor liegt über dem Solothurner Durchschnitt, während der tertiäre Sektor mit einem Beschäftigungsanteil von rund 60 Prozent weniger ausgeprägt ist als im kantonalen und nationalen Durchschnitt.

Branchenstruktur

Neben der überproportional vertretenen **Landwirtschaft** wird die Branchenstruktur des Bezirks Gösgen durch einige **Industriebranchen** geprägt. Deutlich überdurchschnittlich vertreten sind die Nahrungsmittelindustrie, das Papier- und Druckgewerbe, das Branchenagregat «Kunststoff, Glas, Beton, Keramik» sowie die Metallindustrie und die sonstigen Waren.

Abb. 61: Anteil der Beschäftigten und der Unternehmen des Bezirks Gösgen

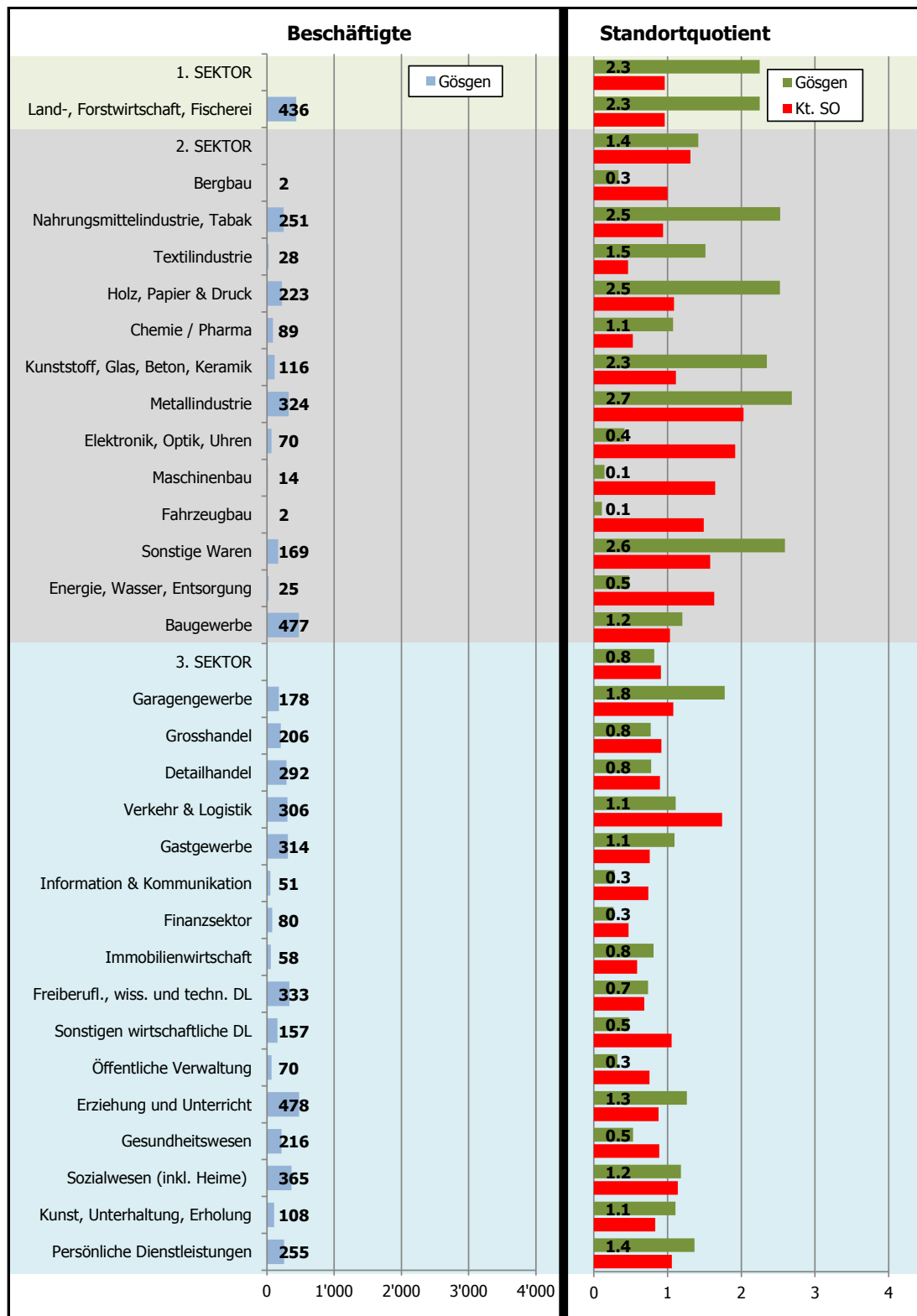


Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Jahr 2012, Anteil der Beschäftigten und der Unternehmen am Gesamttotal des Kantons.

¹⁶ Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Abb. 62: Branchenstruktur des Bezirks Gösgen



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Linke Seite: Zahl der Beschäftigten nach Branchen im Bezirk im Jahr 2012;
 Rechte Seite: Standortquotient des Bezirks und des Kantons. Der Standortquotient ist eine Masszahl für die Messung der Konzentration von Aktivitäten (hier Branchen). Hierfür werden die Beschäftigtenanteile der Branchen an der Gesamtwirtschaft im Bezirk (bzw. Kanton) und in der Schweiz berechnet und anschliessend daraus der Quotient berechnet.
 Ein Standortquotient > 1 bedeutet, dass eine Branche im Bezirk (bzw. Kanton) überdurchschnittlich vertreten ist, ein Quotient < 1 deutet auf eine unterdurchschnittliche Vertretung hin.

6.9 Dorneck

Zum Bezirk Dorneck zählen die Gemeinden Bättwil, Büren, Dornach, Gempen, Hochwald, Hofstetten-Flüh, Metzerlen-Mariastein, Nuglar-St.Pantaleon, Rodersdorf, Seewen und Witterswil. Im Bezirk Dorneck wurden 2012 rund 5'940 Arbeitsplätze gezählt. Dies entspricht einem Anteil von 4.4 Prozent aller Solothurner Arbeitsplätze.¹⁷ Im Jahr 2012 ging die Zahl der Beschäftigten im Bezirk Dorneck um 0.6 Prozent zurück. Damit musste der Bezirk Dorneck von allen Solothurner Bezirken den stärksten Beschäftigungsrückgang hinnehmen.

Sektoralstruktur

2012 waren im Bezirk Dorneck rund 7.6 Prozent der Arbeitsplätze im **primären Sektor** angesiedelt. Rund jede fünfte Stelle entfiel zudem auf den sekundären Sektor. Der Dienstleistungssektor hielt einen Beschäftigungsanteil von rund 72.6 Prozent (SO: 67.6%).¹⁸

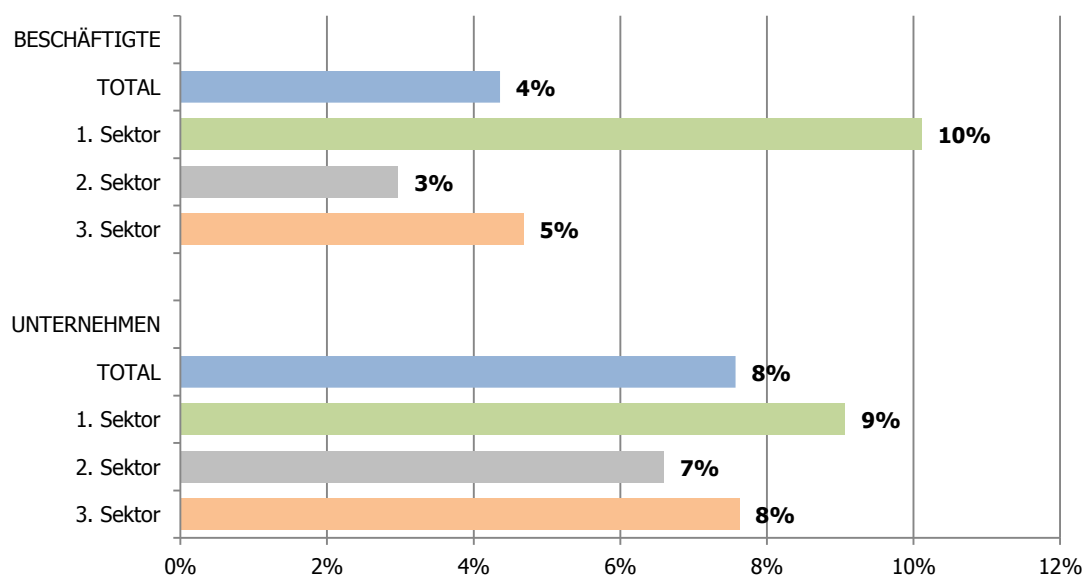
Branchenstruktur

Die Branchenstruktur der Wirtschaft im Bezirk Dorneck zeigt neben einem überproportionalen **primären Sektor** eine weitere Besonderheit in einem stark überdurchschnittlichen Wirtschaftszweig «**Kunst, Unterhaltung, Erholung**», der einen Beschäftigungsanteil von 5 Prozent innehat, gut zweieinhalbmal höher als im Schweizer Durchschnitt.

Im sekundären Sektor liegt der ökonomische Schwerpunkt bei der Metallindustrie, welche 2012 rund 3.3 Prozent aller Beschäftigten ausmachte. Eine Besonderheit im sekundären Sektor stellt zudem der Fahrzeugbau dar, welcher rund viermal so stark vertreten ist wie im gesamtschweizerischen Schnitt.

Absolut betrachtet sind die Branchen mit den meisten Beschäftigten der öffentliche Sektor, die unternehmensbezogenen Dienstleistungen und der Bau.

Abb. 63: Anteil der Beschäftigten und der Unternehmen des Bezirks Dorneck



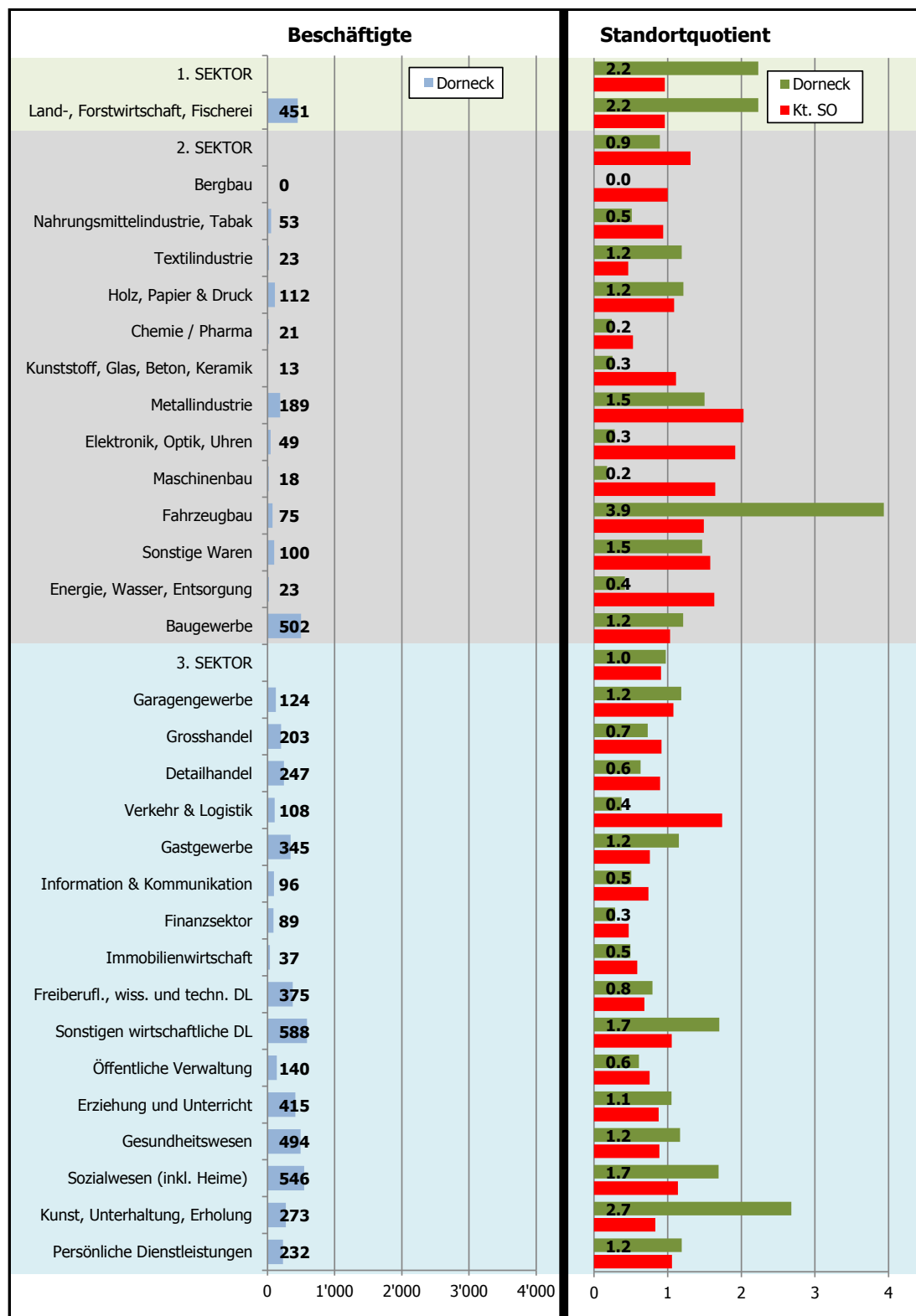
Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Jahr 2012, Anteil der Beschäftigten und der Unternehmen am Gesamttotal des Kantons.

¹⁷ Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

¹⁸ Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Abb. 64: Branchenstruktur des Bezirks Dorneck



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Linke Seite: Zahl der Beschäftigten nach Branchen im Bezirk im Jahr 2012;
 Rechte Seite: Standortquotient des Bezirks und des Kantons. Der Standortquotient ist eine Masszahl für die Messung der Konzentration von Aktivitäten (hier Branchen). Hierfür werden die Beschäftigtenanteile der Branchen an der Gesamtwirtschaft im Bezirk (bzw. Kanton) und in der Schweiz berechnet und anschliessend daraus der Quotient berechnet.
 Ein Standortquotient > 1 bedeutet, dass eine Branche im Bezirk (bzw. Kanton) überdurchschnittlich vertreten ist, ein Quotient < 1 deutet auf eine unterdurchschnittliche Vertretung hin.

6.10 Thierstein

Der Bezirk Thierstein besteht aus den Gemeinden Bärschwil, Beinwil, Breitenbach, Büsserach, Erschwil, Fehren, Grindel, Himmelried, Kleinlützel, Meltingen, Nunningen und Zullwil. Mit rund 5'100 registrierten Arbeitsplätzen beherbergte der Bezirk Thierstein im Jahr 2012 rund 3.8 Prozent der Solothurner Arbeitsplätze.¹⁹ Im Jahresverlauf 2012 stieg die Zahl der Beschäftigten im Bezirk Thierstein um 0.5 Prozent an (SO: +0.5%).

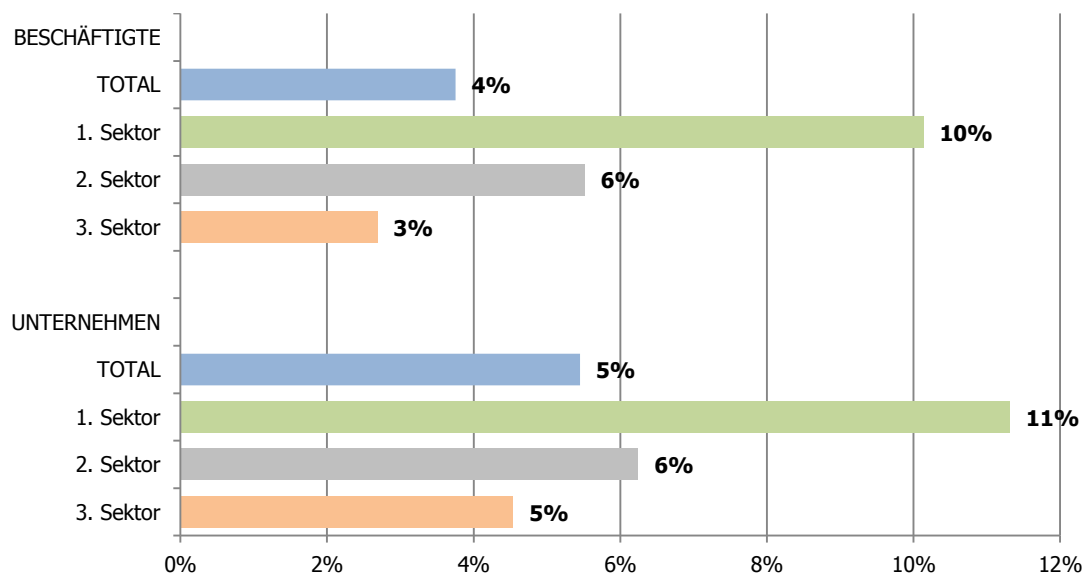
Sektoralstruktur

Die Sektoralstruktur des Bezirks Thierstein ist von einem überproportionalen ersten, einem überdurchschnittlich stark vertretenen zweiten und einem weniger stark ausgeprägten dritten Sektor geprägt. 8.8 Prozent der Arbeitsplätze waren in der **Land- und Forstwirtschaft** angesiedelt, weitere 42.7 Prozent entfielen auf den **sekundären Sektor** und etwas weniger als die Hälfte auf den Dienstleistungssektor.²⁰

Branchenstruktur

Die Branchenstruktur der Wirtschaft im Bezirk Thierstein weist neben dem starken **primären Sektor** weitere Besonderheiten auf. Diese zeigen sich insbesondere in einer hohen Konzentration der **Metallindustrie** und des Wirtschaftszweigs **Elektronik, Optik, Uhren**, mit Beschäftigungsanteilen von je um die 10 Prozent. Auch das **Baugewerbe** zählt mit einem Beschäftigungsanteil von rund 13 Prozent zu den wichtigen Arbeitgebern der Region, genauso wie die **Kunststoffindustrie**, welche im Bezirk fast fünfmal so wichtig ist wie in der gesamten Schweiz (vgl. Abb. 66).

Abb. 65: Anteil der Beschäftigten und der Unternehmen des Bezirks Thierstein



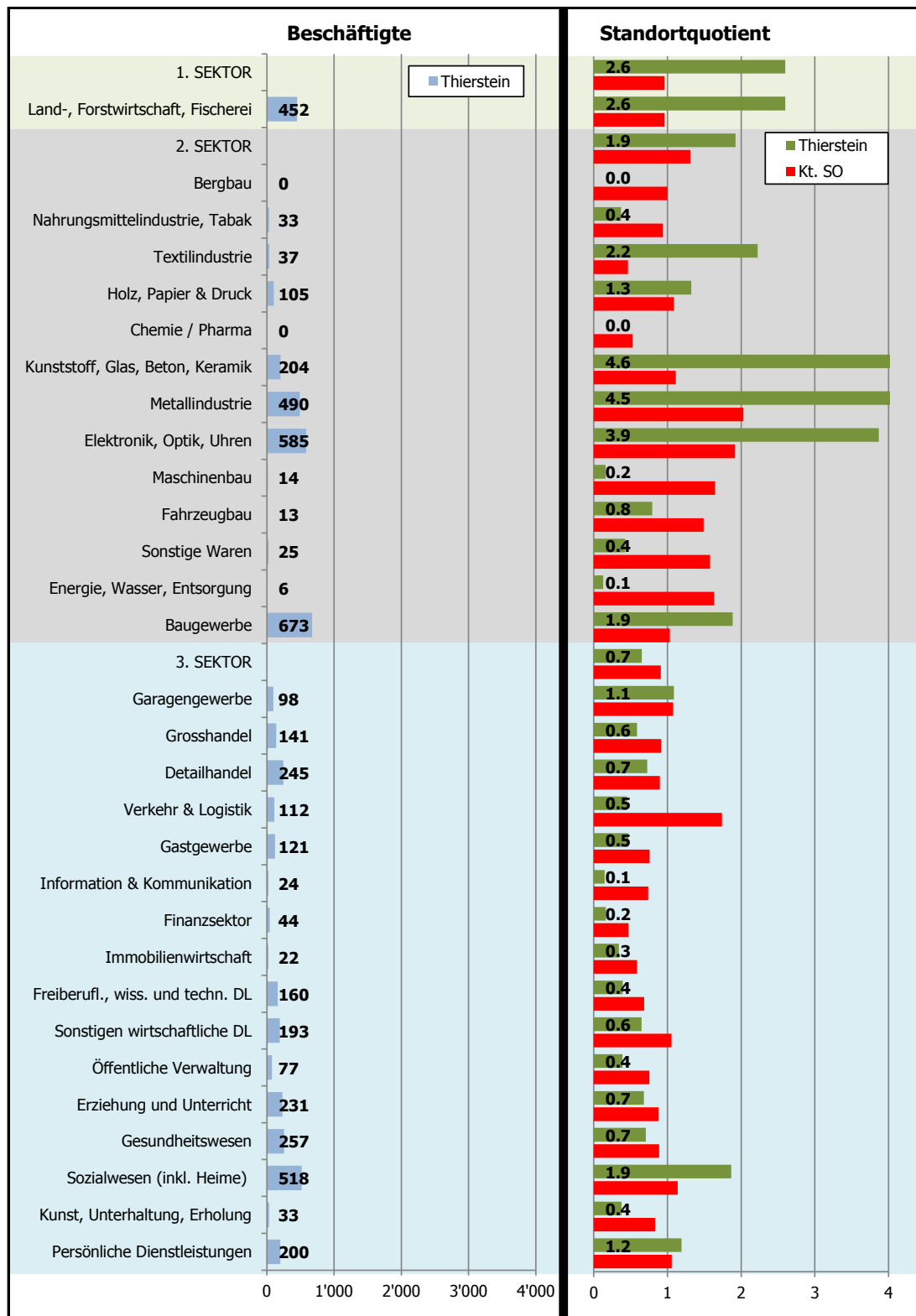
Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Jahr 2012, Anteil der Beschäftigten und der Unternehmen am Gesamttotal des Kantons.

¹⁹ Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

²⁰ Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Abb. 66: Branchenstruktur des Bezirks Thierstein



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): STATENT 2012 (provisorische Ergebnisse Stand August 2014)

Bemerkung: Linke Seite: Zahl der Beschäftigten nach Branchen im Bezirk im Jahr 2012;
 Rechte Seite: Standortquotient des Bezirks und des Kantons. Der Standortquotient ist eine Masszahl für die Messung der Konzentration von Aktivitäten (hier Branchen). Hierfür werden die Beschäftigtenanteile der Branchen an der Gesamtwirtschaft im Bezirk (bzw. Kanton) und in der Schweiz berechnet und anschliessend daraus der Quotient berechnet.
 Ein Standortquotient > 1 bedeutet, dass eine Branche im Bezirk (bzw. Kanton) überdurchschnittlich vertreten ist, ein Quotient < 1 deutet auf eine unterdurchschnittliche Vertretung hin.